



DIPLOMARBEIT

**„DER ÖSTERREICHER GEFANGEN IM BUCH“:
GESELLSCHAFTS- UND ERZÄHLTHEORETISCHE ASPEKTE DER
BRENNER-ROMANE VON WOLF HAAS**

VERFASSERIN

JULIA DELLHORN

ANGESTREBTER AKADEMISCHER GRAD

MAGISTRA DER PHILOSOPHIE (MAG.PHIL.)

WIEN, 2015

STUDIENKENNZAHL LT. STUDIENBLATT:

A 190 333 299

STUDIENRICHTUNG LT. STUDIENBLATT:

LEHRAMT UF DEUTSCH UF
PSYCHOLOGIE UND PHILOSOPHIE

BETREUT VON:

UNIV. PROF. DR. MICHAEL
ROHRWASSER

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Hiermit versichere ich,
dass ich meine Magisterarbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen
Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten
Hilfen bedient habe,
dass ich dieses Magisterarbeitsthema weder im In- noch im Ausland in
irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe und
dass diese Arbeit mit der von dem Begutachter beurteilten Arbeit
übereinstimmt.



DANKSAGUNG

Bedanken möchte ich mich bei Univ. Prof. Dr. Michael Rohrwasser für die freundliche und kompetente Unterstützung beim Verfassen dieser Arbeit.

Ich danke meinem Vater, Dr. Wolfgang Dellhorn, der das Ende meines Studiums zwar nicht mehr miterleben kann, der mich aber immer mit aller Kraft unterstützt hat und von dem ich weiß, dass er sehr stolz auf mich ist.

Ebenfalls danken will ich meiner Mutter, Dr. Gerlinde Dellhorn, für ihre lange stützende und finanzielle Hilfe, ohne die mein Studium nicht möglich gewesen wäre.

Zu guter Letzt bedanke ich mich bei meiner liebsten Freundin, Kana Kato, die mir bereits seit der Schule immer zur Seite steht.

1. INHALTSVERZEICHNIS

2. VORWORT	7
3. EINLEITUNG	8
4. BESPRECHUNG DES FORSCHUNGSSTANDS ZU DEN BRENNER-ROMANE	9
4.1. DER STIL BEI WOLF HAAS	9
4.2. DER ERZÄHLER BEI WOLF HAAS	15
4.3. DIE THEMEN BEI WOLF HAAS	21
5. DIE ERZÄHLFORM IN DEN BRENNER-ROMANEN	26
5.1. ERZÄHLFORMEN	27
5.1.1. DIE ICHFORM	27
5.1.2. AUKTORIALER ERZÄHLER	27
5.1.3. DAS PERSONALE ERZÄHLEN	27
5.2. DIE BEZIEHUNG ZWISCHEN BRENNER UND ERZÄHLER	28
5.2.1. DER ERZÄHLER UND DIE ZEIT	28
5.2.2. DER ERZÄHLER UND SEINE MEINUNG	31
5.2.3. DER ERZÄHLER UND DIE LESERINNEN UND LESER	33
5.2.4. DER ERZÄHLER ALS HAUPTPERSON	33
5.2.5. DER ERZÄHLER UND SEIN WISSEN	34
5.2.6. DER ERZÄHLER UND DER KOFFERRAUM	36
5.3. AUFERSTEHUNG DES ERZÄHLERS: DAS EWIGE LEBEN	38
6. DER BRENNER UND DIE GESELLSCHAFT	46
6.1. BEGRIFFSBESTIMMUNG	46
6.1.1. KABARETT	47
6.1.2. STEREOTYPEN, KLISCHEES UND VORURTEILE	47
6.2. AUFERSTEHUNG DER TOTEN	47
6.2.1. DIE FIGUR DES BRENNER	48
6.2.2. DIE ROLLE DES TOURISMUS	49
6.2.3. DIE JUGEND UND DAS DORF	50

6.2.4.	DIE VERSCHWIEGENE NS-VERGANGENHEIT	51
6.2.5.	DIE MACHT DER KIRCHE	53
6.2.6.	DAS DORF UND DIE INZUCHT	55
6.3.	DER KNOCHENMANN	57
6.3.1.	DIE KELLNERIN UND DER HORVATH	58
6.3.2.	DIE LÄCHERLICHKEIT DER KÜNSTLER	60
6.3.3.	DAS LEBEN UND DER MASSENBETRIEB	62
6.3.4.	„DIE JUGOSLAWEN“ UND DER FUßBALL	64
6.4.	KOMM, SÜßER TOD	64
6.4.1.	DER TYPISCHE RETTUNGSFAHRER	65
6.4.2.	DIE FIGUR DES BIMBO	68
6.4.3.	DER BRENNER UND DIE FRAUEN	70
6.4.4.	DIE PROMINENZ DES KELLERSTÜBERLS	71
6.5.	SILENTIUM!	72
6.5.1.	SEXUALITÄT UND KIRCHE	73
6.5.2.	DER FRAUENHANDEL UND DIE OPER	76
6.5.3.	BRENNER UND RENÉ	78
6.6.	WIE DIE TIERE	80
6.6.1.	DIE HUNDEBESITZER UND DIE FRAUEN	81
6.6.2.	DIE FIGUR DES SCHMALZL	87
6.6.3.	DIE FIGUR DES HOJAC	88
6.6.4.	DIE PENSIONISTEN UND IHR ALLTAG	89
6.7.	DAS EWIGE LEBEN	90
6.7.1.	DIE MACHT DER POLIZISTEN	90
6.7.2.	DIE ROLLE DES PSYCHIATERS	92
6.7.3.	DIE ROLLE DER ROMA UND SINTI	94
6.8.	DER BRENNER UND DER LIEBE GOTT	97
6.8.1.	DIE REICHEN UND DIE GROßEN	97
6.8.2.	DIE ABTREIBUNG UND DAS LEBEN	101
6.8.3.	DIE FIGUR DES MILAN	104
6.8.4.	DIE BEDEUTUNG DER HELENA	105
6.9.	BRENNEROVA	105
6.9.1.	DIE FIGUR DER NADESHDA	106
6.9.2.	DER BRENNER UND DIE HERTA	108

6.9.3.	DIE FIGUREN DES ROTLICHTMILIEUS	112
6.9.4.	DIE ROLLE DER ÄRZTINNEN UND ÄRZTE	114
6.9.5.	DIE BEEINFLUSSUNG DURCH DIE MEDIEN	115
7.	SCHLUSS	117
8.	LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS	118

2. VORWORT

Ich habe meine Diplomarbeit zum Abschluss meines Lehramtsstudiums in Germanistik geschrieben und sie den Brenner-Romanen von Wolf Haas gewidmet. Die Liebe zum Lesen und zur Literatur begleitet mich bereits seit der Schulzeit und war ein ausschlaggebender Punkt für die Wahl meines Studiums. Als ich meinen ersten Haas-Roman in der Schule gelesen habe, fand ich ihn schrecklich. Während meines Studiums bin ich dann erneut auf Wolf Haas gestoßen und lese ihn seitdem hingebungsvoll. Es fasziniert mich außerordentlich, wie jemand so geschickt und mühelos scheinend, aber gleichzeitig derart durchdacht mit der deutschen Sprache umgehen kann. Wolf Haas überlässt nichts dem Zufall, sondern arbeitet akribisch genau und mit viel Bedacht. Neben dem Stil, der ihn so bekannt gemacht hat, schreibt er auch spannende Geschichten, die von Humor und Originalität geprägt sind.

Ich habe für meine Diplomarbeit Wolf Haas gewählt, da mich seine ans Kabarett grenzenden Schilderungen der Verhältnisse in Österreich in den Bann gezogen haben. Er schreibt sehr bewusst gesellschaftskritisch, macht dies jedoch auf so humoristische Weise, dass man nicht anders kann als zu lachen, während man vielleicht manchmal weinen sollte.

3. EINLEITUNG

„Das ist Künstliches, das nur natürlich tut.“¹

Die vorliegende Diplomarbeit ist den Brenner-Romanen des Autors Wolf Haas gewidmet. Das Hauptaugenmerk bilden die gesellschaftskritischen Aspekte der Romanreihe. Es soll herausgefunden werden, wie diese beschrieben werden, worin sie bestehen und wie mit ihnen gearbeitet wird. Zudem stehen auch die Beziehungen zwischen den einzelnen Figuren und ihre Rollenverteilungen besonders im Fokus.

Ein weiterer Teil, der dem Hauptteil vorangeht, wird der Sekundärliteratur gewidmet, sowie dem Forschungsstand zu Wolf Haas in Bezug auf die hier behandelten Themen.

Zusätzlich wird der Erzähler der Brenner-Romane im Detail beschrieben, da er eine nicht wegzudenkende Rolle in den Texten spielt. Auch dazu werden die Beobachtungen der Autorin dieser Arbeit niedergeschrieben. Gearbeitet wird dabei besonders mit close reading und eigenen Interpretationen.

¹ W. Haas zitiert nach: Nindl, Sigrid: Wolf Haas und sein kriminalliterarisches Sprachexperiment. Berlin: E. Schmidt 2010, S. 40

4. BESPRECHUNG DES FORSCHUNGSSTANDS ZU DEN BRENNER-ROMANE

Um eine Grundlage für den interpretatorischen Teil der vorliegenden Arbeit zu schaffen, wird im Folgenden der Forschungsstand zu den Brenner-Romanen von Wolf Haas näher beleuchtet. Im Einzelnen wird auf die Sprachanalyse, die Erzählkonstellationen und die Handlungsthemen bei Wolf Haas eingegangen.

4.1. Der Stil bei Wolf Haas

Die vorliegenden Erläuterungen nehmen Bezug auf die Besonderheiten des Stils von Wolf Haas sowie auf mögliche Analyseansätze.

Die Verwendung der Wörter in den Werken von Haas wird besonders in der Sekundärliteratur analysiert. Der noch nie dagewesene Schreibstil lässt einigen Raum für Interpretationen. Gleichzeitig ist er ein unangefochtenes Charakteristikum für den Autor. Nindl schreibt dabei in ihrem wissenschaftlichen Aufsatz über Folgendes:

Haas greift auch gern auf österreichspezifischen Wortschatz zurück (z.B. *Backendl*, *Brocken*, *Gschau*), setzt diesen aber häufig in Kontrast zu bundesdeutschem Sprachgebrauch (vgl. Nindl 2008: 95ff.). Diese Wörter finden sich dabei nicht nur in der Figurenrede von Sprechern, die vom Erzähler als „Hochdeutsch“ sprechen charakterisiert werden, sondern durchaus auch, unabhängig davon, in der Erzählrede selbst.²

Sie spricht dabei direkt den Erzähler an, der auch die Umgangssprache verwendet. Haas lässt nicht nur seine Figuren auf österreichspezifische Weise

² Nindl, Sigrid: „Jetzt wird schon wieder was analysiert...“ Der Linguist Wolf Haas und sein kriminalistisches Experiment. In: Dannerer, Monika [Hrsg.]: *Gesprochen - geschrieben – gedichtet: Variation und Transformation von Sprache*. Berlin: E. Schmidt 2009, S. 108

sprechen, sondern ordnet auch seinen Erzähler in diese Kategorie ein. Auch deswegen wirkt es stark wie eine mündliche Erzählung.

Bestimmte Wörter verwendet Haas besonders gern, worauf Nindl ebenfalls Bezug nimmt. Auch dadurch wird besonders an das Mündliche erinnert.

Als Haas'sche Lieblingswörter – und somit als Charakteristikum der Erzählsprache, in welcher sich diese überwiegend finden – sind die Ausdrücke *dings* bzw. *ding*, *praktisch*, *quasi* und *sprich* zu werten.

Ding wird von Schuh (2003:22) als „Jokerwort im Erzählfluss des Wolf Haas“ bezeichnet, das „alles Unklare im Unklaren (das aber ganz klar)“ lässt.³

Die Haas'sche Sprache kann als eine Kunstsprache charakterisiert werden, die auf einer Vermengung von nähe Sprachlichen und distanzsprachlichen Markierungen sowie Substraten des österreichischen Deutsch im Vergleich zu klassischen Elementen des Bundesdeutschen basiert. Die Verdichtung als Prinzip der Ökonomie und Knappheit stehen die Weitschweifigkeit des Erzählers und die Komplexität von Satzkonstruktionen gegenüber.⁴

Plener meint hierzu in seinem Aufsatz, dass es bei Wolf Haas keine neutrale Erzählsituation gibt, da diese aufgrund der sprachlichen Form gar nicht möglich sei. Angesprochen wird dabei vor allem der elliptische Sprachgebrauch, der bei Wolf Haas besonders stark vertreten ist.

[...] Diese simple Überlegung ist insofern [...] von Bedeutung, da der Gang der Story, die Aufdeckung des Plots, analog zu den Entdeckungen der Detektivfigur mäandern, Form und Inhalt adäquat erscheinen, Pro- und Analepsen miteinander verflochten werden. Der Handlungsverlauf ist mit Repetitionen – mitunter Retardierungen – stark durchsetzt, insbesondere in der Sprachführung, wobei gerade in den Details das Unterhaltsame,

³ Nindl, Sigrid: „Jetzt wird schon wieder was analysiert...“ Der Linguist Wolf Haas und sein kriminalistisches Experiment. In: Dannerer, Monika [Hrsg.]: *Gesprochen - geschrieben - gedichtet: Variation und Transformation von Sprache*. Berlin: E. Schmidt 2009, S. 108

⁴ Nindl, Sigrid: „Jetzt wird schon wieder was analysiert...“ Der Linguist Wolf Haas und sein kriminalistisches Experiment. In: Dannerer, Monika [Hrsg.]: *Gesprochen - geschrieben - gedichtet: Variation und Transformation von Sprache*. Berlin: E. Schmidt 2009 S.114

eine zusätzliche Qualität, jedenfalls die sukzessive Auflösung „des Falls“ liegt.⁵

Dabei erläutert er einen wichtigen Punkt. Der Erzähler, der allwissend scheint, lässt uns Leserinnen und Leser selten an seinem Wissen teilhaben. Nur parallel zu den Entdeckungen von Brenner (der wiederkehrende Charakter in den hier diskutierten Brenner-Romanen von Haas) erfahren auch wir Leserinnen und Leser welche Änderungen sich ergeben. Jede Entdeckung Brenners wird auch von den Leserinnen und Lesern gemacht, wobei der Erzähler bereits informiert ist. Hierbei handelt es sich um ein sprachliches Mittel, welches die Spannung der Geschichte erhalten soll, gleichzeitig aber auch um eine interessante Perspektive des Erzählens.

In diesem Zusammenhang das Wort „mäandern“ gut, welches von Plener des Öfteren benutzt wird, da auch Brenners Lebensstil damit gut beschrieben wird. Er erläutert auch die sukzessive Auflösung des Falles, die in den Rezeptionen der Brenner-Romane oft zur Gänze vergessen wird. Die Romane sind in erster Linie Kriminalromane und behandeln daher ein Verbrechen. Die Genialität des Erzählens rückt hierbei oft in den Vordergrund. Auch Plener schreibt davon, dass die Details das wirklich Unterhaltsame sind und eben nicht der Kriminalfall an sich. Zu einem großen Teil hat er damit bestimmt Recht, jedoch dürfen die „eigentlichen“ Geschichten in der Analyse nicht vernachlässigt werden. Die Auflösung findet in der Tat immer sukzessive statt, was auch ein wichtiger Bestandteil des Spannungsaufbaus ist.

In einem weiteren Kapitel seines Aufsatzes erläutert Plener den Dialekt in den Brenner-Romanen. Er erklärt, dass Brenner von Fall zu Fall an neuen Orten auftaucht, und mit ihm auch der Erzähler. Beide scheinen heimatlos zu sein. Demnach ist sein verschriftlichtes Idiom auch in keiner der Regionen existent, so Plener. Dies ist ein durchaus wichtiger Hinweis. Haas' Stil (und damit auch der

⁵ Plener, Peter: 404 ding. Über die Kriminalromane von Wolf Haas. In: Aspetsberger, Friedbert [Hrsg.]: Neues : Trends und Motive in der (österreichischen) Gegenwartsliteratur. Innsbruck; Wien [u.a.]: Studien-Verlag 2003, S.109

Stil des Erzählers) ist schwer einzuordnen und nicht ortsgebunden. Das ist aber auch genau das, was der Autor bezweckt. Zudem erklärt er, dass er nicht auf eine österreichische Umgangssprache reduziert werden möchte. Darauf wird später noch genauer Bezug genommen.⁶

Oft bemühe ich mich sogar absichtlich, das nicht zu österreichisch zu machen und schreibe „kein Bein ausreißen“ statt „keinen Haxen ausreißen“ – und werde dann von Lesern dafür kritisiert. Mir gefällt gerade das Gespreizte, das auf diese Weise entsteht.⁷

In diesem Zusammenhang ist gemeint, dass trotz der Verlockung die Sprache einzuordnen, nicht „nur“ eine gesprochene Sprache als Grundlage von Haas' Stil dient. Die Erzählweise verfügt über eine ganz eigene Struktur und einen eigenen Rhythmus.

So wie die Namen Groß und Man oder Munz und Mund – ausgehend von Rilke! – plötzliche Erkenntnisschübe auslösen, Jimi Hendrix und Johann Sebastian Bach lange Zeit unwillkürlich durcheinander gebracht werden, die Lösung an sich viel früher möglich schiene, weil die Hauptfigur das Wichtigste bald auffällt, jedoch ihre Ausgangslage eine unkonzentrierte oder abgelenkte ist, bedarf es wie in allen Brenner-Romanen lediglich einer winzigen Verschiebung, einer zumeist sprachlich evozierten Änderung der Wahrnehmung und Aufmerksamkeit, um die Lösung voranzutreiben.⁸

In ihrem Werk „Viel Spaß mit Haas“ schreibt Poier-Bernhard über den bemerkenswerten Stil von Haas, während sie sich selbst der gleichen Erzähltechnik bedient.

⁶ Plener, Peter: 404 ding. Über die Kriminalromane von Wolf Haas. In: Aspetsberger, Friedbert [Hrsg.]: Neues : Trends und Motive in der (österreichischen) Gegenwartsliteratur. Innsbruck; Wien [u.a.]: Studien-Verlag 2003, S.111

⁷ Plener, Peter: 404 ding. Über die Kriminalromane von Wolf Haas. In: Aspetsberger, Friedbert [Hrsg.]: Neues : Trends und Motive in der (österreichischen) Gegenwartsliteratur. Innsbruck; Wien [u.a.]: Studien-Verlag 2003, S.112

⁸ Plener, Peter: 404 ding. Über die Kriminalromane von Wolf Haas. In: Aspetsberger, Friedbert [Hrsg.]: Neues : Trends und Motive in der (österreichischen) Gegenwartsliteratur. Innsbruck; Wien [u.a.]: Studien-Verlag 2003, S.118

Sie erklärt, dass der Stil von Wolf Haas genau zwischen Schriftlichkeit und Mündlichkeit zu finden ist.

[...] weil Haas da praktisch prototypisch, wo Sätze manchmal aufhören, wie wenn einer merkt, verstanden hast du mich ohnehin schon, wozu noch der Aufwand, den Satz zu Ende zu sagen, quasi Anakoluth und Ellipse, falls du an den Fachausdrücken interessiert bist.⁹

Damit thematisiert sie einen wichtigen Punkt bezüglich der Erzählweise des Autors: Die Leserinnen und Leser erhalten den Eindruck, dass ihnen etwas erzählt wird, während sich die Sprechweise an das Kabarettistische anlehnt.

Des Weiteren arbeitet Haas intensiv mit Digressionen. Diese sind ein bedeutender Teil seiner Erzählsprache. Sie werden nicht als überflüssig oder störend verstanden, sondern vielmehr als wichtiger Teil der Geschichte angesehen. Das liegt unter anderem daran, dass in jeder Zeile nach Indizien für die Lösung des Falles gesucht wird. Russegger schreibt in seinem wissenschaftlichen Aufsatz:¹⁰ „Ein Schlüsselwort ist das ‚ding‘, es bedeutet alles und nichts, ist gleichermaßen sinnlos wie unersetzlich.“

Außerdem schreibt Schuh in seinem Aufsatz in Zusammenhang mit der Erzählweise von Haas von „Dichotomisierung“. Damit ist die Trennung zwischen unterhaltender und ernster Kunst gemeint. Laut Schuh arbeitet der Autor quer dagegen, was allerdings auch mit der Gattung des Kriminalromans zusammenhängt, denn diese Gattung ist davon geprägt, dass sie zwischen Unterhaltung und Ernst geschoben wird. Schuh spricht davon, dass der Kriminalroman einer der seltenen ist, der sowohl im Kommerz Kunst als auch in der Kunst kommerziell sein kann.¹¹

⁹ Poier-Bernhard, Astrid: Viel Spaß mit Haas!: - oder ohne Haas, je nachdem, wie du das jetzt sehen willst ... Wien: Sonderzahl-Verlag 2003, S.14

¹⁰ Russegger, Arno: Ortsspiele. Wortspiele. Aspekte kriminalistischen Erzählens in der österreichischen Gegenwartsliteratur. In: Moraldo, Sandro M. [Hrsg.]: Mord als kreativer Prozess: zum Kriminalroman der Gegenwart in Deutschland, Österreich und der Schweiz: Heidelberg : Winter 2005, S.75-99

¹¹ Aspöcklberger, Friedbert [Hrsg.]: Ein Dichter-Kanon für die Gegenwart! : Urteile und Vorschläge der Kritikerinnen und Kritiker. Innsbruck ; Wien [u.a.]: Studien-Verlag 2002

Haas selbst erzählt in einem Feuilletoninterview, dass er erst im Ausland damit begonnen hat, etwas Österreichisches zu schreiben, niemals wäre er noch in Österreich auf die Idee gekommen auf diese Art zu schreiben.

Es war ein lustvolles Wühlen in etwas lange Verdrängtem. Man wird am Land sozialisiert und darauf getrimmt, "nach der Schrift zu sprechen". Das sprachliche Werkzeug wird immer sauberer poliert. Die Leichen liegen darunter.¹²

Der Autor scheint diesen Stil also durchaus bewusst zu wählen. Das Erziehen zur Schriftsprache in der Kindheit bedrängt ihn so, als wäre er in einem Gefängnis aus welchem er dank seiner Bücher ausbrechen kann. Dabei ist natürlich interessant, dass „nach der Schrift sprechen“ impliziert, dass eine Sprache aus Büchern gesprochen wird. Gleichzeitig schreibt Wolf Haas jedoch Bücher in einer Sprache, welche nicht der Schriftsprache entspricht. Seine Wortwahl ist kein Zufall.

Doch das ist das Schöne an der Heimat. Man muss über sie nicht nachdenken. Sie bringt sich schon selbst in Erinnerung wie eine penetrante Erbtante, die keine Probleme damit hat, sich auch in die privatesten Angelegenheiten ihrer Sippschaft einzumischen. Nicht einmal dem pubertären Vergnügen, sich Detektivgeschichten auszudenken, kann man in Ruhe nachgehen, ohne dass die Heimat sich ungefragt hinein drängt mit ihren Gegenden und Gerüchen und Geschäften und Gesichtern und Gesten und Gesprächen, alles was ein G hat eben. Manchmal werde ich sogar Zeuge, wie junge Menschen von ihrer Bildungsinstitution dazu angehalten werden, etwas über einen meiner Krimis zu schreiben. An erster Stelle steht dann immer diese Heimatfrage: Worin sehen Sie das typisch Österreichische in Ihren Kriminalromanen? Um Gottes Willen! Hab ich wirklich solche Bücher geschrieben, in denen das Österreichische vorkommt? Wo mir doch nichts so am Arsch vorbei geht wie das Österreichische. Darf ich nicht lieber Eskapist, Eklektizist, und noch irgendwas Verbotenes mit E sein? Zum Beispiel Erz-Manierist! „Ja eh“, sagt die Heimat und klatscht mir gönnerhaft mit der flachen Hand zwischen die Schulterblätter, dass ich wieder tagelang ihre roten Finger auf meiner Babyhaut herumtragen werde. „Darfst eh. Kannst eh machen, was´d willst,

¹² <http://derstandard.at/1206201/Der-Krimiautor-als-schoene-Leich>

vierzigjähriger Jungschriftsteller.“ Sie sagt das nicht in dem beleidigten Tonfall, in dem meine Mutter gern sagte, „mach, was’ d willst“, was natürlich damals das genaue Gegenteil bedeutete. Die derart mitteilende Heimat sagt es mit der aufgeräumten Lockerheit eines Zinshauskönigs, eines landlords, der seinen großzügigen Tag hat: „Ich bin da allem aufgeschlossen“, ermuntert die Heimat mich. „Bei mir kannst heimatdichten, anti-heimatdichten, maniert herumfummeln. Mir taugt das alles!“ Na, das taugt jetzt mir wieder nicht. Jetzt tu ich wieder ein bisschen Realität in den Manierismus hinein mischen. Das ist nämlich am Manierismus das Schöne. Genau dann, wenn man es nicht recht vermutet, fallen manchmal Realitätstrümmer aus ihm heraus, dass es nur so scheppert [...].¹³

Dieses Zitat ist ein sehr gutes Beispiel für den einzigartigen Sprachgebrauch von Wolf Haas. Nicht nur in seinen Brenner-Romanen bedient er sich seines sprachlichen Humors.

Außerdem werden auch Themen angesprochen, die später noch näher behandelt werden. Der Bezug zu Österreich ist ein wichtiges Merkmal seiner Werke.

Vorerst wird aber die Erzählkonstellation ein wenig näher betrachtet.

4.2. Der Erzähler bei Wolf Haas

Nachdem gerade auf den Stil der Romane von Wolf Haas eingegangen wurde, wird in folgendem Kapitel der Forschungsstand dargelegt, der den Erzähler der Brenner-Romane von Wolf Haas behandelt. Er stellt eine Mischform in der Erzähltechnik dar, da er allwissend scheint, gleichzeitig aber nur den Wissensstand des Detektivs Brenner vermittelt. Außerdem spricht er die Leserinnen und Leser direkt „per du“ an.

Als Grund-Tempus kommt wie in sämtlichen Brenner-Romanen das Perfekt zur Anwendung, die kolloquiale Form schlechthin. Es liegt ein Übergang von Erzählen und Besprechen vor, der durch die spezifischen Redeweisen des textinternen „Erzählers“ eine Absicherung bzw. Neumotivation der gespannten Rezeptionshaltung unterstützt. Dieser Erzähler nimmt eine Mittelposition zwischen „herkömmlichem“ Erzähler und in die

¹³http://www.burgtheater.at/Content.Node2/home/magazin/vorspiel/juni2001_10.pdf

Handlung integrierter Figuren ein. In den Brenner-Romanen“ ist er in die Handlung, die er erzählt, abgesehen von der durch ihn qua Text erfolgten Konstituierung derselben, nicht eingebunden.¹⁴

Wolf Haas spricht in einem Zeitungs-Interview selbst auch von seinem Erzähler, der die eigentliche Hauptperson der Brenner-Romane sein soll.

Die Aufgabe, die ich mir stellte, war, diese Leiche zum Leben zu erwecken. Der Detektiv wirkt nur deshalb interessant, weil er interessant erzählt ist. Meine Hauptfigur ist ja nicht der Detektiv, sondern der Erzähler.

Er beschreibt, dass er selbst kein guter Leser ist, da er schnell abgelenkt wird oder sich nicht mehr auf den Plot konzentrieren kann. Daher ist der Erzähler, der in die Geschichte hineinlocken soll, bei seinen Romanen sehr wichtig.¹⁵

Der Erzähler ist die treibende Kraft der Brenner-Romane.

Ich könnte die Geschichte nicht in einem anderen Stil erfinden, ohne diesen naiven Tonfall wären die naiven Handlungen unmöglich. Eigentlich macht der Erzähler immer das, was man "sich einetheatern" nennt: dass man sich selbst rhetorisch aufhetzt, wie ja im Fasching die Leute Dinge tun, die sie sonst nie täten.¹⁶

Auch Erläuterungen, die nicht von Haas selbst sind, führen zu ähnlichen Ergebnissen.

Der ziemlich geschwätzig Erzähler der Brenner-Geschichten wendet sich direkt an den Leser (selbstverständlich per du), als ob man beim dritten Krügerl Bier am Tresen einer Bar stünde. Ohne Zweifel ist er ein lästiger Zeitgenosse, ein Besserwisser und Umstandskrämer und gemütlicher Zyniker. Doch leicht werden ihm seine Marotten verziehen. Denn ungeachtet der lebenskundlichen Banalitäten seiner Suada verfügt er über absurden Humor und ist erfrischend boshaft. Kurzum, er besitzt – weniger von Gottes als von Haas' Gnaden – die Gabe höhere Heiterkeit zu erzeugen.¹⁷

¹⁴Plener, Peter: 404 ding. Über die Kriminalromane von Wolf Haas. In: Aspetsberger, Friedbert [Hrsg.]: Neues : Trends und Motive in der (österreichischen) Gegenwartsliteratur. Innsbruck; Wien [u.a.]: Studien-Verlag 2003, S.118

¹⁵<http://www.zdf.de/ZDFmediathek/beitrag/video/2233264/Interview-mit-Wolf-Haas-zu-Brennerova#/beitrag/video/2233264/Interview-mit-Wolf-Haas-zu-Brennerova>

¹⁶<http://derstandard.at/1206201/Der-Krimiautor-als-schoene-Leich>

¹⁷Weinzierl, Ulrich: Das Leben ist doch eins der schwersten. In: Die Welt, 8.3.2003

Diese besonders passende Beschreibung liefert „Die Welt“ über den Erzähler der Brenner-Romane. Es wird auch hier klar erklärt, dass der Erzähler die Hauptfigur ist, und weniger Brenner selbst. Ohne den Erzähler wären die Geschichten nicht so lustig.

„Der Brenner und der liebe Gott“ hat in diesem Zusammenhang besonderes Aufsehen erregt, da es die „Auferstehung“ des Erzählers war, der eigentlich im Roman davor erschossen wurde. Haas sagt dazu Folgendes:

Der Erzähler durfte auf der letzten Seite vom letzten Roman erstmals in Person auftreten, aber nur, um im selben Satz erschossen zu werden. Ich war recht stolz auf die Idee. [...] Der Erzähler ist tot, aber sein Maul habe ich zu erschlagen vergessen.¹⁸

Besonders interessant an diesem Zitat ist die Personifizierung des Erzählers. Er „durfte“ auftreten, was impliziert, dass er dies schon lange wollte, Wolf Haas es ihm jedoch nie erlaubt hatte. Auch in einem anderen Zeitungsinterview spricht er ähnlich über den Erzähler: „Und wenn der Erzähler-Figur mal ein Wort nicht einfällt, dann sagt er eben, ‚das ist ein bisschen...ding‘.“¹⁹

Gleichzeitig macht Haas in einem Interview, das in der Zeitschrift News gedruckt wurde, klar, dass der Erzähler mehr ein Geist als ein richtiger Mensch ist.

Ich habe mir gedacht, wenn ich die Sprache erschieß, ist das toter, als wenn ich den Brenner erschieß. Der Erzähler war für mich sowieso nie eine realistische Person. Das Buch, das mit dem Leser redet, so war das für mich. Der Brenner und der Erzähler haben sowohl etwas Reales als auch etwas Geisthaftes. Das Charakteristikum des Brenner ist, dass er keine feste Wohnung hat. Der wohnt immer dort, wo der Fall ist. Man hat das Gefühl, der entsteht mit der ersten Seite und vergeht mit der letzten. Der Erzähler ist ein Sprechgeist. Kennt sich überall aus und ist überall daheim, egal ob Klöch oder Wien.²⁰

¹⁸ Kromp, Renate: Brenners Wiederkehr. In: News, 3.7.2009

¹⁹ Schneyer, Achim: „Als Mann von Welt wäre ich ein Hochstapler“. In: Kurier, 9.2.2003

²⁰ Kromp, Renate: Brenners Wiederkehr. In: News, 3.7.2009

Hier spricht Haas seine persönliche Sichtweise über Brenner und den Erzähler an. Beide existieren nur in Verbindung miteinander. Wobei der Erzähler beinahe „mehr“ existiert als Brenner.

Auch Nindl stellt Nachforschungen über den Erzähler an:

Die dominanteste Figur im Korpus ist nicht der Protagonist Simon Brenner, sondern der Erzähler (vgl. Nindl 2008: 20ff.): Die Erzählrede nimmt im Korpus einen Anteil von rund 83 Prozent ein, während der Anteil der Figurenrede in den einzelnen Werken nur bei 6 bis 25 Prozent liegt. [...] Die Omnipräsenz des Erzählers drängt den Detektiv mitunter sogar in den Hintergrund.²¹

In diesem Zitat wird klar, dass die Bücher fast nur aus Erläuterungen des Erzählers bestehen, und, dass sie nur durch ihn zum Leben erweckt werden.

Nindl geht in ihren wissenschaftlichen Erörterungen auch darauf ein, dass der Erzähler oft eine belehrende Haltung gegenüber den Leserinnen und Lesern sowie gegenüber Brenner hat.

Durch diese amikale Annäherungen sucht der Erzähler des Öfteren das Einverständnis des Lesers, indem er beispielsweise durch die Formel unter uns gesagt eine „Allianz“ gegenüber den übrigen Figuren, vor allem gegenüber Simon Brenner, herstellt.²²

Dabei erläutert sie auch die Beziehung zum Detektiv Brenner. Diese wird in Kapitel 5.2. noch ausführlicher behandelt.

In diesem Zusammenhang erwähnt Plener auch, dass es bemerkenswert ist, wie wenig wir tatsächlich über die Hauptfigur wissen. Die Hauptfigur, daher der Erzähler, erzählt nahezu nichts über sich, sondern spricht lediglich über andere.

²¹ Nindl, Sigrid: „Jetzt wird schon wieder was analysiert...“ Der Linguist Wolf Haas und sein kriminalistisches Experiment. In: Dannerer, Monika [Hrsg.]: Gesprochen - geschrieben - gedichtet: Variation und Transformation von Sprache. Berlin: E. Schmidt 2009, S. 112

²² Nindl, Sigrid: „Jetzt wird schon wieder was analysiert...“ Der Linguist Wolf Haas und sein kriminalistisches Experiment. In: Dannerer, Monika [Hrsg.]: Gesprochen - geschrieben - gedichtet: Variation und Transformation von Sprache. Berlin: E. Schmidt 2009, S. 112

Was die Leserinnen und Leser jedoch schon wissen ist, wie gerne der Erzähler spricht. Dazu meint Haas in einem Zeitungsinterview:

Außerdem ist mein Stil sicher auch eine Art Parodie auf dominantes Sprechen. Es gibt ja diese Leute, die immer im Brustton der Überzeugung Weisheiten von sich geben und einen niederquasseln und in Wahrheit ganz wenig zu sagen haben. Für mich ist die Mischung von meinen zwei Charakteren das Wesentliche. Der eine, der Erzähler, der vertraut auf die Sprache, und der Detektiv ist ein maulfauler Kommunikationsverweigerer. Und beide wären in der Realität alles andere als spannende Gesprächspartner. Ich habe da so ein Laborgefühl. Zwei Elemente im Reagenzglas, und dann zischt's.²³

Auch in diesem Zitat macht er klar, dass die beiden Hauptfiguren ohne einander nicht funktionieren würden. Nur zusammen kann sich diese imposante Mischung ergeben. Interessant daran ist, wie bewusst Wolf Haas damit spielt und wie viel Arbeit und Überlegungen dahinter stecken.

Von Parodie schreibt auch Schuh in seinem Plädoyer für das Niedrige und das Erhabene (ebenfalls über Haas). „Hinein in den Kanon mit ihm“ nennt er seinen Aufsatz. Wie folgt schreibt er über den Erzähler:

Der Erzähler könnte der Autor sein, aber auch irgendwer sonst. Aus dieser Konstellation ergeben sich zwanglos einige Effekte, die die Literatur, die mit dem großen L, parodieren.²⁴

Damit erläutert er einen neuen Aspekt der Haas'schen Erzählweise. Wolf Haas parodiert die Literatur, indem er zwei so verschiedene „Personen“ wie Brenner und Erzähler einander gegenüberstellt und sie koexistieren lässt. Damit macht er es unmöglich, ihn in eine Erzählperspektive einzuordnen und stellt dadurch die ursprüngliche Erzähltheorie auf den Kopf. Das Stichwort Parodie passt auch in diesem Zusammenhang, da der Erzähler alles andere als konventionell „spricht“.

²³ Schneyer, Achim: „Als Mann von Welt wäre ich ein Hochstapler“. In: Kurier, 9.2.2003

²⁴ Schuh, Franz: Hinein in den Kanon mit ihm! Plädoyer für das Niedrige und das Erhabene, für den Kulturkampf und für Wolf Haas. In: Aspetsberger, Friedbert [Hrsg.]: Ein Dichter-Kanon für die Gegenwart! : Urteile und Vorschläge der Kritikerinnen und Kritiker. Innsbruck ; Wien [u.a.]: Studien-Verlag 2002, S. 69

Plener und Rohrwasser schreiben in ihrem Feuilleton über die österreichische Krimiszene ebenfalls über Wolf Haas' Erzähler. Sie behaupten, dass wir die Konturen des Detektivs nur verschleiert sehen, weil wir ihn lediglich durch die Augen des Erzählers sehen können. Sie sind der Meinung, dass die Methode Brenners, „die mit der Weitschweifigkeit und Umständlichkeit seines Erzählers verwandt ist“²⁵, gar nicht so außergewöhnlich ist.

Die beiden Verfasser erklären außerdem, dass Wolf Haas in der Manier Sigmund Freuds schreibt, da er seine Detektive immer erst durch das Unbewusste etwas Verdrängtes erfahren lässt. Simon Brenner ist daher imstande sein Unbewusstes zu lesen, was in seinem Fall Ohrwürmer, Bierdeckel, Schlagzeilen und andere Sachen sind. Durch das Entschlüsseln seiner unbewussten Botschaften kann er das Rätsel schließlich lösen und die Täterinnen und Täter finden.

Angesprochen wird außerdem die Nähe zum Kabarett. Diese wird durch den Erzähler hergestellt. Umso gelungener ist die filmische Umsetzung mit dem Kabarettisten Josef Hader, der den eigenbrötlerischen Simon Brenner treffend darstellt. Auf den Zusammenhang zwischen Kabarett und Haas' Werken wird noch des Öfteren in dieser Arbeit hingewiesen.

HADER: „Ich glaube nicht, der Brenner ist ja nicht sehr freundlich. (Lacht). Wenn ich ihn nicht kennen würde, würde ich Brenner für einen ziemlichen Idioten halten. Von außen wirkt er ausgesprochen unnahbar und kaum interessiert an seiner Umgebung. Ich wüsste gar nicht, wie man mit ihm in Kontakt käme. Ich würde mich nie trauen, ihn anzusprechen. Und er würde mich wie Luft behandeln.“²⁶

Auch Baßler widmet Wolf Haas in seinem Buch über Pop-Romane ein ganzes Kapitel. Er schreibt dabei von einer Erzähltechnik, die auch als „telling“ bekannt ist. Baßler nennt es ein genüssliches und idiomatisches Erzählen. Er meint, dass

²⁵ Plener, P.; Rohrwasser, M (2007) „Es war Mord“. Zwischen Höhenkamm, Zentralfriedhof und Provinz: Österreichs Krimiszene. In: *Der Deutschunterricht*. Friedrich Verlag: Velber Heft 2/2007, 57-65

²⁶ Osswald, Dieter: „Für Brenner wäre ich Luft“. In: *Kleine Zeitung*, 10.3.2015

all seine Romane eine von starker Mündlichkeit geprägte Rede sind. Wortspiele sowie Verdichtungen spielen in den Brenner-Romanen eine große Rolle und sorgen für eine hohe Textkohärenz.

Zudem verweist er darauf, dass der Erzähler immer nur preisgibt, was auch in Brenners Horizont liegt. Dies bezieht sich vor allem auf den Fall, welcher zum jeweiligen Zeitpunkt bearbeitet wird. Das Wissen der Leserinnen und Leser entspricht immer jenem von Brenner: „Man könnte vielleicht sagen, dass der Erzähler erzählt, was Brenner erzählen könnte, wenn er der Typ dafür wäre.“²⁷

Diese Annahme ist interessant, da sie verdeutlicht, dass Brenner und der Erzähler wie in Kapitel 4.2 bereits erwähnt, nicht voneinander unabhängig existieren können. Wir würden die Geschichte von Brenner nie erfahren, wenn es den Erzähler nicht gäbe, der sie uns erzählt. Wäre dies nämlich die Aufgabe von Brenner, dann gäbe es keine Geschichte. Als Grund hierfür wird angeführt, dass Brenner ein „Grantler“ ist und mit Worten einen ökonomischen Umgang pflegt.

4.3. Die Themen bei Wolf Haas

Der praktische Teil der Arbeit setzt sich sehr intensiv mit den Themen bei den Romanen von Wolf Haas auseinander. Dabei sind Bezüge zu Österreich und Gesellschaftskritik wichtige Anknüpfungspunkte. Im Folgenden werden jedoch erst Forschungsstand und Rezeption besprochen.

Wolf Haas selbst sagt in einem Fernsehinterview, dass er kein Fan von realistischer Gewalt ist. Das ist der Grund dafür, dass er sich in seinen Romanen eher scherzhaft mit diesem Thema auseinandersetzt, sodass Gewalt in den Brenner-Romanen zumeist übertrieben dargestellt wird. Ein gutes Beispiel hierfür ist der Roman „Wie die Tiere“, bei welchem am Ende ein Kopf über den Augarten „fliegt“, nachdem dieser durch einen Hubschrauber vom Körper

²⁷ Baßler, Moritz: Der deutsche Pop-Roman. München: Beck 2002, S.192

abgetrennt wurde. Überdies werden in den Romanen sehr häufig Körperteile amputiert. In „der Knochenmann“ sind es die Finger, in „Brennerova“ die Arme. Auch dies scheint den Autor zu erheitern.

Klar, wenn man nacherzählt, dass jemand zu Gulasch verkocht wird, klingt das schlimm. Aber das Zentrale ist ja die Komik. Das Grausame ist unerträglich, das Komische ist die Möglichkeit, es erträglich zu machen. Es bedarf einer gewissen Explizitheit des Grausamen, um eine Anlaufgeschwindigkeit für das Komische zu finden.²⁸

Interessant ist auch der Aspekt der Technik. Wolf Haas spricht davon, dass er sich Brenner kaum mit Handy oder Internet vorstellen kann. Aus diesem Grund führt er ihn langsam zu diesen Dingen hin, wobei er ihn gleichzeitig sehr tollpatschig darstellt. In „Brennerova“ findet sich Brenner beispielsweise auf „Internet-Dating-Seiten“ wieder, wobei er mit den Neuerungen nicht wirklich umgehen kann.

Außerdem arbeitet Wolf Haas stark mit Klischees und Vorurteilen und spricht selbst in einem Zeitungsinterview die Klischees an, mit welchen er spielt:

Ich hab die Liliputbahn gewählt, weil im Prater alles so klischeehaft und verbraucht ist. Es ist unvorstellbar, das Riesenrad zu verwenden, ohne dass man sich in einen völlig abgenagten Bereich begibt.²⁹

Dabei spricht er über den Schauplatz in „Der Brenner und der liebe Gott“.

Auch seine Ansichten über Abtreibungsgegner und die Kirche werden thematisiert. Beide Personengruppen werden humoristisch, aber in gleichem Ausmaß tragisch dargestellt. Er meint dazu:

Selten ist Täterschaft und Opfer so in einer Person verbunden. Das [Abtreibungsgegner] sind natürlich arme Schlucker, die auch

²⁸ Mayer, Verena: „Aber das Zentrale ist die Komik“. In: Wiener Zeitung, 25.10.2013

²⁹ Kromp, Renate: Brenners Wiederkehr. In: News, 3.7.2009

missbraucht werden. Gleichzeitig sind sie unmögliche Gestalten, die einen total aggressiv machen. Nach „Silentium“ hat mich einer angesprochen: „Ich möchte Sie auffordern, wahrheitsgemäß über die katholische Kirche zu schreiben.“ Ich wollte fast sagen: So böse, dass ich das tu, bin nicht einmal ich.³⁰

Die Stereotypen in seinen Romanen haben daher teilweise durchaus reale Vorbilder. Gleichzeitig behauptet er auch, dass er die Kirche gar nicht so hart „rannimmt“, wie es die Realität verlangen würde. Durch dieses Zitat wird klar, dass er sich aufgrund seiner Darstellungsart von bestimmten Gruppen nicht überall beliebt macht. Gerade bei den Schilderungen der Kirche war dies ein Thema.

In einem anderen Zeitungsinterview spricht Haas davon, dass er die Kirche grundsätzlich gar nicht kritisieren wollte. Er spricht von Themen wie „Habgier, Eifersucht und Rache“, die immer Themen in Kriminalromanen sind. Auch Abgründe der Sexualität können Gründe für Verbrechen sein, weshalb er es spannend fand, ein Plot bei „Silentium“ in einem Kontext spielen zu lassen, in welchem Sexualität ein Tabuthema ist. Es war nicht seine Absicht der Kirche den Spiegel vorzuhalten, da ohnehin jeder die guten und die schlechten Seiten der Kirche kennt. Diese seien laut Haas kein Geheimnis.³¹

Froschauer schreibt in ihrer Analyse über Wolf Haas' Themen Folgendes:

Mutig sind seine Romane allemal, Haas macht nicht halt vor soziologischen Tabuthemen und hält so mancher Gesellschaftsgruppe den Spiegel vor. Dabei ist er nicht gerade sensibel in seiner Wortwahl, er schmeißt vielmehr mit rhetorischer Boshaftigkeit um sich und greift dabei oft ziemlich tief in die Klischeekiste.³²

Auch Russegger schreibt in seinem wissenschaftlichen Aufsatz über Haas, dass die Geschichten seiner Kriminalromane aus Banalitäten des alltäglichen „Einerlei“ entstehen. Auch dies ist ein wichtiger Punkt in Bezug auf Haas' Werke.

³⁰ Kromp, Renate: Brenners Wiederkehr. In: News, 3.7.2009

³¹ Kromp, Renate: „Salzburg ist wie ein Alptraum“. In: News, 16.9.2004

³² Froschauer, Michaela Marie: Wolf Haas und seine Kriminalromane. Duisburg: WiKu-Verlag 2007, S.7

Der Alltag des Einzelnen und der Gemeinschaft ist oft der Ausgangspunkt für die Kriminalfälle. Rettungsmänner, Hunde oder die Kirche sind nur einige Beispiele dafür. Daraus entstehen dann die einzelnen Problematiken. Rusegger behauptet in diesem Zusammenhang außerdem, dass die zentralen Szenerien jeweils Analyseinstrumente sind. Durch den Erzähler von Wolf Haas erfahre man mehr über Orte und ihre Bewohnerinnen und Bewohner als in jedem Reiseführer, so Rusegger. Haas entwirft dadurch eine kritische Darstellung österreichischer Missverhältnisse.

Bei all diesen Themen gab bzw. gibt es sowohl einen aktuellen Diskurs, auf den angespielt wird (z.B. die Diskussionen um Kardinal Groer oder BSE), als auch historische Redeformationen, die sich längst zu sprachlichen und ideologischen Klischees verfestigt haben.³³

Franz Haas bespricht in seinem Aufsatz ebenfalls die Themen bei Wolf Haas und nennt ihn „Die erhellenden Kriminalromane von Wolf Haas“. Gleich zu Anfang schreibt er von einem doppelten Spiel. Wolf Haas klärt in seinen Romanen den Kriminalfall auf und bringt gleichzeitig einen erhellenden Blick auf die nationale Psyche des letzten Jahrzehnts. Während der Detektiv selber gegen den sozialen Abstieg kämpft, findet er sich in der Szenerie des opulenten Landes wieder. Durch die Schilderungen des Erzählers zeigt uns der Autor die Sitten seiner Landsleute. Franz Haas erläutert außerdem Begriffe wie Mimesis der Volksphilosophie und virtuose Nachahmung der Kleingeisterei. Auch damit scheint er Wolf Haas auf gelungene Weise zu charakterisieren. Die erbarmungslose Darstellung der Realität von Provinz- und Stadtleben in Österreich stellen für ihn wichtige Anknüpfungspunkte dar. Franz Haas schreibt von Wolf Haas' Fachgebiet, welches die Darstellung der soziopolitischen Farben ist: „Wolf Haas betreibt gleichzeitig Sprachmusik und Sittenmalerei.“³⁴

³³ Rusegger, Arno: Ortsspiele. Wortspiele. Aspekte kriminalistischen Erzählens in der österreichischen Gegenwartsliteratur. In: Moraldo, Sandro M. [Hrsg.]: Mord als kreativer Prozess: zum Kriminalroman der Gegenwart in Deutschland, Österreich und der Schweiz: Heidelberg : Winter 2005, S.88

³⁴ Haas, Franz: Aufklärung in Österreich. Die erhellenden Kriminalromane von Wolf Haas. In: : Moraldo, Sandro M. [Hrsg.]: Mord als kreativer Prozess: zum Kriminalroman der Gegenwart in Deutschland, Österreich und der Schweiz: Heidelberg : Winter 2005, S. 129

Wolf Haas äußert in seinen Romanen Gesellschaftskritik, welche jedoch auf eine erheiternde Weise in den Plot eingebaut wird. Durch seinen Erzähler blitzt lustig schwarz der Landesspiegel auf. Franz Haas bezeichnet den Erzähler auch als die nüchterne Stimme des Volkes.

Angesprochen wird außerdem der verbale Bürgerkrieg im gespaltenen Österreich, der sich überdies in den Begrüßungsformeln zeigt. Einander gegenüber stehen die religiösen „Grüß-Gott-Sager“ und die weniger religiösen „Guten-Tag-Sager“. Brenner selbst gehört zur „Guten-Tag“ Fraktion, da ihm das seit seiner rebellischen Jugend, in der er sich wohl gegen die Religion entschieden hat, erhalten geblieben ist.

Auch zu „Silentium!“ meint Franz Haas, dass die Verquickung von Kirche und Staat sowie von Konservatismus und Trachten-Hochkultur die Ereignisse prägen.

Im obersten Stock des bischöflichen Internats thront die Gebetshalle, im Keller nisten sich die Sünde und die Sandler ein, die ihre ganze Habe in Plastiktaschen herumtragen.³⁵

Franz Haas gibt mit Recht zu bedenken, dass in den Brenner-Romanen nicht über Österreich geschimpft, sondern nur geraunzt wird. Damit behält er durchaus Recht. Wenn Kritik angebracht wird, dann wird sie durch den Schleier der Realität dargestellt. Auch hier wird wieder die Nähe zum Kabarett ersichtlich. Im Roman „Wie die Tiere“ behauptet der Erzähler, dass auch in Österreich „vom Gesetz her“ alles in Ordnung sei, nur auf der humanen Seite hapere es ein wenig.

In seinen Ausführungen beschreibt Schuh auch den Roman „Wie die Tiere“ und die Tatsache, dass Brenner in Frühpension gehen möchte. Der Erzähler schildert dabei, wie genau er informiert ist: Man darf nicht im Diagnosejargon sprechen, also eher Kopfweg als Migräne, und in Tirol sind die Chancen schlechter als in Wien. Die Chefärztin hält streng Wacht an der Grenze, wie Schuh es beschreibt, wird gleichzeitig aber sehr sentimental und erzählt von ihrer Lebensgeschichte.

³⁵ Haas, Franz: Aufklärung in Österreich. Die erhellenden Kriminalromane von Wolf Haas. In: : Moraldo, Sandro M. [Hrsg.]: Mord als kreativer Prozess: zum Kriminalroman der Gegenwart in Deutschland, Österreich und der Schweiz: Heidelberg : Winter 2005, S. 132

Nachdem Brenner jedoch das Gebäude verlässt, fühlt er sich erleichtert und meint sich alleine durch das Einreichen geheilt von seinen Schmerzen. Schuh, so wie es auch später im Laufe der Analyse erläutert wird, sieht in diesen Schilderungen eine eindeutige Kritik an der Gesellschaft.

Auch Haas selbst schreibt für das Burgtheater über Österreich und seine Erfahrungen damit:

Stellen Sie sich das einmal vor! Sie gehen in der Heimat herum, alles ist friedlich, Demokratie samt Gewaltenteilung floriert, die Grenzen gleichen in ihrer raffinierten Ventiltechnik schon fast einem Formel-1-Motor, mit exakt auf unsere wirtschaftliche Performance eingestellter Durchlässigkeit, privat passt bei Ihnen auch alles, Sie haben drei Klos, und kein ungebetener Gast darf da hinein. Und auf einmal. Rummmppps! Vom großen Pipi-Würfel heim geholt. Das wär doch ewig schade. Unsere Vorfahren hätten sich das beim fröhlichen Markieren der Grenzen auch nicht träumen lassen, dass einmal wer von oben so eiskalt zurück brunzt. Aber so ist das mit den Fremdkörpern. Irgendwie bedrohlich, irgendwie erfrischend.³⁶

Am schärfsten war immer meine Mutter, wenn sie von ihrer Zeit als gastronomische Gastarbeiterin in der Nachkriegs-Schweiz wortreich nichts erzählte. So ist das nämlich mit den kleinen Leuten. Von der Straße. Sie wollen dann gar nicht drüber reden, wenn es ihnen einmal nicht so besonders gegangen ist.³⁷

5. DIE ERZÄHLFORM IN DEN BRENNER-ROMANEN

Nachdem in den vorangehenden Kapiteln ein Teil der Sekundärliteratur zu Wolf Haas behandelt wurde, folgt nun eine Interpretation der Bücher. Vorab sollen die unterschiedlichen literarischen Erzählformen kurz besprochen werden, um zu erklären, mit welchen Begriffen gearbeitet wird.

³⁶http://www.burgtheater.at/Content.Node2/home/magazin/vorspiel/juni2001_10.pdf

³⁷ http://www.burgtheater.at/Content.Node2/home/magazin/vorspiel/juni2001_10.pdf

5.1. Erzählformen

5.1.1. Die Ichform

Bei einem Ich-Roman handelt es sich um einen epischen Text in der ein fiktiver Erzähler aus und in einer Welt, von der er selbst ein Teil ist. Somit sind Gesichtspunkt und Einstellung des Erzählers festgelegt. Im Gegensatz dazu steht die Autobiographie, in der reale Personen schreiben.³⁸

5.1.2. Auktorialer Erzähler

Im Gegensatz zum Icherzähler befindet sich der auktoriale Erzähler außerhalb der beschriebenen Geschehnisse, er ist sozusagen allwissend. Er agiert nicht in der fiktiven Welt, sondern stellt sie aus übergeordneter Sicht dar, also eine extradiegetische Erzählinstanz. Wenn die Erzählinstanz doch der fiktiven Welt zugehörig ist, wird das intradiegetisch genannt.³⁹

5.1.3. Das personale Erzählen

Bei dieser Form des Erzählens gibt es keinen allwissenden Erzähler, also keinen Vermittler zwischen Autor, Leserin und Leser. Die Leserin und der Leser können nur die Welt erfassen, die aus der Perspektive einer Romanfigur beschrieben wird, es ist eine perspektivische Erzählsituation. Der Erzähler adaptiert

³⁸ Burdorf, D. (2007), Metzler Lexikon Literatur: Begriffe und Definitionen. 3. Auflage, Metzler, Stuttgart.

³⁹ Burdorf, D. (2007), Metzler Lexikon Literatur: Begriffe und Definitionen. 3. Auflage, Metzler, Stuttgart.

Einstellungen, Wissen und Emotionen von der Figur, und nimmt damit einen figurenbezogenen Standpunkt ein.⁴⁰

5.2.Die Beziehung zwischen Brenner und Erzähler

Laut Haas selber ist der Erzähler die eigentliche Hauptfigur der Brenner-Romane. Wie bereits im vorherigen Teil zur Forschungsliteratur besprochen, werde ich nun auf meine eigene Interpretation der Erzählkonstellation von Brenner und Erzähler eingehen.

Vorweg ist zu sagen, dass die Erzählweise von Wolf Haas keiner der oben angeführten und erörterten Erzählformen zugeordnet werden kann. Es ist offensichtlich eine Mischung aus den drei Erzählformen.

Die Zeit der Erzählung bewegt sich zwischen späterer und gleichzeitiger Narration.

5.2.1. Der Erzähler und die Zeit

Interessant ist beispielsweise die Zeit, in welcher der Erzähler erzählt bzw. in welcher Brenner agiert. Haas arbeitet dabei stark mit Analepsen, also Rückblenden, sowie mit Prolepsen, daher Vorausblenden. Davon schreibt auch Poier-Bernhard, wie bereits in Kapitel 4.2.erwähnt.

Und heute muss ich sagen, Hut ab vor dem Brenner, weil einem anderen wäre das nicht so leicht gelungen.⁴¹

In diesem Satz wird angeschnitten, dass der Erzähler in einer bestimmten Zukunft lebt, in der er uns die Geschichte erzählt. In dieser Analepse sagt er

⁴⁰ Burdorf, D. (2007), Metzler Lexikon Literatur: Begriffe und Definitionen. 3. Auflage, Metzler, Stuttgart.

⁴¹ Haas, Wolf: Auferstehung der Toten. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2000, S.15

explizit „heute muss ich sagen“, was darauf hinweist, dass er in der erzählten Zeit, in welcher Brenner „lebt“, noch nicht so denkt.

Er erzählt zwar in der Gegenwart, trotzdem ist er in der erzählten Zeit nicht allwissend, sondern lebt quasi mit den Ereignissen mit (siehe Kapitel 4.2).

Im Nachhinein muss ich sagen, schon ein kleines Wunder, dass ihn der Schmalzl nicht hinausgeschmissen hat.⁴²

Auch dies ist erneut eine Analepse. „Im Nachhinein“ scheint klar zu machen, dass es sich um Ereignisse in der Vergangenheit handelt, während der Erzähler in der Gegenwart existiert. Zum Zeitpunkt des Ereignisses hat der Erzähler noch nicht so gedacht.

Da muss ich schon sagen, so etwas Weinerliches hätte er früher nicht gesagt.⁴³

In diesem Zitat wird ersichtlich, dass der Erzähler Brenner bereits über einen langen Zeitraum kennt, scheinbar um einiges länger als die erzählte Zeit.

Den Herrn Simon haben solche Sachen weniger interessiert, der hat nie so den Sinn für die Technik gehabt, das hat man ihm ja früher bei der Polizei immer zum Vorwurf gemacht.⁴⁴

Hier spricht der Erzähler die Interessen Brenners an und weist in seiner Analepse gleichzeitig auf die Vergangenheit hin. Die Information, dass er sich nicht für Technik interessiert, bekommen wir nicht von Brenner selbst, sondern vom Erzähler. Das lässt wieder darauf schließen, dass er über alle inneren und äußeren Vorgänge Brenners Bescheid weiß.

Ich weiß bis heute nicht, was ihn mehr geärgert hat.⁴⁵

⁴² Haas Wolf: Wie die Tiere. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2011, S. 164

⁴³ Haas, Wolf: Brennerova. Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag 2014, S. 42

⁴⁴ Haas, Wolf: Der Brenner und der liebe Gott. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.24

⁴⁵ Haas, Wolf: Der Brenner und der liebe Gott. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.58

Auch hier ist die Personenaufteilung interessant. Die Frage wird nicht von Brenner gestellt, sondern vom Erzähler an sich selbst. Es zeigt eine Allwissenheit, die offensichtlich nicht vollkommen ist. Hier stellt sich die Frage, ob Brenner selbst weiß, was ihn mehr geärgert hat, beziehungsweise, ob er dies überhaupt ohne den Erzähler entscheiden kann.

Und der vierte war ein hoher Wiener Politiker, mit dem hab ich mir ausgemacht, dass ich ihn nicht namentlich nenne. Das musst du verstehen, weil Quelle.⁴⁶

An dieser Stelle scheint wieder klar zu werden, dass es sich um eine zeitversetzte Handlung handelt. Wenn er sich noch etwas ausmachen konnte, kann es sich kaum um eine „live“-Erzählung handeln. Außerdem wird erneut angedeutet, dass der Wissensstand Brenners der gleiche ist wie jener des Erzählers, da der Erzähler selbstverständlich weiß wer auf dem Foto zu sehen ist. Brenner weiß es ebenfalls, nur wir, die Leserinnen und Leser, dürfen darüber nichts erfahren. Explizit wird auch „die Quelle“ angesprochen, welche der Grund dafür ist, dass der Name nicht genannt werden darf. Diese Art der Formulierung bringt Humor in die Erzählung und befreit den Erzähler von einem politischen Statement.

Jetzt während der Kressdorf so langsam rückwärts zählt, damit er nicht aus einem Jähzorn heraus einen Fehler macht, kann ich dir noch schnell was anderes verraten.⁴⁷

In diesem Zitat wird darauf hingewiesen, dass wir als Leserinnen und Leser sowie der Erzähler an Brenners Zeitplan gebunden sind. Da noch ein wenig Zeit bleibt, kann uns noch etwas erklärt werden, was wir nicht erfahren hätten, wenn Kressdorf nicht noch etwas Zeit brauchen würde. Dies steht jedoch im Gegensatz zu anderen Erzählpassagen, welche aus einer scheinbaren Vergangenheit erzählen. Es wird nicht vollkommen klar, ob der Erzähler nun mehr weiß als Brenner oder gleich viel, er steht zwischen Nullfokalisierung und interner Fokalisierung, wobei in die meisten Fällen auf eine Nullfokalisierung hindeuten.

⁴⁶ Haas, Wolf: Der Brenner und der liebe Gott. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S 166

⁴⁷ Haas, Wolf: Der Brenner und der liebe Gott. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.205

5.2.2. Der Erzähler und seine Meinung

Der Erzähler weicht uns auch oft in seine Meinung ein – beziehungsweise drängt er sie den Leserinnen und Lesern auf.

In einigen Passagen erklärt er uns seine Sichtweise zu Brenners Privatleben:

Und vielleicht ist ja auch wirklich nichts gewesen, oder womöglich ist was gewesen, aber beide haben sich nicht daran erinnert, aber egal, mich hat es nicht zu interessieren, weil es hat nichts damit zu tun, wer den Ted Parson und seine Frau, die hat Suzanne geheißen, wer denn diese alten Leute auf den Sessellift gesetzt hat.⁴⁸

Hier gibt der Erzähler Preis, dass ihn das Privatleben von Brenner nur mäßig interessiert. „Mich hat es nicht zu interessieren“ kann außerdem darauf hinweisen, dass es ihn vielleicht doch interessieren würde, er aber nicht das Recht hat in Brenners Privatsphäre einzudringen.

Weil wie er am nächsten und übernächsten Wochenende Besuch hat – wählerisch in dem Sinn ist der Brenner auch nicht immer gewesen, und das war eine ziemliche – aber bitte, mir kann es ja egal sein.⁴⁹

Auch hier wird wieder der Zusatz kommuniziert, dass es dem Erzähler gleich sei, er aber dennoch genaueste Informationen über alles hat.

Der Brenner hat eine komische Gewohnheit gehabt. Der gehört zu den Leuten, die also wenn die eine Wurstsemmel essen, dann wickeln sie sie nur zur Hälfte aus dem Papier aus. Weil an der Seite, wo das Papier noch drauf ist, da halten sie dann die Semmel. Ich muß ehrlich sagen, ich hab von einer Semmel noch nie schmutzige Finger bekommen, aber bitte.⁵⁰

⁴⁸ Haas, Wolf: Auferstehung der Toten. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2000, S.27

⁴⁹ Haas, Wolf: Auferstehung der Toten. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2000, S.27

⁵⁰ Haas, Wolf: Auferstehung der Toten. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2000, S. 43

Hier erfolgt eine eindeutige Abgrenzung. Brenner und Erzähler sind ohne Frage zwei voneinander unabhängige Individuen. Der Erzähler isst sogar die Wurstsemmel anders als Brenner.

Der Erzähler ist daher wirklich nur ein Beobachter und keineswegs in das Geschehen verwickelt. Außerdem vermittelt das Zitat, dass sich die beiden schon länger kennen und nicht erst seit dem ersten Brenner-Roman.

Gleichzeitig ist der Erzähler auch oft der gleichen Meinung wie Brenner:

Für so eine Information lassen sie dich fünfmal antanzen! Das ist wirklich, da könnte man schon, aber bitte, ich will mich gar nicht aufregen, sonst werde ich auch noch ganz ding.⁵¹

Ich muss ganz ehrlich sagen, ich mag es auch nicht, wenn Männer weinen, es passt nicht recht, aber ich sage, wenn schon, dann bitte gleich und nicht dreißig Jahre nachher, das ist die schlechteste Version, und genau so machen es die meisten.⁵²

In folgendem Zitat wird auf die Hartnäckigkeit von Brenner angespielt.

Interessant ist die Tatsache, dass der Erzähler ihn bewundert.

Und siehst du, genau für diese Sachen bewundere ich den Brenner.⁵³

Brenner kann etwas, was der Erzähler nicht kann. Dabei stellt sich wieder die Frage, ob Brenner überhaupt ohne den Erzähler existieren kann oder, ob der Erzähler in seiner Welt jemanden entwirft, den er bewundern kann.

⁵¹ Haas, Wolf: Brennerova. Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag 2014, S. 164

⁵² Haas, Wolf: Das Ewige Leben. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S. 43

⁵³ Haas, Wolf: Der Brenner und der liebe Gott. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.66

5.2.3. Der Erzähler und die Leserinnen und Leser

Des Öfteren werden die Leserinnen und Leser direkt angesprochen, was stark an eine mündliche Erzählweise erinnert (siehe Kapitel 4.1.)

„Die Politik traut sich nichts gegen die Hunde sagen.“ Da muss ich zugeben, das hat der Brenner gut erkannt. Weil wenn du heute als Politiker einen Hund nur schief anschaust, Wahldebakel schon fertig, da brauchst du gar nicht mehr antreten.⁵⁴

In diesem Zitat treten bereits drei Personen auf. Einerseits der Erzähler, der etwas zugeben muss, Brenner, der spricht, und ein „du“, was wohl die Leserinnen und Leser ansprechen soll. Der Erzähler spricht mit den Leserinnen und Lesern über Brenner. Dass in dieser Passage dann auch noch die Leserinnen und Leser angesprochen werden, ist keine Seltenheit. Wobei das „du“ aller Wahrscheinlichkeit nach gar nicht direkt als Anrede gedacht ist, sondern vielmehr als Umgangssprache.

5.2.4. Der Erzähler als Hauptperson

Wie bereits in Kapitel 4.2. erklärt, ist der Erzähler die eigentliche Hauptperson der Brenner-Romane und nicht der Detektiv. Er ist somit ein autodiegetischer Erzähler. Dies geht aus einigen Stellen eindeutig hervor:

Heute bin ich ein bisschen nachdenklich, und das kommt davon, dass sich der ganze Alptraum zusammengebraut hat wie die reinste Weltgeschichte.⁵⁵

Obwohl ich ganz ehrlich sagen muss.⁵⁶

⁵⁴ Haas Wolf: Wie die Tiere. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2011, S.80

⁵⁵ Haas Wolf: Wie die Tiere. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2011, S.8

⁵⁶ Haas Wolf: Wie die Tiere. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2011, S.138

Wenn du den Schmalzl fragst, gibt es Zufall ja nicht. Ich persönlich glaube zwar eher, dass es kein Zufall ist, dass diesen Schmarren immer die größten Deppen behaupten. Aber bei gewissen Zufällen muss man natürlich schon zugeben: auffällig.⁵⁷

5.2.5. Der Erzähler und sein Wissen

In der letzten Szene von „Wie die Tiere“ befindet sich der Brenner in vollkommener Dunkelheit. Damit ist klar, dass es sich um einen allwissenden Erzähler handeln muss. Wenn wir nämlich annehmen, dass es sich beim Erzähler um einen „Zuschauer“ handelt, würde dieser ebenso wie Brenner nichts sehen können.

Wenn du zufällig einmal vorbeikommst, kannst du dir das anschauen, an der Hinterseite vom Flakturm mehr so seitlich blitzt da in Kopfhöhe dieses kleine Rechteck aus frischen roten Backsteinen aus dem Flakturm grau heraus, das findest du leicht, und das haben sie wegen dem Brenner zugemauert.⁵⁸

Es wird direkt auf die Realität Bezug genommen, genauer gesagt auf den Flakturm in Wien. Es wird eine direkte Interaktion mit den Leserinnen und Lesern hergestellt und sie werden sogar dazu aufgefordert, etwas zu besichtigen, das sich durch das Agieren von Brenner verändert hat. Das ist ein eindeutiger Hinweis darauf, dass sich der Erzähler und Brenner in der Realität befinden.

Fast die ganze Zeit über weiß Brenner über alles Bescheid:

[...] fragt der Brenner. Aber nachgedacht hat er über etwas ganz anderes.⁵⁹

Das muss ich dir kurz erklären, wie das mit dem Verhören gemeint war.⁶⁰

⁵⁷ Haas Wolf: Wie die Tiere. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2011, S.102

⁵⁸ Haas Wolf: Wie die Tiere. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2011, S.214

⁵⁹ Haas, Wolf: Auferstehung der Toten. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2000, S.138

⁶⁰ Haas, Wolf: Der Brenner und der liebe Gott. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.46

Darum polizeiinterner Scherz.⁶¹

Dem Erzähler sind die Geschehnisse bei der Polizei bekannt und hat uneingeschränkten Informationszugang. Da er selbst allem Anschein nach kein Polizist ist, weist dies darauf hin, dass er Brenner ständig begleitet und das Wissen besitzt, welches Brenner ebenfalls besitzt.

In diesem Zusammenhang ist der Anfang von „Der Brenner und der liebe Gott“ sehr interessant. Bis auf Seite 56 wird kein einziges Mal von „Brenner“ gesprochen, sondern immer nur von „Herr Simon“.

Eine mögliche Erklärung dafür ist der Jobwechsel. Die Tatsache, dass Brenner weder als Detektiv noch als Polizist unterwegs ist, kann ein Grund für diesen Namenswechsel sein.

Ein weiterer Bezugspunkt für die Änderung des Namens ist die veränderte Lebensweise von Brenner. Es wird betont, dass er seit einer Weile Tabletten nimmt. Diese sollen seine Stimmung heben, was auch dazu führt, dass er keinen Alkohol mehr trinkt. Alles in allem wirkt er wie ausgewechselt, was wohl sogar für den Erzähler ein Grund ist ihn auch anders zu nennen.

Der Wechsel findet auf Seite 56 ein Ende. Ab dieser Stelle wechselt die Anrede wieder zu „Der Brenner“ zurück.

Weil das war das erste Mal, wo sie nicht „Herr Simon“ zu ihm gesagt hat, sondern „Brenner“. Und dem Brenner ist vorgekommen, dass sie ihn damit doch zu den Ermittlungen ermächtigt. Quasi unbewusst.⁶²

In diesem Zitat wird explizit erwähnt, dass es einen Umschwung von „Herr Simon“ zu „Brenner“ gibt. Der Umschwung passiert einerseits aufgrund der Psychiaterin, welche ihn mit einem anderen Namen anspricht und andererseits aufgrund der Tatsache, dass er nun kein Chauffeur mehr ist, sondern wieder in seine alten Muster zurückfällt. Nicht zuletzt ist der Umschwung auch darauf

⁶¹ Haas, Wolf: Der Brenner und der liebe Gott. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.47

⁶² Haas, Wolf: Der Brenner und der liebe Gott. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.57

zurückzuführen, dass er seine Medikamente nicht mehr nimmt und dadurch zu altem Trott zurückfindet.

Ähnlich verhält es sich mit dem Anfang von „Brennerova“. Hier wird Brenner im ersten Kapitel noch als Nikolaus vorgestellt. Bei diesem Beispiel handelt es sich jedoch um eine viel kürzere Erzählpassage.

5.2.6. Der Erzähler und der Kofferraum

„Der Brenner und der liebe Gott“ hält in Bezug auf den Erzähler eine Überraschung bereit. Vollkommen aus dem Nichts kommt auf Seite 174 ein Umschwung der personalen Erzählung. Die Vorgeschichte besteht darin, dass Brenner in einen Kofferraum gesperrt und auf eine unbekannte Reise geschickt wird. Dabei handelt es sich um ein zeitdehnendes Erzählen.

Und das fühlte sich jetzt ganz nach der Kitzbüheler Dorfstraße an, hat er sich gedacht. Da hätte seine gebrochene Rippe das Schlagloch vor der Rechtskurve gar nicht mehr gebraucht. Und jetzt geht es schon so steil bergauf, und das sind jetzt schon die Serpentinien, und das muss jetzt schon die Schotterstraße sein, und das, wo sie mich jetzt so brutal aus dem Kofferraum reißen, dass ich mit meiner gebrochenen Rippe und mit meiner gebrochenen Nase auf dem Schotter lande und mit einem Schmerzensschrei kurz die Vögel zum Verstummen bringe, und wo ich mit meinem Angstschweiß die herrliche Almluft verpeste und wo meine Zähne ins würzige Almgras beißen, dürfte irgendwo sein, wo kein Mensch weit und breit ist, sprich vor der Almhütte, wo ich den Knoll zum letzten Mal lebend gesehen habe, und das müsste jetzt, wenn mich nicht alles täuscht, die Hüttentür sein, die der schnaufende Grobian mit seinen fürchterlichen Nikotinfingern aufsperrt, mit denen er mir gerade noch den Schmerzensschrei in die Kehle zurückgestopft hat.

Schau, manchmal kannst du so gute Vermutungen haben wie ein Hellseher und so genau beobachten wie ein Apache, und es nützt dir alles zusammen überhaupt nichts. Weil wenn der Brenner es nicht so gut erraten hätte, wenn er sich getäuscht hätte, wenn er einer Illusion erlegen und sich erwartet hätte, als Entschuldigung für die ungerechte Entlassung fliegt der Kressdorf mit mir nach Las Vegas zum Überraschungskonzert, und wenn der Brenner erst

jetzt kapiert hätte, dass er sich getäuscht hat, weil sie ihn in Wirklichkeit nur auf die Alm vom Kressdorf verfrachtet haben, dann wäre er deswegen auch in keiner schlechteren, sondern in der genau gleichen beschissenen Lage gewesen.⁶³

Hier wartet ein besonderes Überraschungsmoment auf die Leserinnen und Leser, da plötzlich in die Ichform gewechselt wird. In keinem anderen Brenner-Roman kommt etwas Derartiges vor. Wir werden also aus erster Hand Zeuginnen und Zeugen von Brenners Erlebnissen. Sie werden uns nicht, wie sonst auch, durch den Erzähler, also aus zweiter Hand, weitergeleitet. Diese Erzählweise erstreckt sich aber auch nur über eine halbe Seite und ist am Ende des Zitats schon wieder vorbei.

Nun stellt sich die Frage, warum hier plötzlich gewechselt wird, da dies in so untypischer Tradition zu den anderen Erzählungen steht. Ohne Weiteres hätte die gleiche Passage auch aus der dritten Person erzählt werden können. Die erste mögliche Erklärung ist, dass es sich dabei nicht um Brenners Gedanken, sondern um die Gedanken des Erzählers handelt, welchen wir normalerweise auch folgen dürfen. Nun könnte angenommen werden, dass sie beide in den Kofferraum gesteckt wurden und dies auch der Grund ist, weshalb der Erzähler immer genauestens über alles Bescheid weiß, nämlich, weil er bei den Erlebnissen von Brenner immer direkt vor Ort ist. Bei dieser Erklärung bleibt aber ungeklärt, wieso nur in dieser Szene dieser plötzliche Umschwung passiert und weshalb die Leserinnen und Leser davor keine derartigen Hinweise erhalten haben. Sollte es sich aber doch um die Brenners Gedanken handeln, stellen sich die gleichen Fragen erneut, nämlich, warum diese nur in dieser kurzen Passage in der Ichform zu finden sind.

Es könnte auch sein, dass sich der Erzähler so intensiv in Brenner hineinversetzt, dass er aufgrund der Aufregung plötzlich aus der Ich-Perspektive erzählt.

⁶³ Haas, Wolf: Der Brenner und der liebe Gott. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.174

5.3. Auferstehung des Erzählers: Das ewige Leben

Nachdem der Erzähler im Allgemeinen interpretiert wurde, wird nun konkret auf einen bestimmten Roman eingegangen.

Am Ende des Romans „Das ewige Leben“ wird die Spannung exponentiell erhöht und mit folgendem Zitat eingeleitet:

Und für mich war es auch gut, weil dadurch habe ich sie natürlich sofort gehört, wie sie vor dem Haus vorgefahren sind.⁶⁴

Diese Erzählstruktur ist sehr überraschend. Bei der Szene handelt es sich um das finale Zusammentreffen von Brenner und Major Heinz, dessen Geliebte zusammen mit Brenner das Haus betritt. Major Heinz wartet im Haus bereits mit einer Pistole. Im Verlauf des Buches hat er Taten vollbracht, die darauf hindeuten, dass er von seiner Pistole Gebrauch macht, wenn er es für nötig hält. Der Erzähler berichtet über das Gespräch der drei wie folgt:

Aber gut, ich hab ihn ja nur gehört. Seine Stimme hat ganz vernünftig geklungen. Gesehen hab ich ihn ja durch die Küchentür nicht.⁶⁵

Hier findet bei der Erzählstruktur ein abrupter Umschwung statt, da der Erzähler personifiziert wird. An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass laut Wolf Haas „Das Ewige Leben“ der letzte Brenner-Roman hätte werden sollen. Umso spannender scheint die Erklärung des allwissenden Erzählers. Er spricht weiter:

Hineingehen gehört haben sie mich natürlich nicht, ich kann sehr leise über Stiegen gehen. Die Großmutter vom Brenner hat mich deshalb sogar immer „Hausgeist“ genannt, aus einer gewissen Bewunderung heraus. Du musst wissen, sie hat mir das Mansardenzimmer damals vermietet, ich glaube, sie wollte einfach, dass das Zimmer nicht ganz leer ist, dass da ein bisschen Leben hineinkommt. Günstige Miete, ja was glaubst du, BUWOG nichts

⁶⁴ Haas, Wolf: Das Ewige Leben. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.198

⁶⁵ Haas, Wolf: Das Ewige Leben. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.200

dagegen. Jetzt bin ich da nie wieder ausgezogen, und später, wie dann der Reihe nach alle gestorben und ausgezogen sind, habe ich immer mit einem gewissen Interesse verfolgt, wie es dem Brenner so geht in der weiten Welt draußen.⁶⁶

In dieser Erklärung erfahren wir Leserinnen und Leser scheinbar, wie der Erzähler in den Plot verwickelt ist. Wirklich geklärt wird dadurch nicht alles, schon allein aufgrund der Tatsache, dass nur dieses eine Buch in Graz spielt, und die restlichen Geschichten in anderen österreichischen Städten. Folglich müsste dies bedeuten, dass er den Brenner immer „verfolgt“ hätte, was wiederum nicht zu der Äußerung passt, dass er nie ausgezogen ist. Es liegt die Vermutung nahe, dass er ihn nicht als Person, sondern durch eine Art Kamera verfolgt hat. Die Fiktion lässt alles zu. Unter großer Spannung erfahren wir mehr über den Erzähler:

Oder jetzt die Sache mit dem Heinz. Du musst wissen, mein oberstes Prinzip war über all die Jahre das Prinzip der Nicht-Einmischung. Interesse ja, Sympathie ja, Einmischung nein. Aber soll ich vielleicht durch das Schlüsselloch zuschauen, wie mir der Heinz den Brenner erschießt?⁶⁷

In dieser Passage erfahren wir, dass der Erzähler durchaus im Stande ist einzugreifen, dies nur nie tun wollte. Also scheint er als Person doch immer anwesend gewesen zu sein. Die Personenkonstellation scheint so aufgebaut zu sein, dass Brenner den Erzähler nicht kennt und von diesem auch keine Kenntnis hat, umgekehrt der Erzähler den Brenner jedoch kennt, sich aber nicht zu erkennen gibt. Dies wirft ein vollkommen neues Licht auf die bisherigen Geschehnisse. Brenner ist ihm sympathisch und scheint ihm am Herzen zu liegen, da er seinen Tod verhindern möchte.

Zum scheinbar ausweglosen Showdown zwischen Brenner, Major Heinz und seiner Geliebten kommt nun die vierte Person hinzu, welche die Geschehnisse zu beeinflussen versucht. Er schildert, wie er die Tür öffnet und die Frau dadurch erschreckt.

⁶⁶ Haas, Wolf: Das Ewige Leben. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.200

⁶⁷ Haas, Wolf: Das Ewige Leben. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.201

Weiter beschreibt er, wie dem Brenner in die Hand geschossen wird, während das Loch in seiner Hand größer wird als seine Hand selbst. Echte Informationen bekommen wir Leserinnen und Leser auf den letzten beiden Seiten kaum noch.

„ [...] aber jetzt, und ich denke mir noch, wie kann ein Loch in der Hand größer als die Hand selber sein, und ich denke mir noch, ich habe noch nie ein Loch gesehen, das so schnell näher kommt, und ich dinge mir noch, wie kann ein Ding in der Hand so groß sein, wie das Arnold-Dingsenegger-Stadion, und das schießt so schnell aus der hochgerissenen Hand vom Ding, vom vom wie heißt er schnell, vom Ding, vom vom vom dass ich, und ich höre noch sind wie wie wie Ding und Ding und ich Ding Ding ich Ding Ding Ding [...]“⁶⁸

Das Zitat wird weitergeführt durch viele „Dings“.

Was kann dieses Ende bedeuten? Laut den Informationen, die wir zuvor erhalten haben, versucht der Erzähler in das Geschehen einzugreifen und wird Zeuge davon, dass Brenner angeschossen wird. Aufgrund der danach folgenden sinnfreien Schilderung meint man auch den Verlust des Bewusstseins des Erzählers zu bemerken. Dies legt nahe, dass auch er verletzt wird und danach mehr und mehr das Bewusstsein verliert. Es bleibt vorerst unklar, was aus der Frau wird. Als Leserin und Leser könnte man meinen, dass aus der Schilderung hervorgeht, dass Brenner und der Erzähler dieselbe Person oder die gleiche Instanz sind, da der Erzähler in jenem Moment das sinnvolle Denken verliert, in welchem Brenner angeschossen wird.

Durchaus möglich wäre auch, dass er selbst angeschossen wird und somit langsam sein Bewusstsein verliert, dieses aber anders wahrnimmt als es wirklich geschieht.

Der Mieter beziehungsweise der „Hausgeist“ ist in der Tat ein Mysterium, welches öfter im Buch erwähnt wird. Relativ am Anfang des Buches, während Brenner mit seinem Psychiater, der ihn wegen des angeblichen Selbstmordes behandelt, spricht, erklärt ihm dieser, dass ihn der „Mieter“ des Hauses gefunden hätte.

⁶⁸ Haas, Wolf: Das Ewige Leben. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.202

Daraufhin erwidert Brenner, dass dies nicht sein Mieter sei. Das erklärt er damit, dass dieser Mieter bereits lange zuvor im Haus gewesen ist, noch bevor Brenner dieses geerbt hat.

Natürlich war es in dem Sinn nicht sein Mieter, weil der hat das Mansardenzimmer ja schon bewohnt, wie der Brenner ein Kind war, und immer so still, dass die Großmutter ihn „Hausgeist“ genannt hat.⁶⁹

Wir bekommen daher auch von Brenner selbst die Information, dass der Dachboden bewohnt war, und zwar bereits zu dem Zeitpunkt, als er nach Puntigam zurückkam, sowie auch lange Zeit davor.

Wiederum ist bei diesem Zitat zu beachten, dass es sich um die Gedanken von Brenner handelt, es stellt sich jedoch die Frage, wer diese äußert. Wie immer sollten diese Worte vom Erzähler stammen, der aber eigentlich selbst der Mieter des Mansardenzimmers ist.

Wenig später kehrt die Erinnerung zurück, dass er nach Graz gekommen ist, da der Pächter des Hauses seines Großvaters gestorben ist und er sich somit um das Haus kümmern musste. Auch bei dieser Schilderung geht er wieder auf den Mieter ein, welcher seit Ewigkeiten in diesem Zimmer haust. An dieser Stelle kommen einige Ungereimtheiten auf: Einerseits die Tatsache, dass er nicht mit dem Mieter in Verbindung tritt, obwohl dieser ja in besagtem Haus wohnt, in welches er auch nach seiner Ankunft zieht. Andererseits stellt sich die Frage, warum es für ihn so klar scheint, dass sich jemand um das Haus kümmern muss, wenn doch sowieso jemand darin wohnt. Das Mysterium um den Hausgeist ist sehr verworren.

Als die gesamte Erinnerung an die Nacht zurückkehrt, wird Brenner folgende Ereigniskette bewusst:

Er ist bei einem alten Schulfreund, sie trinken Bier und besprechen alte Geschichten. Danach kehrt er in das geerbte Haus seines Großvaters zurück, in welchem Kriпочef Aschenbrenner auf ihn wartet. Dieser hat eine Pistole in der

⁶⁹ Haas, Wolf: Das Ewige Leben. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.18

Hand, die sich in seinem Privatbesitz befindet, es handelt sich also nicht um seine Dienstwaffe. Interessant ist, dass Köck, Brenner sowie ein bereits verstorbener Jugendfreund ebenfalls eine besitzen – eine Walther PPK. Alle vier haben sie in der Polizeiausbildung erworben, die sie zusammen absolviert haben. Genau diese vier Waffen waren aber Auslaufmodelle, da sie einen Defekt hatten. Mit eben dieser Waffe wartet der Kriпочef auf Brenner und zielt auf seinen Kopf. Kurz bevor er abdrückt ist eine Hupe zu hören, weshalb sich Brenner wegdreht und den Schuss in die Schläfe bekommt, anstatt frontal in den Kopf. Dieser Hupe ist es zu verdanken, dass er den Schuss überlebt. Um vier Uhr früh findet ihn der „Hausgeist“ und alarmiert die Rettung.

Interessanterweise taucht 100 Seiten später eine andere Erklärung der Tathergänge auf, welche erneut aus den Erinnerungen von Brenner ausgegraben wird. Wieder kommt er nach seinem Besuch bei Köck in sein Haus und trifft dort auf den Kriпочef. Die beiden besprechen sich kurz miteinander und der Kriпочef scheint einzusehen, dass Brenner keine Gefahr darstellt. Danach verlässt er das Haus ohne geschossen zu haben. Brenner ist leicht betrunken, deprimiert und wird von seinen Kopfschmerzen geplagt. Zu dieser Zeit ist es zehn Minuten vor fünf Uhr. Daraufhin geht er hinauf auf den Dachboden und sucht seine Walther. Er findet dabei auch einen Plattenspieler sowie eine Schallplatte. Es handelt sich um eine Platte von Eric Burdon, von welcher er ein Lied auf voller Lautstärke rund 30 Mal hintereinander hört. Auch in dieser Erinnerung bekommt der „Hausgeist“ eine Rolle, da er von der lauten Musik „schon senkrecht im Bett gestanden ist“.⁷⁰

Dies erweist sich jedoch als hilfreich, da er dadurch den Schuss der Walther genau heraushört und sofort Hilfe holen kann. Brenner erinnert sich auch daran, dass es im Raum ganz dunkel war und er die Lichter der vorbeifahrenden Autos beobachtet hat. Das fand er so schön, dass er hoffte, dass es nie hell werden würde, gleichzeitig tröstete er sich damit, dass er sich immer noch eine Kugel in den Kopf schießen könne, sobald es ihm zu hell werde.

⁷⁰ Haas, Wolf: Das Ewige Leben. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.121

[...] aber umso genauer hat er jetzt gesehen, wie er sich und warum er sich, weil Graz und alles, weil Leben und alles, weil Freunde und alles, wie er sich und warum er sich, weil Weiber und alles, weil Kopfweh und alles, wie sich und warum er sich, weil die ewigen Erinnerungen und das ewige Kopfweh und das ewige Leben und das ewige Aufstoßen und das ewige Hupen, wie er dann, während der Trottl draußen noch einmal und noch einmal und noch einmal gehupt hat, und wie er die Walther genommen und wie er sich gesagt hat, der Idiot da draußen kann mir doch egal sein, aber wenn mir das Puntigamer noch einmal aufstößt schieß ich mir das Kopfweh weg, und wie ihm das Puntigamer dann noch einmal aufgestoßen hat.⁷¹

Diese Erinnerung zeigt uns also einen anderen Tathergang, in dem er sich selbst in den Kopf schießt. Ist es aber das, was wirklich passiert ist?

Auch hier ist rätselhaft, warum der „Hausgeist“ nichts dagegen unternommen hat, dass er 30 Mal das gleiche Lied hört, noch dazu mit voller Lautstärke.

Außerdem ist nicht ganz klar, warum Brenner überhaupt dermaßen laut Musik hört und sich überdies in den Kopf schießt, wo er doch ganz genau weiß, dass sich noch ein anderer Mensch im Haus befindet. Nicht zuletzt bleibt auch ungeklärt, wie er sich die Pistole vom Dachboden holen kann, ohne dort dem „Hausgeist“, dem Mieter, zu begegnen. Denn dieser scheint ja eben am Dachboden ein Zimmer zu bewohnen.

All dies legt nahe, dass es sich beim „Hausgeist“ doch nicht um einen „ganz echten“ Menschen handelt, obwohl es in beiden Versionen er ist, der Brenner letztendlich vor dem Tod bewahrt. Wie könnte er dies tun, ohne von menschlicher Gestalt zu sein?

Eine weitere Unklarheit ist das Alter des Mieters, da dieser bereits dort wohnte als Brenner noch ein kleines Kind war. Wenn Brenner nun bereits 53 Jahre alt ist, dann muss der Mieter noch um einiges älter sein. Wie kann also ein ca. 70-jähriger – oder wahrscheinlich noch älterer – Mann all dies bewältigen?

Ungeklärt bleibt auch die Tatsache, dass er von der linken Seite angeschossen wurde. Bei Brenner wäre dies unwahrscheinlich, da er selbst Rechtshänder ist. Darauf wird keine Antwort gegeben, genauso wenig wie auf die Frage, weshalb Brenner die Tat nicht erfolgreich ausgeführt hat. Sollte er wirklich vorgehabt

⁷¹ Haas, Wolf: Das Ewige Leben. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.124

haben sich zu töten, hätte er dies aufgrund seiner Erfahrung wohl auch geschafft. Er selbst weist darauf hin, dass er sich in den Mund geschossen hätte, wenn er wirklich vorgehabt hätte sich das Leben zu nehmen.

Welcher Geschichte sollen wir also glauben? Im Roman bleibt es ungeklärt, wobei Brenner selbst von seiner Selbstmordtheorie überzeugt zu sein scheint. Bei dieser würden jedoch, wie weiter oben erwähnt, einige Fragen offen bleiben.

Am Ende des Romans und nach der finalen Szene mit Brenner, dem Mieter, Major Heinz und seiner Geliebten, findet sich ein weiteres Textstück in Form eines Zeitungsausschnittes. Die letzten Seiten des Buches legen nahe, dass Brenner und der Mieter erschossen wurden, oder zumindest einer der beiden. Dies scheint der Zeitungsausschnitt zu erklären.

Die Nachricht berichtet von der Geschichte, wie Krimochef Aschenbrenner verstorbt und seine Frau Soili zurücklässt. Diese gerät später mit dem Polizisten Major Heinz in eine Auseinandersetzung, welcher seine zuvor begangenen Morde vertuschen möchte. Sie landen in einem „vermeintlich“ verlassenen Haus in Puntigam, wo sie von einem alten Bewohner überrascht werden. Dieser wird von Major Heinz ermordet, wobei er danach selbst von einem unbekannten Mann getötet wird, welcher Soili rettet. Die Witwe behauptet, dass sie den Mann vorher nicht kannte und seine Identität jetzt auch nicht verraten möchte. Sie sagt, dass es ihr Geheimnis bleibt.

In der Zeitung, und damit auch im Abschluss des Romans, wird uns daher wieder eine neue Art der Conclusio geboten. Es steht geschrieben, dass Major Heinz Soili entführt hat, was jedoch nicht den Fakten der erzählten Vorgeschichte entspricht. Soili kommt zusammen mit Brenner ins Haus und wird von diesem auch nicht verschleppt, sondern geschützt. Im Haus wird Major Heinz von einem „alten Bewohner“ überrascht. Hier ist die Wortwahl sehr interessant. Einerseits das Wort „alt“, wobei nicht sicher ist, ob damit das Alter des Bewohners gemeint ist oder die lange Zeit des Bewohnens des Hauses impliziert wird. Im Grunde lassen beide Erklärungen darauf schließen, dass Major Heinz vom „Hausgeist“, also dem Mieter, überrascht wird und nicht von Brenner. Dies würde soweit

stimmen, bis erwähnt wird, dass er diesen erschießt. Laut der Beschreibung flieht dann der andere Mann – ergo Brenner – mit Soili und bringt diese in Sicherheit.

Soili erwähnt gegenüber der Presse jedoch, dass sie den Mann nicht kenne, was nicht auf den Brenner zutreffen würde, wohl aber auf den Mieter. Natürlich kann mit „alter Bewohner“ auch Brenner gemeint sein, welcher erschossen wird, noch bevor der „Hausgeist“ mit Soili auf dem Moped entkommt.

Die Rede ist in der Tat von „seinem Moped“, was wieder auf Brenner als Überlebenden schließen lässt. Brenner auf der Flucht mit dem Moped scheint auch ein wenig glaubwürdiger zu sein als der alte, rund 70-jährige Hausgeist.

Alles in allem scheint es näher zu liegen, dass Brenner das Szenario überlebt. Major Heinz erschießt den Hausgeist, welcher ihn bei der Zusammenkunft überrascht, danach erschießt Brenner ihn und entkommt mit Soili. Aufgrund des Todes des Hausgeistes kann auch nicht weiter über Brenner geschrieben werden, da dieser das immer erledigt hatte. Somit stirbt nicht Brenner selbst, aber seine Möglichkeit der Mitteilung.

Dass nach diesem Brenner-Roman noch zwei weitere entstehen würden, war zu diesem Zeitpunkt noch nicht klar.

Bemerkenswert ist auch der Kreis, der sich in der Geschichte formt. Sie beginnt und endet im gleichen Raum und mit der gleichen Geste des Kopfschusses.

Der darauffolgende Brenner-Roman „Der Brenner und der liebe Gott“ beginnt mit den Worten:

Meine Großmutter hat immer zu mir gesagt, wenn du einmal stirbst, muss man das Maul extra erschlagen. [...] Und müsste schon etwas Besonderes passieren, dass ich mich noch einmal aufrege. Die Zeiten sind vorbei, wo mich alles gleich so aus der Fassung gebracht hat. Hör zu, warum soll jedes Blutbad mein persönliches Bier sein? [...] Nicht immer nur tschingbumm, und wer hat jetzt wem eine Kugel, ein Messer, ein Stromkabel, was ich nicht alles.⁷²

⁷² Haas, Wolf: Der Brenner und der liebe Gott. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.5

Dabei wird uns Leserinnen und Lesern erklärt was mit dem Erzähler passiert ist. Es wird veranschaulicht, dass er bei der Auseinandersetzung in Graz nicht gestorben ist, und auch, wenn er gestorben sein sollte, scheint seine Sprache weiterleben zu können.

Er relativiert, dass er nicht mehr der „Mensch“ sei, der er früher gewesen ist und die Dinge nicht mehr so persönlich nehmen wird. Das ist eine eindeutige Anspielung auf die Einmischung in Brenners Leben, welche ihm fast das Leben gekostet hatte. Er spricht davon, dass er sich nicht „noch einmal so aus der Fassung“ bringen lässt. Auch damit wird darauf angespielt, dass ihn die Geschichte besonders aufgeregt hat, er das aber in Zukunft nicht mehr zu lassen würde. Sein Interesse an Brenner veranlasst ihn in weiterer Folge dazu, ihm doch noch länger zu folgen.

Außerdem wird eine Kugel angesprochen und die Frage angeschnitten, wer nun wem eine Kugel verpasst hat. Impliziert werden damit die Ungereimtheiten, die sich durch das Ende in „Das Ewige Leben“ ergeben haben.

Der Erzähllust hat die ganze vergangene Geschichte keinen Abbruch getan.

6. DER BRENNER UND DIE GESELLSCHAFT

Wie bereits erwähnt betreibt Wolf Haas in seinen Romanen auch Gesellschaftskritik oder bedient sich einiger heikler Themen. Im folgenden Kapitel werden diese Aspekte herausgefiltert und analysiert.

Unten angeführte Definitionen werden teilweise in Verbindung mit den verschiedenen Aspekten der Romane gesetzt.

6.1. Begriffsbestimmung

6.1.1. Kabarett

Kabarett ist eine überspitzte Darstellung der Realität, verbunden mit Gesellschaftskritik.⁷³

6.1.2. Stereotypen, Klischees und Vorurteile

Stereotypen sind stark vereinfachte, schematisierte feststehende und weit verbreitete Vorstellungen einer Gruppe, von einer anderen. Sie bilden sich meist aufgrund weniger, auffallender Merkmale.⁷⁴

Klischees sind eingefahrene, überkommene Vorstellungen.

Vorurteile sind meist feindselige Meinungen oder Gefühle, die ohne Prüfung der objektiven Tatsachen voreilig gefasst wurden.⁷⁵

6.2. Auferstehung der Toten

„Auferstehung der Toten“ spielt in Zell am See, das vorherrschende Thema ist das Landleben. Themen wie Skifahren, Tourismus und Gastronomie werden in diesem Roman intensiv behandelt und der Wiener Detektiv Simon Brenner ist mitten im Geschehen.

⁷³ <http://www.duden.de/woerterbuch>

⁷⁴ Nünninger, A. (2013), *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie: Ansätze – Personen – Grundbegriffe*. 5. Auflage, Metzler, Stuttgart.

⁷⁵ Burdorf, D. (2007), *Metzler Lexikon Literatur: Begriffe und Definitionen*. 3. Auflage, Metzler, Stuttgart.

Zu Beginn des Plots werden zwei Amerikaner tot im Sessellift aufgefunden. Brenners Ermittlungen ergeben, dass es sich bei der Täterin um „die Handlose“ handelt, welche vor vielen Jahren aus Zell verjagt wurde, da sie ein Kind mit ihrem Bruder gezeugt hatte. Als sie nach langer Zeit zurückkehrt, will sie sich rächen. Die Tochter der ermordeten Amerikaner hätte den Bruder heiraten sollen und hatte alles daran gesetzt, um die Handlose aus Zell zu vertreiben.

Dazu soll in einigen Unterkapiteln herausgefiltert werden, welche gesellschaftskritischen Aspekte zu finden sind und welcher Klischees sich der Autor bedient.

6.2.1. Die Figur des Brenner

Brenner lernen wir erstmals in „Auferstehung der Toten“ kennen. Vorherrschend in diesem Roman ist die Langsamkeit der Provinz, von Brenner sowie die Langsamkeit der fortlaufenden Ermittlungen. Wir werden erstmals mit Brenner vertraut gemacht:

Eher so ein ruhiger Typ, eigentlich ein netter Mensch, muss ich ehrlich sagen.⁷⁶

Aber wie soll ich sagen: Man hat ihm den Detektiv nicht angesehen. Das Komische ist, er hat eigentlich genau so ausgesehen, wie man sich vielleicht einen Polizisten oder einen Detektiv vorstellt. So ein untersetzter Typ, wo die Schultern fast breiter sind als die Beine lang. Nicht groß, nicht klein und einen richtigen Kantschädel mit zwei senkrechten Falten in den Wangen. Und so eine rote, narbige Haut, wie der Fußballspieler, wie hat der jetzt schnell geheißen, wo es zwei Brüder gegeben hat. [...] Eine Rolle haben da sicher seine wasserblauen Augen gespielt. Die sind immer nervös herumgewandert, weil er immer alles ganz genau beobachtet hat.⁷⁷

„Schaun’s nicht so mit Ihren Tschechenaugen, Brenner!“ [...] Jetzt hat der Brenner erst ein oder zwei Jahre später herausgefunden,

⁷⁶ Haas, Wolf: Auferstehung der Toten. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2000, S.13

⁷⁷ Haas, Wolf: Auferstehung der Toten. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2000, S.15

daß es in Wien so eine Vorstellung gibt, oder ist es vielleicht auch nur blödes Gerede, daß alle Tschechen wasserblaue Augen haben.⁷⁸

Er ist beinahe ein Antiheld und gleichzeitig der Stereotyp eines Wiener. Er ist langsam, weder besonders erfolgreich noch zwingend attraktiv, zudem unglücklich und demotiviert. Dennoch ist er grundsätzlich sehr sympathisch, hilfsbereit und nicht aus der Ruhe zu bringen. Die Aufklärung der Morde, zu der er eigentlich gerufen wurde, geht nur sehr langsam bis gar nicht voran. Besonders geprägt ist er von seiner Arbeit als Polizist, wobei er die Polizei bereits vor längerer Zeit verlassen hat. Ohne wirklich darauf hingearbeitet zu haben, ist er jetzt als Privatdetektiv tätig, teilweise verdeckt, teilweise nicht. Brenners Figur scheint von Trägheit und Gleichgültigkeit geprägt zu sein.

6.2.2. Die Rolle des Tourismus

Besonders ausführlich ist die Rolle des Tourismus dargestellt, welcher den Ort und die Bewohnerinnen und Bewohner vor Ort stark prägt. Der Plot spielt in Zell am See, in Salzburg, daher an einem Ort, welcher stark vom Tourismus lebt. Haas thematisiert wie stark der Tourismus die Stadt bereits verändert hat. Immer wieder müssen Neuerungen stattfinden, um genug Menschen anzuziehen. Die ermordeten Touristen kommen aus den USA, um die Alpenlandschaft zu genießen und wurden nicht zufällig zu Opfern. Der Erzähler erklärt des Öfteren, in wie vielen Fällen Zell noch zurückgeblieben ist, während es gleichzeitig von ständiger Veränderung geprägt ist. Interessant ist auch die Darstellung der „Heidnischen Kirche“, welche in Briefen fordert, dass der komplette Skitourismus abgeschafft wird. Dies bestätigt, dass das Dorf stark darauf bedacht ist Touristen anzulocken und regelmäßig mit Neuerungen auffährt, gleichzeitig aber das Wesen der dörflichen Idylle aufgibt. Dies spitzt sich mit dem Tod der Touristen zu.

⁷⁸ Haas, Wolf: Auferstehung der Toten. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2000, S.16

6.2.3. Die Jugend und das Dorf

Neben dem Tourismus erläutert Haas in seinem Roman auch die Situation der Jugendlichen in dörflichen Verhältnissen und stellt diese dem Verhalten junger Menschen in Städten gegenüber

Aber so ist es in der Provinz, hat sich der Brenner gedacht.
Entweder die Leute kümmern sich gar nicht um das moderne Zeug,
das in den Städten so wichtig ist. Oder sie übertreiben es gleich.
Bestellen sich die ungesündeste Mode, die im Quelle-Katalog nur
zu finden ist. Und fertig ist die Nierenbeckenentzündung!⁷⁹

Hier findet sich genau jene Überzogenheit, die auch im Kabarett zu finden ist. Die Jugendlichen am Land eifern den Jugendlichen in der Stadt nach, wollen das jedoch nicht zugeben. Es ist eine Art der Identitätsfindung, die ein Stadt-Land-Gefälle voraussetzt. Dennoch wird erwähnt, dass außergewöhnliches Verhalten in der Kleinstadt weniger gerne gesehen wird als in der Großstadt. Schnell werden auffallende Jugendliche verurteilt oder als provokant abgestempelt. Dies ist in den Großstädten meist weniger problematisch.

Ein Mädchen in Zell, welches so sehr auf der Suche nach einer anderen Identität ist, dass sie sich sogar einen anderen Namen gibt, fällt besonders auf. Sie heißt Elfi Lohninger, will aber von allen Clare Corrigan genannt werden. Dies basiert auf der Geschichte der echten Clare Corrigan, mit welcher sich Elfi besonders identifiziert. Clare arbeitete für eine Baufirma, bei welcher sie öfter mit schädlicher Leuchtschrift in Kontakt kam, in weiterer Folge schwer erkrankte und verstarb. Der Zusammenhang zwischen ihrer Arbeit und ihrem Tod ist nicht zu übersehen. Der Erzähler erklärt uns, dass Elfi (Clare) Brenner mitunter aufgrund ihrer starken Präsenz schon öfter in Zell aufgefallen war. Neben ihrem auffallenden englischen Namen, welcher das Verlangen nach einer noch weiter

⁷⁹ Haas, Wolf: Auferstehung der Toten. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2000, S.70

entfernten Großstadt andeutet, hat Elfi einen lackierten und aufsehenerregenden Schneidezahn. Ihre Kleidung ist auch nicht dezent.

Elfis Identitätsfindung ist stark an eine andere Person geknüpft, die als Vorbild agiert, was in der Pubertät oft sehr wichtig sein kann. Brenner erzählt, dass für ihn – und fast für sein ganzes Dorf – Jimi Hendrix ein Vorbild war.

Clare arbeitet als Dienstmädchen bei ihrem Vater, wodurch auch die Grausamkeit der Provinz angesprochen, da Clare sein uneheliches Kind ist. Vor allem in den älteren Generationen wird es meist als große Schande angesehen, unehelich geboren zu sein. Damit er sie jedoch dennoch unter seine Fittiche nehmen kann, stellt sie ihr Vater als Dienstmädchen an, was in der Tat ein schreckliches Bild auf die Umstände wirft.

Clare selbst schreibt in einem Aufsatz, dass für sie das Heimliche immer interessanter ist als das Öffentliche, da sie selbst "heimlich" ist.

Clare scheint eine Schlüsselfigur zu sein, da Brenner von ihrer Lehrerin einen Schulaufsatz erhält, indem sie einen wichtigen Teil der Vergangenheit des Dorfes aufzeigt.

6.2.4. Die verschwiegene NS-Vergangenheit⁸⁰

Ebenfalls wichtig für den Verlauf des Plots ist die NS-Vergangenheit des Dorfes, welche in diesem Unterkapitel behandelt wird. Sie scheint allgegenwärtig und gleichzeitig totgeschwiegen zu sein.

⁸⁰⁸⁰ „Wesentlich scheint, dass Haas nicht nur eine simple Mord-Geschichte zu erzählen hat, sondern zusätzliche Ebenen einzuziehen versteht. Bereits in diesem ersten Roman werden auch genuin österreichische Geschichten eingeflochten, etwa im Zusammenhang mit dem Bau einer Talsperre: Die Anklänge an die Errichtung der Staumauer von Kaprun – einem offiziellen (und also in den Geschichtsbüchern entsprechenden tradierten) Symbol für den Wiederaufbau der Zweiten Republik -, die von den hunderten ermordeten Zwangsarbeitern bis 1945 nicht zu trennen ist, finden sich im Zusammenhang mit Verdächtigungen der „Auferstehung der Toten“. Für die inoffiziellen Toten gibt es keine Auferstehung im offiziellen Geschichtsbild, lediglich in der Literatur finden sich entsprechende Marken.“

(Plener, P. (2003) 404 f. Über die Kriminalromane von Wolf Haas. In: Aspöckl, F. (Hrsg.) *Neues : Trends und Motive in der (österreichischen) Gegenwartsliteratur*. Innsbruck: Studien-Verlag, 114.)

In ihrem Aufsatz scheint Clare fehlende Puzzelteile zusammenzuführen. Haas erläutert damit ein sehr prekäres Thema. In Zell werden die NS-Vergangenheit und die damit verbundenen Skandale eher bedingt wahrgenommen und mehr verdrängt als offengelegt.

Der Zusammenhang mit heutigen Ereignissen beginnt beim zweiten Weltkrieg, nachdem das „Symbol der Republik“ eröffnet wurde, der Stausee Kaprun. Dieser wurde 1951 eröffnet, wobei der Krieg erst 1945 beendet war. Kritisch erläutert der Erzähler, dass in sechs Jahren wohl kein Stausee gebaut werden könne. Allein dies ist sehr symbolisch für den Umgang mit der Nazizeit, vor allem in den Jahren danach, wobei es sich, in den ländlicheren Gegenden, teilweise bis heute so zieht.

Später wird erklärt, dass unzählige Zwangsarbeiter aus der Ukraine bei der Arbeit auf der Baustelle des Stausees während dem zweiten Weltkrieg umgekommen sind. Trotzdem wird der Stausee als große Errungenschaft und Symbol für den Wiederaufschwung gesehen. Fertig gebaut wurde er von den Amerikanern, sodass sich der Kreis zur heutigen Geschichte schließt.

Jetzt kann man natürlich in sechs Jahren keinen Hochgebirgsstausee bauen, oder vielleicht könnte man es heute, aber damals nicht. Die Politiker haben natürlich kein Wort darüber verloren, daß er – aber ich möchte jetzt auch nicht wieder mit der Nazizeit anfangen. [...] Beim 25-Jahre-Jubiläum. Da hat man sogar ein paar von den ukrainischen Zwangsarbeitern eingeladen, weil von denen sind natürlich im Krieg Hunderte auf der Baustelle oben ums Leben gekommen. Fertig gebaut ist der Stausee dann von den Amerikanern geworden.⁸¹

Gut aufgezeigt werden hier die zaghafte Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit und das Thema der Wiedergutmachung, das wohl teilweise gestreift, aber nicht wirklich als Ziel angesehen wird.

Weiter erläutert werden dann die vorherrschenden Zustände, als die Amerikaner die Baustelle übernahmen. Zahlreiche Arbeiterinnen und Arbeiter starben aufgrund der schrecklichen Bedingungen vor Ort. Die Malerinnen mussten die Pinsel abschlecken, um sie spitz zu halten, was zur Folge hatte, dass

⁸¹ Haas, Wolf: Auferstehung der Toten. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2000, S.32

ihre Gesundheit stark beeinträchtigt wurde. Ständig dem Radium der Leuchtschrift ausgesetzt zu sein führte dazu, dass die Malerinnen selbst in der Dunkelheit leuchteten. Dies unterstreicht auch die Rücksichtslosigkeit, die den Arbeiterinnen und Arbeitern entgegengebracht wurde. Heute wie damals ist das ein brennendes Thema.

Die Thematik der Leuchtschrift steht in ironischem Zusammenhang mit dem Vergolder, dem Vater von Clare – beziehungsweise Elfi. Dieser heiratete die Tochter der Besitzer jener amerikanischen Fima, welche den Stausee fertigstellte. Sie bekamen ihre Tochter Elfi, welche sich wiederum mit einer Malerin identifizierte, die in der Dunkelheit selbst golden leuchtete.

Die amerikanischen Arbeiter wurden freigesprochen und nicht für den Tod der vielen Menschen verantwortlich gemacht. Dies ist eventuell auch ein Hinweis auf den Freispruch im Gerichtsverfahren des Kaprun-Unglücks⁸² ist. Dieses ereignete sich wenige Jahre vor der Veröffentlichung des Buches.

Die Verflechtung der wahren Ereignisse und dem Plot ist in diesem Fall stark vorhanden. Die Art des Erzählens und der lockere Umgang mit solch schweren Themen erinnert wiederum an das kabarettistische. Die schweren Zeiten und die schwer aufzuarbeitenden Themen werden fast lustig erzählt und ihrer Ernsthaftigkeit beraubt. Dies ermöglicht eine distanzierte Sicht auf die Ereignisse und lässt sie gleichzeitig sehr greifbar erscheinen.

6.2.5. Die Macht der Kirche

Auch die Kirche und ihre Stellung in der Gemeinde werden thematisiert, was in diesem Kapitel nun näher betrachtet wird.

Da hat sich überhaupt nichts geändert, technische Revolution hin oder her, das hat der Mesner genau gleich gemacht wie vor bald

⁸² Das Zugunglück von Kaprun fand am 11.11.2000 statt. In einer Gletscherbahn entstand ein Brand, durch den 155 Menschen getötet wurden. Vier Jahre später wurden alle Angeklagten vor Gericht freigesprochen.

vierzig Jahren der Mesner von Puntigam. [...] Jetzt hat es Neuerungen gegeben, sagen wir sechziger Jahre, also beim Johannes, das ist der Papst damals gewesen, der dreiundzwanzigste, und der hat ja viele so Neuerungen gebracht damals, Mordskonzil. Aber da hat man in Zell dreißig Jahre später immer noch nicht viel davon gemerkt. Frauen zum Beispiel. Früher ist das ja so gewesen, daß alle Frauen links sitzen und die Männer rechts. Wie der Brenner als kleiner Bub Ministrant war, ist das noch ganz normal gewesen. In Zell ist das aber immer noch mehr oder weniger so gewesen. [...] Der Brenner ist hinten beim Eingang stehengeblieben, so wie es früher die Männer gern getan haben, weil die haben sich dann während der Predigt ins Wirtshaus davongeschlichen.⁸³

In diesem Zitat werden einige Themen angeschnitten, die bereits besprochen wurden. Der allgemeine Fortschritt, der in Zell am See nur wenig Anklang findet, da noch immer alles wie vor 50 Jahren vollzogen wird. Auch hier findet wieder der Vergleich zu den Großstädten statt, in denen Fortschritt zum alltäglichen Leben gehört. Explizit wird der Papst angesprochen, der mit seinen vielen Änderungen die Kirche attraktiver machen wollte. Diese haben in Zell jedoch kaum Einzug gefunden. Zudem wird erneut die vorgespielte Realität angesprochen, dass alle Menschen in die Kirche gehen, die Männer jedoch bewusst hinten stehen, um gleich anschließend ins Wirtshaus gehen zu können. Auch hier finden sich die am Land vorherrschende Verschleierung sowie die scheinheilige Realität wieder.

Aberwitzig und kabarettreif sind die folgenden Schilderungen von Brenner. Er erklärt, wie sexuell erregt er immer geworden ist, sobald er in der Kirche war. Schon als er selbst noch Ministrant war, sei dies der Fall gewesen. Er meint, es wäre in seiner Jugend darauf zurückzuführen, dass es ein Zwang war und er gerade deswegen erotische Gefühle bekam, weil sie eben strikt untersagt waren. Er versteht aber nicht, wieso dies jetzt wieder passiert, obwohl er freiwillig in der Kirche sitzt und außerdem um einiges älter ist als damals. Er erklärt es sich damit, dass Sexualität in der Kirche eben so verboten wird, dass sich die „Natur dann wehrt“ und man gerade deswegen erregt wird. Diese belustigende

⁸³ Haas, Wolf: Auferstehung der Toten. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2000, S.72

Auseinandersetzung mit Sexualität und Kirche ist natürlich auch als Kritik am Umgang der Kirche mit Sexualität gemeint.

„Sex und noch einmal Sex!“ hat jetzt der Pfarrer ins Mikrofon gesagt, weil der Zeller Pfarrer hat gern über solche Themen gepredigt, und der Brenner ist kurz aufgeschreckt und hat sich gewundert, daß der Pfarrer jetzt schon bei der Predigt war, praktisch eine halbe Stunde vorbei, und er hätte geglaubt, fünf Minuten.[...]
„Heute beten die Leute den Sex an. [...] Schon im Kindergarten reden die Tanten über Sex.“⁸⁴

Auch hier wird überspitzt und ironisch über die Kirche gesprochen. Das strenge Verbot und die Problematik des vorherrschenden Themas Sex scheinen den Pfarrer besonders zu „erregen“.

Überhaupt scheint das Kirchliche ein wenig über dem gesamten Roman zu schweben. Bereits der Titel „Auferstehung der Toten“ lässt darauf schließen. Zwei der Hauptcharaktere werden für tot gehalten, erscheinen dann doch lebendig. Eine Wirtin erzählt, dass sie einen Geist gesehen hat. Auch die zwei toten Amerikaner heben mehrere Wochen nach ihrem Tod Geld von ihrem Konto ab. Elfi gibt sich ebenfalls den Namen einer Toten und lässt diese damit wieder „aufleben“. Dass die beiden Toten in einem Sessellift und damit in der Höhe gefunden werden, ist bestimmt auch kein Zufall und ebenfalls eine Art „Auferstehung“.

6.2.6. Das Dorf und die Inzucht

Der tatsächliche Ausgangspunkt für die Geschehnisse in diesem Haas-Krimi sind die Inzucht und die daraus resultierenden Konsequenzen. Diese werden im folgenden Abschnitt genauer betrachtet.

⁸⁴ Haas, Wolf: Auferstehung der Toten. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2000, S.74

„Ist Ihnen schon einmal aufgefallen, wie viele schwermütige Menschen es in Zell gibt? Fast in jeder Familie gibt es einen Schwachsinnigen oder einen Schwermütigen. Und oft genug beides.“⁸⁵

Diese Aussage kommt von einer der Hauptpersonen, der Handlosen. Sie weist darauf hin, dass Inzucht in Zell am See durchaus üblich ist und sich bereits über einige Generationen hinzieht. Sogar der Pfarrer meint, dass Zell schon immer ein Inzestloch gewesen ist. Die ganze Geschichte rundum die Handlose wird aufgeklärt, als die Frau erzählt, dass sie von ihrem Bruder geschwängert wurde. Nach der Geburt des Kindes ist sie vor lauter Scham aus dem Dorf verschwunden. Obwohl dies sehr unüblich ist, war die Handlose in ihren Bruder sogar wirklich verliebt. Ihr Bruder war der Vergolder, welcher das Kind jedoch auch nicht aufziehen konnte. Daher gaben sie das Kind zu einem weiteren Bruder, welcher es schließlich bei sich aufnahm. Die Vertuschung der ganzen Angelegenheit hatte höchste Priorität und war noch wichtiger als das Wohlergehen des soeben geborenen Sohnes - Lorenz.

Lorenz ist sichtlich zurückgeblieben und wird auch so dargestellt. Obwohl er sehr liebenswürdig und hilfsbereit ist, scheint es so, als würde ihn die ganze Stadt mehrerer Morde beschuldigen, nur aufgrund der Tatsache, dass er psychisch zurückgeblieben ist. Tatsächlich hat er aber niemanden umgebracht. Auch daran wird klar, dass die gesamte Dorfgemeinde bestimmte Angelegenheiten und Situationen intensiv verdrängt.

Auch hier finden sich die vorherigen Elemente wieder. Die Kirche, die zwar die Sexualität verbietet, aber gleichzeitig den Betroffenen beruhigende Worte zuspricht, indem sie meint, dass Inzucht an der Tagesordnung steht. Der Rest der Zeller Gemeinschaft scheint sich ebenfalls im Klaren darüber zu sein, dass Inzucht des Öfteren vorkommt, wenn sie es nicht sogar selbst betreiben. In weiterer Folge heißt dies natürlich, dass inzestuöses Verhalten häufig vorkommt, ohne, dass sich die Beteiligten darüber im Klaren sind.

Das ganze Landleben scheint geprägt von Verschleierung und Wegsehen. Die Mutter von Lorenz erklärt öfter, dass die Verhältnisse geheim bleiben mussten

⁸⁵ Haas, Wolf: Auferstehung der Toten. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2000, S.144

und sie zu ihrer Flucht aus dem Dorf mehr oder weniger gezwungen wurde. Aus Scham und Trauer darüber, dass sie ihren Sohn nicht sehen kann, will sie sich umbringen. Im letzten Moment entscheidet sie sich noch um, verliert bei diesem abgebrochenen Selbstmordversuch jedoch ihre Arme.

Viele Jahre später kehrt sie zurück, ohne, dass sie jemand erkennt. Mit ihrer Rückkehr kommen auch die Morde nach Zell am See.

Das Klischee des dörflichen Totschweigens sowie die dehnbare Moral, die all dies vereinbaren lässt kommen in diesem Zusammenhang zum Tragen. Die Übertreibung der dargestellten Geschichte lässt die Absurdität dessen besonders wirken. Darauf wurde bereits in Kapitel 4.3. eingegangen.

Außerdem wird erklärt, wie die dörfliche Gemeinschaft auf die Inzuchtthematik reagiert, indem sie inadäquate Theaterszenen aufführt und damit das Thema ins Lächerliche zieht. Die vorgespielte Zusammengehörigkeit des Dorfes, die im Kontrast zur Anonymität des Stadtlebens steht, wird dadurch aufgelöst, denn Dorftratsch und Ignoranz sind allgegenwärtig.

6.3. Der Knochenmann

Auf „Auferstehung der Toten“ folgte der Roman „Der Knochenmann, welcher im folgenden Kapitel analysiert wird.

In „Der Knochenmann“ werden Massengastronomie, Kunsthandel und das Leben im falschen Körper thematisiert. Der Kriminalfall beruht im Grunde darauf, dass sich der alte Löschenkohl an seine Zeit im Krieg zurückerinnert und jemanden tötet. Die darauffolgenden Morde geschehen aber aufgrund von Erpressung durch jene, die sein Geheimnis herausfinden. Der alte Löschenkohl zögert nicht lange und tötet einen Erpresser nach dem anderen.

6.3.1. Die Kellnerin und der Horvath

„Aber wie ich dann als Horvath verschwunden bin, weil ich endlich ich selber sein habe wollen, hat mich das Gras nicht mehr interessiert.“⁸⁶

Einer der Hauptcharaktere ist die Kellnerin in der Grillstation Löschenkohl. Sie spielt gleichzeitig die Rolle der Kellnerin und jene des verschwundenen und gesuchten Horvath. Dieser war ein gefeierter Künstler in Klöch, einem Ort in der Oststeiermark, verschwand jedoch plötzlich von einem Tag auf den anderen. Brenner, der das Personalzimmer neben besagter Kellnerin bewohnt, entdeckt, dass es sich dabei um Horvath handelt. Nachdem er nächtelang Lustgeschrei aus dem Zimmer hört, geht er eines Nachts den Geschehnissen genau nach und bemerkt, dass es sich bei der Kellnerin um nur eine Person handelt, die gleichzeitig ein Mann und eine Frau ist.

Das Thema der Geschlechteridentität wird nur in Bezug auf die Kellnerin behandelt. Die Reaktionen anderer sind kaum ein Thema, was allerdings auch darauf zurückzuführen ist, dass kaum jemand von der Sache weiß. Diejenigen, die davon erfahren, reagieren jedoch verständnisvoller, als Horvath es in seiner Kindheit erlebt hat. Da der Plot in einer Kleinstadt spielt, ist dies überraschend.

Vielleicht hat er es nicht richtig gehört. Oder hat er es nicht hören wollen. Oder hat er es wirklich nicht gewußt, daß der Horvath seit fast einem Jahr als Kellnerin in der Grillstation Löschenkohl gearbeitet hat und Nacht für Nacht sein eigener Liebhaber ist.⁸⁷

Brenners Reaktion ist in diesem Fall nicht vollkommen unvoreingenommen, er will es kaum wahrhaben. Auch in direkter Interaktion mit der Kellnerin ist er nicht besonders feinfühlig.

„Wieso soll ich was gegen Frankfurter haben? Solange sie heiß sind! Debreziner auch gut. Ich habe überhaupt nichts gegen die Würstel.“ [Kellnerin]

⁸⁶ Haas, Wolf: Der Knochenmann. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2014, S.123

⁸⁷ Haas, Wolf: Der Knochenmann. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2014, S.105

„Außer dein eigenes.“⁸⁸ [Brenner]

oder

„Und gehst du jetzt nicht mehr als Kellnerin?“

„Gehen?“

Der Brenner hätte sich am liebsten die Zunge abgebissen: als Kellnerin gehen! Wie man im Fasching sagt, ich gehe als Charlie Chaplin. [...] ⁸⁹

Diese spontane Reaktion von Brenner ist vollkommen unangebracht, wobei er selbst sofort bemerkt, wie verletzend seine Aussage ist.

Eine Stellungnahme diesbezüglich nimmt der Erzähler vor:

Das hat die Kellnerin gesagt. Sei mir nicht böse, aber ich bringe es nicht über die Lippen, dass ich auf einmal sage: der Horvath. ⁹⁰

Aus diesem Zitat geht hervor, dass die neu entdeckte Wahrheit nicht vollkommen gleichgültig angenommen wird. Der Erzähler sowie auch Brenner wissen nicht ganz, wie sie mit der Situation umgehen sollen.

Amüsant wird die Situation, als die Kellnerin dann wieder als Horvath auftritt und Hose, Hemd und Schuhe vom Brenner anzieht. Ab diesem Zeitpunkt sprechen ihn der Erzähler sowie Brenner wieder mit Horvath an.

Anschließend erzählt Horvath aus seiner Vergangenheit. Er wurde lange Zeit von seinem Vater körperlich misshandelt, empfand es jedoch noch schlimmer, wenn dieser ihn gestreichelt hat. Bereits in jungen Jahren haben sich also problematische Beziehungen entwickelt.

Als er sich später in einen fast 40-jährigen Mann verliebte, wurde die Situation für ihn auch nicht erträglicher.

„Wir haben uns schon verliebt, als ich dreizehn war. Aber natürlich unmöglich, also ist er vier Jahre als Monteur nach Saudi-Arabien gegangen. Dann zurück, und jetzt erst richtig verliebt. Aber natürlich noch immer unmöglich. Wir haben uns jede Nacht hier in der Werkstatt getroffen. Die Leute haben ihn fast erschlagen, wie

⁸⁸ Haas, Wolf: Der Knochenmann. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2014, S.112

⁸⁹ Haas, Wolf: Der Knochenmann. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2014, S.115

⁹⁰ Haas, Wolf: Der Knochenmann. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2014, S.112

es aufgekommen ist. Irgendwie ist er ihnen aber ausgekommen und untergetaucht.“⁹¹

In diesen Schilderungen kommen die Vorurteile der dörflichen Gemeinschaft zum Tragen. Die Problematik ist in diesem Fall eine Doppelte, da es sich um ein gleichgeschlechtliches Paar handelt und gleichzeitig um ein Paar mit großem Altersunterschied. Der Hinweis darauf, dass er fast erschlagen wurde, legt auch nahe, dass in Kleinstädten die Justiz durch die Bewohnerinnen und Bewohner selbst vollzogen wird, und nicht durch gesetzliche Maßnahmen.

Der ältere Mann sah keinen anderen Ausweg, als sich selbst zu töten. Horvaths Vergangenheit ist von besonderer Tragik geprägt.

6.3.2. Die Lächerlichkeit der Künstler

Ebenfalls interessant ist die Darstellung der Künstlerinnen und Künstler in „Der Knochenmann“. Obwohl die Personen der Künstlerszene nicht direkt in die Ereignisse verwickelt sind, nehmen sie trotzdem tragende Rollen ein.

Horvath war in Klösch ein groß gefeierter Künstler. Nach seinem Verschwinden verdiente er mit seinen Werken einiges mehr als davor.

So viele schöne und elegante Menschen wie in der Galerie Haselsteiner hat der Brenner überhaupt noch nie auf einem Fleck gesehen.⁹²

Zeitgleich wird erörtert, dass es sich nicht nur um die Kunst dreht:

Weil dort sind die jungen Polizisten dem Polizeipräsident derart in den Arsch gekrochen, daß am nächsten Banktag die Vaseline-Aktien explodiert sind. Und hier in der Galerie Haselsteiner hat es auch so ausgesehen, als wären alle nur gekommen, um einen einzigen Mann zu hofieren.⁹³

⁹¹ Haas, Wolf: Der Knochenmann. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2014, S.120

⁹² Haas, Wolf: Der Knochenmann. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2014, S.80

⁹³ Haas, Wolf: Der Knochenmann. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2014, S.80

Die Kunstszene wird von Brenner durchaus bewundernd dargestellt, gleichzeitig aber auch scheinheilig. Es wird nur damit geprahlt, welche Summen für welche Werke gezahlt wurden. Über die Werke selbst wird dabei kaum gesprochen.

Ein Künstler, Palfinger, wird speziell unsympathisch vorgestellt. Brenner trifft ihn im Bordell, wo er sogleich erklärt, dass er jede „Nutte“ in Österreich kennt. Er wird als „fetter Koloss“ dargestellt, der mit seinen „Zündholzbeinen“ kaum Stiegen steigen kann.

Und obwohl die Angie sofort ihren Platz geräumt hat, dem Palfinger ist es nicht schnell genug gegangen. Jetzt hat er der Angie aus vier, fünf Meter Entfernung ins Gesicht gespuht.⁹⁴

In weiterer Folge unterhält er sich mit Brenner, mit dem er eine durchaus höflichere Gesprächskultur pflegt. Er erzählt ihm dabei, dass er Gewinner des großen österreichischen Staatspreises für bildende Kunst ist.

Das Bild des Mannes ist alles andere als positiv. Es scheint ein Stereotyp des reichen und arroganten Künstlers und Kunsthändlers beschrieben zu werden. Er behandelt Prostituierte sehr abfällig und empfindet schreckliche Gesten wie etwa Bespuken als nötig, obwohl es dafür keinen Grund gibt.

Dennoch scheint er Brenner auf Augenhöhe entgegenzutreten, was auch als Hinweis auf Frauenfeindlichkeit verstanden werden kann. Die Frauen lassen die Behandlung zu, da Palfinger der bestzahlende Kunde ist. In folgender Schilderung ist die Kritik offensichtlich:

So ein Künstler ist schon ein schwieriger Mensch, hat sich der Brenner gedacht: einerseits ein Grobian bist dorthinaus, dann wieder sensibel bis dorthinaus.⁹⁵

Bei Brenners zweiten Begegnung mit Palfinger gibt sich dieser ganz anders.

Damit hängt auch der Einwand zusammen, dass man Künstlerinnen und Künstler eben nie vollkommen verstehen kann. Das Motiv der gängigen Künstlerin und des gängigen Künstlers ist also nicht komplett greifbar, wird aber sehr ambivalent dargestellt.

⁹⁴ Haas, Wolf: Der Knochenmann. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2014, S.67

⁹⁵ Haas, Wolf: Der Knochenmann. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2014, S.100

Der dicke Grobian Palfinger wird dann auch gleich sehr verletzlich, weil er erklärt, dass er sich bereits 23 Mal einen Knochen gebrochen hat. Parodiert wird dies durch die Tatsache, dass er nach einem dieser Brüche seine blutverschmierte Badewanne als Kunstprojekt ausstellen konnte. Er nannte das Projekt „Schädelzertrümmerung“. Es wird alles als Kunst ausgegeben, auch, wenn es auf einem Unfall basiert.

Auch die Eisblöcke, in welchen die Leichen eingefroren wurden, konnten als Kunstprojekt weiterverwertet werden. Obwohl diese Schilderungen recht absurd klingen, sind sie wohl nicht weit von der Realität entfernt.

Ebenfalls ins Lächerliche gezogen werden die Hobbies der Künstlerinnen und Künstler, die alle scheinbar einen besonderen Hang zum Kochen haben. Dies steht auch in Zusammenhang mit dem Mörder der vier Opfer, der das menschliche Fleisch der Leichen zum Kochen verwendet und es den Gästen serviert, ohne, dass diese jemals Notiz davon nehmen.

6.3.3. Das Leben und der Massenbetrieb

Der Täter in „Der Knochenmann“ und eine der Hauptpersonen ist der alte Löschenkohl. Er ist bereits 67 Jahre alt und betreibt seine erfolgreiche Handelstation bereits seit vielen Jahren.

Löschenkohl wird als sehr einsam und trostlos beschrieben. Teilweise ist er kaum ansprechbar, weil er intensiv in Gedanken versunken ist. Er ist es auch, der skrupellos über Leichen geht und diese dann im wahrsten Sinne des Wortes im Keller verschwinden lässt. Um sie völlig zu beseitigen, „verwendet“ er sie zum Kochen und serviert sie paniert als Hühnchen.

Sein Massenbetrieb wächst von Jahr zu Jahr.

„Jaja, damals. Ist der Betrieb zu schnell gewachsen, jedes Jahr ein Anbau, damit dich die Steuer nicht auffrißt. Sind uns natürlich die Knochen über den Kopf gewachsen.“⁹⁶

Das Problem des Knochenvernichtens ist in solch einem Großbetrieb besonders ausgeprägt. Außerdem wird angesprochen, dass er jedes Jahr sein Anwesen vergrößern muss, um die Steuern überhaupt bezahlen zu können. Es wird also impliziert, dass er kein großes Interesse am Reichtum hat und sich das Ausbauen nicht unbedingt wünscht. Es bleibt ihm jedoch kaum eine andere Wahl. Die Problematik geht so weit, dass er Zuflucht bei einer Prostituierten sucht.

Wie der alte Löschenkohl oft mehrmals in einer Woche zu ihr [der Prostituierten] gekommen ist. Und wie er nie etwas von ihr verlangt hat. Außer daß sie sich vor ihn hinkniet und stapelweise Tausender auffrißt. Und wie die Juristic Helene so in einem knappen Jahr das ganze Vermögen vom alten Löschenkohl aufgefressen hat [...].⁹⁷

Ob er sich zu dieser Tat gezwungen gefühlt hat, um nicht noch mehr ausbauen zu müssen, oder, ob es sich um eine echte sexuelle Vorliebe handelt, wird nicht genauer ausgeführt.

Als junger Bub war er im Krieg, aus welchem er schließlich „entmannt“ zurückgekommen ist. Die Erinnerung an den Krieg ist es auch, die ihn seinen ersten Mord begehen lässt. Das Trauma scheint für ihn kaum zu bewältigen zu sein.

Nach dem Krieg hat er zwar geheiratet, seine Frau verließ ihn aber für einen jüngeren „Jugoslawen“, da für sie das Leben im Massenbetrieb nicht mehr tragbar war. Auch hier kommen Stereotype zum Tragen: Der alte einsame, entmannte Mann wird von seiner Frau verlassen. Er scheint der Einzige zu sein, der längere Zeit im Betrieb arbeiten kann, obwohl es ihn selbst zur Verzweiflung treibt.

⁹⁶ Haas, Wolf: Der Knochenmann. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2014, S.8

⁹⁷ Haas, Wolf: Der Knochenmann. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2014, S.137

6.3.4. „Die Jugoslawen“ und der Fußball⁹⁸

Als besonders brutal wird die Gruppe der „Jugoslawen“ dargestellt. Alle Personen dieser Gruppe sind in „Der Knochenmann“ entweder Fußballspieler oder Prostituierte.

Die männlichen Vertreter sind Fußballspieler, welche der Mannschaft in Klöch besonderen Ruhm einbringen. Aus der Vergangenheit erfahren wir die Geschichte, dass während eines Spiels ein Spieler einem anderen Spieler den Kopf „einschlägt“. Dies geschieht aus Rache dafür, dass dieser seine Schwester zur Prostitution zwingt.

Auch in der Gegenwart haben sich diese und ähnliche Umstände nicht geändert. Als Folge dessen wird der „Zuhälter“ dann von Bruder und Schwester in den Tod geschickt, wobei sie ihn nicht selbst töten.

„[...]Stecken alle unter einer Decke, die Jugos.“⁹⁹

6.4. Komm, süßer Tod

Auch in „Komm, süßer Tod“ trifft Brenner eine neue Berufswahl und ist Rettungsfahrer. Dies gewährt uns Einblick in den Alltag eines Rettungsfahrers sowie in den vorherrschenden Umgang der Parteien untereinander. Allerdings wird auch in dieser Situation relativ schnell klar, dass er den Detektiven in sich nicht lange verstecken kann.

Der Mordfall in diesem Roman basiert auf dem einige Jahre zurückliegenden Versuch zweier Rettungsfahrer mehr Geld für die Rettung zu beschaffen. Dafür

⁹⁸ Gemeint sind damit die Bewohner des ehemaligen Jugoslawien. Jugoslawien ist die Kurzform der Namen verschiedener Staaten die zwischen 1918 und 2003 in verschiedener Form existiert habe.

Haas lässt seine Figuren den veralteten Begriff absichtlich verwenden, um auf die abwertende Haltung gegenüber dieser Volksgruppe Bezug zu nehmen.

⁹⁹ Haas, Wolf: Der Knochenmann. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2014, S.146

haben sie älteren Patientinnen auf dem Weg ins Krankenhaus falsche Infusionen gegeben, sodass diese so verwirrt waren, dass sie veränderte Testamente unterschrieben und schließlich auch durch die Infusionen getötet wurden. Die darauffolgenden Morde, welche Brenner nun untersucht, geschehen, um diese Machenschaften zu vertuschen.

6.4.1. Der typische Rettungsfahrer

Ganz zu Beginn des Buches lernen die Leserinnen und Leser bestimmte „Spiele“ der Rettungsfahrer kennen. Das Spiel erklärt sich leicht: Einer der Kollegen ruft nach Einlangen eines Funkeinsatzes eine sehr niedrige Zahl, welche für die Anzahl der Minuten steht, die er braucht, um zum Einsatzort zu gelangen. Diese Zahl steht dann in Wette mit seinem Beifahrer, dem Sanitäter. Wer gewinnt, muss in weiterer Folge den Imbiss bezahlen, der nach der Fahrt eingenommen wird.

Auf diese Weise wird dem Rettungsfahren ein wenig Ernsthaftigkeit genommen. Die männerdominierte Gruppe von Rettungsarbeitern wird ein bisschen primitiv dargestellt. Die Patientinnen und Patienten werden als Nummern angesehen und ihre „Rettung“ scheint nur in seltenen Fällen wirklich Priorität zu sein.

Wenn du heute bei der Rettung arbeitest, dann hast du einen Beruf, wo du sagen kannst: Die Leute achten dich dafür. Das ist nicht wie bei einem Nachtclubbesitzer, wo es moralisch nicht ganz dinge ist, oder bei einem Autohändler, wo man vielleicht sagt: Die Schüssel rostet schon, wenn du sie im Katalog anschaust. Leben retten, da sagen die Leute: eine schöne Aufgabe.¹⁰⁰

Obwohl die Arbeit als Rettungsfahrer bis zu dieser Stelle im Buch als bodenständig und herzlos dargestellt wird, wird hier nun die Kehrseite des Berufs gezeigt. Für die Gesellschaft ist die Arbeit bewundernswert. Sie ehrt sie und sieht Lebensretter in den Rettungsfahrern. Hier kommt der kabarettistische Aspekt gut zur Geltung: Die Gesellschaft sieht sie als Heilige, wobei die Realität

¹⁰⁰ Haas, Wolf: Komm, süßer Tod. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2011, S.15

eine ist, in der Wette über Patientinnen und Patienten angenommen werden und mit Liebschaften geprahlt wird.

Nur damit du verstehst, warum der Brenner auf einmal in Rettungsuniform im Bereitschaftsraum sitzt. Er hat ein bißchen die *Bunte* durchgeblättert, weil es ist einer von diesen furchtbaren Tagen gewesen, wo einfach nichts los war. Anscheinend in der ganzen Stadt kein Herzinfarkt, kein Unfall, kein Selbstmord, kein gar nichts. Und die Saison mit den Schülerselbstmorden hat auch noch nicht so richtig angefangen, weil Zeugnisverteilung erst in fünf Wochen.¹⁰¹

Zusammengefasst wird bei der Rettung also Boulevardzeitschrift gelesen und darüber lamentiert, dass die Menschen gesund sind. Langeweile kann lähmend sein, dennoch wird in diesem Sinne ein „Leiden“ der anderen geradezu herbeigewünscht. Auch der Hinweis auf die Schülerselbstmorde wirkt respektlos.

Zudem wird das Donauinselfest angesprochen, welches die Zahl an Rettungsfahrten rapide ansteigen lässt.

Aber heute nicht einmal eine Spur von so einem Spaß.¹⁰²

An dieser Stelle wird eindeutig betont, dass der Transport kranker oder verletzter Menschen mit Spaß gleichzusetzen ist, im Gegensatz dazu sei es kein Spaß darauf zu warten, dass jemand krank oder verletzt wird.

Wie es scheint, wird von Moral überhaupt nicht viel gehalten. Es gibt einen eigenen Code für „Sandler“, deren Behandlung als weniger wichtig empfunden wird als die anderen Einsätze. Ein Kollege von Brenner versucht diese Einstellung auch damit zu erklären, dass Obdachlose sowieso kein Obdach wollen, da sie absichtlich das Leben ohne Obdach gewählt haben. Sie wollen lieber im Sand schlafen, weshalb sie auch Sandler genannt werden. Dieser Aussage mangelt es eindeutig an politischer Korrektheit.

¹⁰¹ Haas, Wolf: Komm, süßer Tod. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2011, S.17

¹⁰² Haas, Wolf: Komm, süßer Tod. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2011, S.18

Die Geschichte des „Sandlers“ wird weiter ausgeführt, indem erläutert wird, dass dieser in ein Schließfach eingeschlossen wurde. Erklärt wird dies damit, dass „Lausbuben“ wohl Freude daran haben, wenn ein Obdachloser stundenlang um sein Leben fürchtet.

Auch dies ist eindeutig gesellschaftskritisch, da mit solchen Aussagen angedeutet wird, dass Jugendliche Spaß am Quälen haben, wobei es sich bei dem Gequälten gleichzeitig um jemanden bereits gequälten handelt. Sie scheinen sich überlegen zu fühlen und darin eine Befriedigung zu finden. Solche Geschichten finden sich durchaus auch in realen Tageszeitungen wieder.

Das Thema wird weiter ausgeführt, indem Brenners Kollege darauf besteht, dass dies nicht von „Lausbuben“ vollzogen wurde, sondern, dass der Obdachlose sich selbst in das Schließfach gesperrt hat, um einen Schlafplatz zu haben. Der Obdachlose scheint vollkommen weggetreten gewesen zu sein, nach Angaben „halb tot“.

Außerdem wird der Leberkäse als „Spenderleber“ bezeichnet, womit Patientinnen und Patienten wohl ebenfalls nicht spaßen würden. Dabei wird sogar von der Verkäuferin darauf hingewiesen, dass dies aufgrund der Beschwerden geändert werden musste, es mündlich aber dennoch so überliefert wird.

Zu erwähnen ist auch die Hierarchie unter den Kollegen bei der Rettung. Diese nimmt eine wichtige Rolle ein. Die Zivildienstler werden abfällig behandelt und haben nichts zu sagen. Es wird ihnen gezeigt, dass sie sich im unteren Bereich der Hierarchie bewegen. Überdies wird untereinander natürlich auch über Frauen gesprochen, teilweise sehr abwertend. Sie werden als Sexobjekte oder Trophäen dargestellt.

6.4.2. Die Figur des Bimbo¹⁰³

Während die gesamte Rettungsfahrgemeinschaft im Bereitschaftsraum sitzt, werden die Leserinnen und Leser mit „Bimbo“ bekannt gemacht. Das Wort Bimbo bezeichnet im Umgangssprachlichen einen Menschen afrikanischer Abstammung, mit schwarzer Hautfarbe. Sie ist grundsätzlich nur in einem abwertenden und rassistischen Zusammenhang zu sehen. Die Figur des Bimbo in „Komm, süßer Tod“ ist jedoch nicht afrikanischer Abstammung, oder zumindest erfahren die Leserinnen und Leser nichts davon. Bimbo heißt eigentlich Manfred Groß und hat hervorstehende Lippen sowie einen „dicken roten Orang-Utan-Hals“¹⁰⁴. Außerdem hat er nur wenig Harre am Kopf, dafür umso mehr im Gesicht. Wie er genau zu dem Namen gekommen ist, erfahren wir nicht. Der Erzähler scheint jedoch der Meinung zu sein, dass der Name mit seinen äußerlichen Merkmalen zusammenhängt, die an einen Menschen mit afrikanischer Abstammung erinnern. Ihm selbst scheint der Spitzname nicht zu missfallen und auch alle anderen haben offensichtlich keine Probleme damit.

Politische Korrektheit kommt eher kurz, niemand scheint sich an dem abfälligen Spitznamen zu stoßen. Die Wiener Mentalität, die in geschlossenen Gruppen besteht, wird hier gut abgebildet.

Des Weiteren wird erklärt, dass Bimbo ein sehr leicht reizbarer Mann ist, der seiner Aggressivität schnell Ausdruck verleihen muss, wenn diese in ihm aufsteigt. Als ihm im Bereitschaftsraum jemand mit untergeordnetem Rang ein Argument entgegenhält, gerät er besonders aus der Fassung. Hervorgehoben wird außerdem sein Goldkettchen, ohne welches er nie das Haus verlässt, und mit welchem er später erdrosselt wird.

Im Zuge dieser Szenen scheinen wir eine stereotypische Beschreibung für den Rettungsfahrer zu bekommen: übergewichtig, leicht reizbar, hochroter Kopf, mit Goldkettchen um den Hals, aus welchem er Dreck mit seinen Fingern holt. Auch

¹⁰³ Bimbo ist ein Ethnopaupismus, also eine abwertende Bezeichnung, für einen Menschen dunkler Hautfarbe. Ob die Bezeichnung direkt auf das Aussehen der besprochenen Figur zurückzuführen ist, wird nicht erklärt.

¹⁰⁴ Haas, Wolf: Komm, süßer Tod. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2011, S.6

hier scheint das Kabarett Einzug zu finden - Eine eventuell übertriebene Darstellung des Primitiven und der Banalität, welche sich im Arbeitsklima und im Zwischenmenschlichen widerspiegeln.

Ein weiterer Charakterzug von Bimbo ist sein Größenwahn, welchen er durch den Vorfall mit der Kronenzeitung entwickelt. Sein „echter“ Nachname – Groß – scheint also nicht nur auf seine physikalische Größe, sondern auch auf den Größenwahn Bezug zu nehmen. Diesen hat er entwickelt, nachdem ein Bild von ihm in der Kronenzeitung abgebildet war.

Aber seit der Bimbo und der Munz in der *Kronenzeitung* gestanden sind, ist es ein bißchen anstrengend geworden mit den Kollegen. Ich möchte nicht sagen Größenwahn, aber paß auf. [...] Der Bimbo hat sofort seine Ray-Ban-Sonnenbrille gegen eine verspiegelte getauscht: „Damit mich die Groupies auf der Straße nicht aus dem Auto reißen“, hat er dauernd gesagt. Oder „Damit mich die geilen Krankenschwestern in der Notaufnahme nicht schon vernaschen, bevor sie den Patienten in den Lift geschoben haben.“ Aber egal, was der Bimbo gesagt hat – seit sein Foto in der Kronenzeitung gewesen ist, hat er es doppelt so laut gesagt wie früher. Und er ist früher nicht der Leiseste gewesen.¹⁰⁵

Interessant ist, dass der Artikel in der Kronenzeitung für Bimbo offensichtlich von großer Wichtigkeit ist. Zudem ist bei den Ausführungen ein Absatz zu finden, wie die Kronenzeitung mit ihren Artikeln umgeht – wobei vom Erzähler erläutert wird, wie Zeitungen dies allgemein machen, und nicht explizit auf die Kronenzeitung hingewiesen wird. Dennoch ist das Bild in der Kronenzeitung abgebildet gewesen, was vermuten lässt, dass die Kritik auch die reale Kronenzeitung treffen soll. Der Erzähler erläutert weiter, dass Menschen, die etwas vollbracht oder gesehen haben, immer fotografiert werden, während sie auf den Vorfallsort zeigen. Über das Bild werden dann besonders reißerische Überschriften geschrieben. Genau so ein Bild wurde auch von Bimbo und seinem Kollegen gemacht, während sie auf jene Ort zeigen, an dem sie einen Mord beobachten konnten.

Das ist durchaus ein Hinweis des Erzählers auf die „Bauernfängerei“ der (Kronen-)Zeitung.

¹⁰⁵ Haas, Wolf: Komm, süßer Tod. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2011, S.33-34

Aber nicht nur auf die Leserinnen und Leser hat dies einen Einfluss, sondern eben auch auf den Abgebildeten. Bimbos Wesen hat sich seit dem Artikel in der Krone etwas verändert. Er ist besonders stolz darauf.

Mit Brenner tritt er aber kaum in Kontakt und weder Brenner noch der Erzähler geben ein echtes Urteil über ihn ab. Der Erzähler beschreibt trocken und urteilsfrei, wie Bimbo gesehen wird, zeitgleich wird aber vollkommen klar, welches Bild gezeichnet werden soll.

6.4.3. Der Brenner und die Frauen

Die Frauen in „Komm, süßer Tod“ werden nicht allzu gut und überwiegend als Sexsymbole dargestellt. Grundsätzlich gibt es in den Romanen drei wichtige Frauenfiguren, die gleichzeitig an stereotypische Darstellungen erinnern.

Da wäre Angelika, die einerseits die Tochter eines Rettungsfahrers ist, andererseits von allen anderen erotisch wahrgenommen wird. Sie wohnt noch bei ihrem Vater und damit im gleichen Haus wie alle anderen Rettungsfahrer. Es wundert es nicht, dass die erotische Stimmung aufgeladen ist. Häufig trinkt sie mit den Männern und genießt deren Aufmerksamkeit. Sie hat blondierte Haare, fünf Zentimeter lange Fingernägel und ist Kettenraucherin. Großes Augenmerk wird auch auf ihren Gürtel gelenkt, auf dem in Gold „Escapade“ steht, was nicht nur ein Hinweis darauf ist, dass es ein gefälschter „Escada“ Gürtel ist, sondern gleichzeitig auch zeigt, dass sie für diverse Eskapaden zu haben ist.

Eines Abends schläft sie mit einem der Rettungsfahrer. Als Konsequenz wird ihr Vater verhaftet, woraufhin Angelika Brenner um Hilfe bittet. Später kommt jedoch sie Brenner zu Hilfe, indem sie zwei Gegner zur Strecke bringt und mit dem Escapade-Gürtel fesselt.

Neben Sexbombe Angelika gibt es noch Irmi, die nicht zufällig einen slawischen Namen hat. Sie hat früher ältere Frauen betreut, wobei eine von ihnen implizierte, dass Irmi ihr Geld gestohlen hat. Kurz danach „angelte“ sich Irmi den Chef der Blutbank, mit dem sie später erschossen wird.

Neben der Sexbombe und der geldgierigen Slawin gibt es noch Klara, ein sehr korrektes Mädchen. Sie ist Lehrerin und eine frühere Geliebte von Brenner. Klara sieht sehr gut aus, ist jedoch schwer an Krebs erkrankt. Für Brenner hat sie immer eine Schulter zum Ausweinen bereit.

In „Komm, süßer Tod“ scheinen sich also drei gängige Frauentypen wiederzufinden, die sehr klischeehaft dargestellt werden. Alle drei sind zu Brenner sehr nett und scheinen sich auf ihn zu verlassen. Brenner nimmt sie alle als Frauen war, hat aber nur für Klara erotische Gefühle. Auf die klischeehafte Darstellung geht auch Forschauer ein, wie bereits in Kapitel 4.3. erwähnt.

6.4.4. Die Prominenz des Kellerstüberls

Alkohol ist aus keiner Gesellschaftsschicht wegzudenken und es scheint so, als ob das besonders auf die Rettungsfahrer zutrifft. Sehr oft treffen sie sich in der Kneipe „Kellerstüberl“, welche sich im gleichen Haus befindet in dem sie alle wohnen. Dort trinken sie oft die ganze Nacht durch und sind am nächsten Tag trotzdem fit.

Weil der Dunst, den es hier gehabt hat, war nicht mehr feierlich. Unglaublich, daß sechs, sieben Sanitäter so einen Dunst erzeugen können. [...] Aber es ist eben nicht der ganze Dunst gewesen. Siehst du, früher hat man das nicht gewußt, aber heute weiß man es. Mit den Hormonen. Das Sexuelle. Da gibt es ein eigenes Hormon dafür, das hat uns die Natur mitgegeben und das ist auch an und für sich nichts Schlechtes. Und die Männer haben ein eigenes und die Frauen haben ein eigenes. [...] jeder, der das Kellerstüberl in diesem Moment betreten hätte, hätte mit dem Ohnmächtigwerden zu kämpfen gehabt. Weil die Luft ist fast gestanden vor Testosteron.¹⁰⁶

Hier zeichnet sich ein kleiner verrauchter Raum ab, der mit Alkohol und Testosteron getränkter Luft gefüllt ist. Außerdem sind ausschließlich Männer in

¹⁰⁶ Haas, Wolf: Komm, süßer Tod. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2011, S.35

dem Raum, bis auf das eine Mädchen, das von jedermann als Beute gesehen wird. Das gemeinsame Besäufnis scheint ein wichtiger Teil der Gemeinschaft zu sein. Das österreichische Flair ist beim vorherrschenden Bild kaum zu übersehen: Das kleine Lokal, vollgefüllt mit Rauch, lauten Männern und Alkoholdunst. Da sich das Lokal im Keller des Hauses, in dem alle wohnen, befindet, liegt auch der Name nahe.

6.5. Silentium!

„Silentium!“ ist wohl das berühmteste Werk von Wolf Haas und befindet sich auch mit seiner Verfilmung ganz vorne in den österreichischen Highlights. Das vorherrschende Thema ist die Kirche sowie Themen rundum die Kirche. Es wäre aber kein Wolf-Haas-Roman, wenn nicht auch Kritik an der behandelten Thematik einfließen würde.

Die Geschehnisse bestehen aus sehr verworrenen Geschichten. Zu Beginn des Romans erinnert sich ein ehemaliger Schüler des katholischen Internats Marianum während einer Therapiesitzung daran, wie er in seiner Schulzeit vom ehemaligen Spiritual und momentanen Bischofskandidaten Schron sexuell belästigt wurde. Kurz darauf wird der ehemalige Schüler tot aufgefunden. Am Ende des Buches stellt sich heraus, dass ein anderer Lehrkörper des Internats, Sportpräfekt Fitz, der Mörder ist. Er betreibt nebenbei eine Eheberatungsstelle, die aber eher der Vertuschung des Jungfrauenhandels dient, welchen er seit langem betreibt, um Schauspieler zu den Salzburger Festspielen zu locken. Als sein Geheimnis ans Licht zu kommen droht, tötet er alle, die ihn verraten könnten.

Im Folgenden wird auf die einzelnen Themen eingegangen, die gesellschaftskritische Aspekte beinhalten.

6.5.1. Sexualität und Kirche

Die Kirche wird in Zuge dieses Romans stark kritisiert, worauf auch in Kapitel 4.3. Bezug genommen wurde.

Da hat einmal eine alte Witwe gewohnt, keine Kinder, dann natürlich ein bißchen Angst, dass es doch etwas geben könnte, praktisch Jenseits, und ein Leben lang den armen Schlucker das Geld aus der Tasche gezogen, hat sie das Haus eben der Kirche vermacht. Du darfst eines nicht vergessen, die Kirche hat da ihre eigens ausgebildeten Spezialkräfte, die nehmen den alten Leuten die Beichte ab und sonst auch alles, weil Sprichwort, das letzte Hemd hat keine Taschen.¹⁰⁷

In „Silentium!“ geht die Kirche so weit, dass sie alten Damen nicht nur die Beichte, sondern auch ihr Erbe abnimmt, um immer mehr Gebäude in der ganzen Stadt zu besitzen. Die Tatsache, dass es besondere Spezialkräfte für diese Angelegenheiten gibt, macht die Machenschaften noch illegaler, als sie es ohnehin schon sind.

Brenner wird aufgrund eines länger zurückliegenden Missbrauchs zum katholischen Internat berufen wird. Der Fall wird wieder aufgerollt, weil der damit in Verbindung stehende Geistliche zum Bischof berufen werden soll. Bei dem Geistlichen handelt es sich um den Spiritual Schorn, wobei ein Spiritual grundsätzlich für die geistliche Begleitung da ist und in jedem Fall Priester sein muss.¹⁰⁸ Auf den aktuellen Bezug zu diesem Thema geht auch Rusegger in Kapitel 4.3. ein. Neben diesem Mitglied der katholischen Kirche lernen wir noch Sportpräfekt Fitz und Regens kennen, welcher Brenner zu Rate zieht.

¹⁰⁷ Haas, Wolf: Silentium!. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2015, S.86

¹⁰⁸ Hier findet sich ein starker Bezug zu der realen Causa Groer. Ein Göttweiger Pater beschuldigt Hans Hermann Groer im Jahre 1985 der sexuellen Misshandlungen. Groer wurde trotzdem ein Jahr danach zum Wiener Erzbischof ernannt. Zwei Jahre später wird er dann zum Kardinal ernannt.

1995 werden Vorwürfe eines ehemaligen Schülers veröffentlicht, der ihn vor vielen Jahren angeblich misshandelt hat. Groer gibt dazu kein Kommentar ab.
Haas Roman erschien 1999.

Gleich zu Beginn des Buches wird beschrieben, wie trinkfest die Geistlichen am katholischen Internat Marianum sind. Denn während sie Brenner die Geschichte erzählen, wird nebenher fleißig getrunken.

Er hat einfach zwischendurch zuviel gesündigt, einmal mit der Schokolade gesündigt, dann wieder mit dem Eis gesündigt, und heute zum Beispiel schon wieder mit dem Bier und dem Salzgebäck schwer gesündigt. Weil so schnell, wie der Hochwürden das Bier heruntergezischt hat, schaust du gar nicht. „Das Salzgebäck macht durstig“, hat er genickt, als müßte er sich selber recht geben, und hat allen nachgeschenkt.¹⁰⁹

Davor wird noch beschrieben, dass Regens immer über die neueste „Brigitte-Diät“ Bescheid weiß und immer wieder zu- und abnimmt. In diesen Schilderungen ist das Humoristische nicht zu übersehen. Die Verbote, die die Geistlichen in der Kirche beachten müssen, scheinen sie mit anderen Sünden zu kompensieren. Die großen Mengen an Essen und Trinken sind unter den Geistlichen des Internats durchaus üblich.

Während des Trinkens wird von den Anwesenden sehr beschämt erzählt, welche Vorwürfe dem Spiritual gemacht werden: Ein ehemaliger Schüler des Marianums sei während seiner Behandlung durch seinen Psychiater Dr. Pader zur Erkenntnis gekommen, dass ihn der Spiritual während seiner Schulzeit sexuell belästigt hat. Mit der Begründung, dass er Hygieneunterricht bräuchte, wurde der Schüler damals zu den Duschen gelockt.

Und erst vor zwei Monaten hat er sich an das Wort erinnert, das er zum Spiritual dann gesagt hat. Weil zuerst vollkommenes Silentium, wie der Spiritual seinen schwarzen Priesterpullover mit dem silbernen Ansteckkreuz aufgeknöpft hat. Und wie er sein weißes Ansteckkreuz ausgezogen hat. Und wie er sein weißes Priesterhemd aufgeknöpft hat, unter dem ganz viele schwarze Priesterbrusthaare zum Vorschein gekommen sind, immer noch vollkommenes Silentium. [...] „Ahoi!“ hat der zehnjährige Bub auf einmal aus voller Kehle gerufen wie in den Piratenfilmen im Fernsehen. [...] Weil sonst hat der Priester immer nur Brot und Fleisch und Wein in Blut verwandelt, aber jetzt hat sich die enge Priesterunterhose in ein Segelschiff verwandelt! [...] und ist mit seinem prächtigen Unterhosenschiff durch die Gänge zwischen den

¹⁰⁹ Haas, Wolf: Silentium!. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2015, S.13

vierzig Duschkabinen gesegelt, und das kleine Hygieneschweinchen auf seinem Schoß erster Matrose.¹¹⁰

Auch an dieser Stelle kommt das Kabarett durch. Das Thema wird nicht direkt angesprochen, was gemeint ist, ist jedoch vollkommen klar. Gleichzeitig wird dem Ganzen ein wenig die Grausamkeit genommen, ja es wird sogar ins Lächerliche gezogen, indem die Erektion des Spirituals als Segelschiff beschrieben wird. Dass der junge Bub dann sogar noch mit „Ahoi“ reagiert, ist schließlich besonders ironisch. So wird diesem schrecklichem Ereignis ein wenig Ernsthaftigkeit genommen.

„Der Gottlieb hat Sie mit der Schorn-Geschichte genervt. Deswegen hätten Sie ihn aber nie umgebracht. Das hätte sowieso niemand beweisen können. Außerdem ist es ja längst allgemein bekannt, dass die Pfarrer–“ Der Brenner hat sich selber unterbrochen.¹¹¹

Die schlimme Vergangenheit trägt den Lebenslauf des Spirituals, sie scheint seiner Kandidatur als Bischof jedoch nicht im Wege zu stehen. Das Problem scheint außerdem schnell aus der Welt geschafft zu sein, da der ehemalige Schüler kurz darauf tot aufgefunden wird. Ein Obdachloser wird des Mordes am Jungen verdächtigt.

Die Kritik an der Kirche muss hier nicht lange gesucht werden. In der Realität tauchen immer wieder Geschichten dieser Art auf, welche dem Autor als Inspiration dienen. Grundsätzlich wird im Roman nie vollkommen bestätigt, dass der Schüler wirklich missbraucht wurde, das Gegenteil wird jedoch auch nicht angenommen. Es ist zwar der Grund, weshalb Brenner in Salzburg ist, jedoch wird schnell klar, dass die darauffolgenden Ereignisse eigentlich gar nichts mit dieser vergangenen Geschichte zu tun haben.

In erster Linie bezieht sich die Kritik auf das Vertuschen der Probleme, die innerhalb der kirchlichen Kreise existieren. Auch der Sportpräfekt Fitz hat eine sexuelle Vorgeschichte, weshalb er nie Priester werden konnte:

¹¹⁰ Haas, Wolf: Silentium!. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2015, S.23

¹¹¹ Haas, Wolf: Silentium!. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2015, S.193

Aber so ein Pech mußt du einmal haben, ein einziges Mal
Berührung mit ding, und sofort schwanger und aus der Traum!¹¹²

Schuld daran ist also die Frau, die ihn verführt hat und keineswegs er selbst.
Danach hat ihm die Kirche vorgeschrieben, dass er sie heiraten muss, wodurch
eine Karriere als Priester in weiterer Folge natürlich ausgeschlossen war.

Mit Sexualität ist Sportpräfekt Fitz auch deshalb verbunden, weil er mit seiner
Mutter einen „Jungfrauenhandel“ organisierte, welcher als Eheberatung getarnt
war. Als dies drohte öffentlich zu werden, tötete er kurzerhand alle, die damit
verbunden waren. Im Endeffekt muss jedoch auch er mit dem Leben dafür
bezahlen.

Am Verlauf der Ereignisse ist gut zu erkennen, dass gerade die Vertreter der
Kirche gegen Werte verstoßen, die sie selbst predigen. Verbote gegen Sexualität,
Unehrlichkeit und das Töten von Menschen sind oberste Gebote im christlichen
Glauben, jedoch wird ohne jede Reue gegen sie verstoßen.

6.5.2. Der Frauenhandel und die Oper

Schnell erkennen wir, dass auch die Salzburger Festspiele einiges vor der
Öffentlichkeit verbergen wollen.

Weil da fragt man bei der Hausvermietung ein bißchen herum,
welche Creme verwendet diese Gattin, welches Rasierwasser der
Herr Chef persönlich, da kommen im Laufe der Jahre
Informationen zusammen, vielleicht ein bißchen Telefon abhören,
aber muss gar nicht sein.
Und oft einmal sind der Festspielpräsident und sein Vize
persönlich gegangen und haben ein bißchen in den Mülltonnen
gestochert, weil da kann man ja viel über die Vorlieben der
Menschen erkennen, wenn man schaut, was wirft der weg, dann
nimmst du die Hautcremeverpackung heraus. Und schon wieder
eine wertvolle Eintragung in der Adressliste, nächstes Jahr
wundert die Gattin sich, daß sie genau ihre richtige Creme kriegt,
und dann sagt sie ihrem Schatz ins Hörloch, weißt du nächstes Jahr
fahren wir doch wieder nach Salzburg und nicht nach Baden-
Baden, weil Österreicher immer nett, und die schicken genau die

¹¹² Haas, Wolf: Silentium!. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2015, S.29

richtige Hautcreme, und er nickt, was willst du auch groß mitreden, wenn du dreißig, vierzig Jahre älter bist, da braucht dir das Mädchen gar keine Handschellen mehr anlegen, mußt du so oder so gehorchen.¹¹³

In vielerlei Hinsicht wird in diesem Zitat Kritik ausgesprochen. Es wird alles getan, um die großen Stars wieder nach Salzburg zu holen. Dies geht so weit, dass Telefonate abgehört und Müllkörbe durchstöbert werden. In der gleichen Ausführung wird impliziert, dass sich die Teilhabenden bestechen lassen und sich nach diesen Kriterien für einen Aufführungsort entscheiden und nicht nach der Qualität oder Ähnlichem. Es kommt zur Sprache, dass alle Frauen viel jünger sind als ihre Männer. Eine spürbare Tendenz zur Übertreibung macht das Zitat umso wirksamer.

Das Thema Frauenhandel ist in „Silentium!“ auch sehr prominent und im Grunde Auslöser für die Kettenreaktionen, welche auf Brenners Ankunft folgen.

Ursprünglich wurde der Frauenhandel von Dr. Phil. Guth ins Leben gerufen und war schon zu Beginn als Eheberatung getarnt. Die Vermittelten waren asiatische jungfräuliche Mädchen. Der Handel wird mit der Bestechlichkeit der Operngesellschaft erklärt. Die großen Berühmtheiten nehmen die Einladungen nur an, wenn auch auf ihre Vorlieben eingegangen wird. Dies beginnt bei teuren Hautcremen, endet aber nicht bei fleischlichen Gelüsten. Somit wurden Jahr für Jahr neue philippinische Mädchen importiert und an große Stars „verhökert“¹¹⁴. Nachdem sie danach entjungfert waren und nicht mehr vermittelbar, wurden sie oft an das Marianum als Arbeitskräfte weitervermittelt.

Der Name von Dr. Phil. Guth ist eine Anspielung auf „Dr. Feel Good“, ein Synonym für das männliche Geschlechtsteil. Guth hatte sich vor langer Zeit in eines der Mädchen verliebt und wurde dann mit ihr aufs Land verfrachtet, um keine Bedrohung für das Geschehen darzustellen. Ironischerweise befindet sich das Haus am Land in „Petting“ in Deutschland, wobei es sich ebenfalls um einen sexuellen Begriff handelt.

¹¹³ Haas, Wolf: Silentium!. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2015, S.82

¹¹⁴ Haas, Wolf: Silentium!. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2015, S.204

Die Salzburger Festspiele werden dadurch kritisiert, dass ihr Erfolg nur auf die sexuellen Vorlieben der großen Opernstars zurückzuführen ist. Als wäre dies nicht schlimm genug, wird die Sex-Vermittlung dann auch noch von einem Mitglied der Kirche betrieben. Dessen Mutter hat ihn, um wieder auf das kabarettistische Element zurückzukommen, auf der Opernbühne gezeugt. Kurz nach der Zeugung stürzt sich jemand von oberhalb der Bühne in den Tod und landet genau auf dem Vater des Kindes, welcher auf der Stelle tot ist. Der In-den-Tod-Gesprungene überlebt den Vorfall.

Hier ist erneut eine Überspitzung eingebaut, welche die Vorkommnisse trotzdem noch realistisch wirken lässt. Gerade in Salzburg ist die Prominenz der Festspiele und der Kirche ein nicht wegzudenkender Faktor der Stadtgeschichte.

Und die Kirche doch behutsamer, das merkst du sofort, wenn du durch Salzburg spazierst, da darfst du nicht erschrecken und glauben, daß du tot bist, sondern das ist Wirklichkeit.¹¹⁵

6.5.3. Brenner und René

Wie üblich, gibt es auch in „Silentium!“ einen kleinen Helfer an der Seite von Brenner. Dabei handelt es sich um René, welchen er durch Dr. Pader, den Psychiater kennenlernt, welcher wiederum sein Bewährungshelfer ist. René ist Brenner auf Anhieb sympathisch. Er hat einen sehr trainierten Körper sowie viele nicht jugendfreien Tattoos.

Ja, weil der schon vom Begrüßungslächeln weg um einen halben Schneidezahn im Rückstand war. Und nein, weil er trotzdem eine recht sympathische Ausstrahlung gehabt hat, nicht einen hinterfotzigen Knastgrinser, sondern die Zahnlücke hat in seinem feinen Gesicht fast ein bißchen kindlich gewirkt.¹¹⁶ Weil schon unglaublich, daß dieser hochintelligente Mensch es mit der dummen Tochter vom Gefängnisdirektor eine ganze Woche im

¹¹⁵ Haas, Wolf: Silentium!. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2015, S.87

¹¹⁶ Haas, Wolf: Silentium!. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2015, S.97

Schrebergartenhaus ausgehalten hat, praktisch unmenschliche Haftverschärfung.¹¹⁷

René ist uns als Leserinnen und Leser sowie auch Brenner von Beginn an sympathisch. Er ist es auch, der im Rahmen der Ermittlungen vieles auf eigene Faust durchführt und mit seiner frechen und geschickten Art alles so regelt, dass ihm keiner auf die Schliche kommt. Im Endeffekt ist es auch René, der Brenner vor dem Tod bewahrt und den Übeltäter zur Strecke bringt.

Interessant ist dabei der Ausgang der Geschichte. Da Brenner in den brennend heißen Duschen eingesperrt ist, muss René den Sportpräfekten Fitz fesseln, um Brenner befreien zu können. Danach bindet er Fitz einen Plastiksack um den Kopf, was ihn nach einiger Zeit blau anlaufen lässt und schlussendlich auch tötet. Während er erstickt, was eine gewisse Zeit dauert, besprechen Brenner und René alle Optionen und werfen dabei immer wieder ein, dass sie ihm nun aber wirklich das Plastiksackerl entfernen und ihn befreien sollten:

„Dann würde ich ihm jetzt schnell den Kopf aufmachen“, hat der Brenner geantwortet.

Aber der René hat sich nicht von der Stelle gerührt.

„Andererseits muß ich immer an seine Frau denken“, hat der Brenner jetzt selber zu Bedenken gegeben.

„Die schaut sowieso schon den ganzen Tag ziemlich traurig aus der Wäsche.“

„Wenn du mit dem Typen verheiratet bist.“¹¹⁸

Bedenken dieser Art werden während der ganzen Zeit zwischen den beiden hin und her gespielt, bis sie endgültig beschließen, dass Sportpräfekt Fitz den Tod verdient hat – nach den unzähligen philippinischen Frauen, denen er das Leben schwer gemacht hat, und den Morden, die er begangen hat, um diese Taten zu vertuschen.

Dass Brenner dermaßen aktiv in die Entscheidung zwischen Leben und Tod involviert ist, ist für die Brenner-Romane einzigartig. Nicht zufällig ist darin auch sein Alter Ego René verwickelt, welcher im Roman nicht nur ebenfalls als eine

¹¹⁷ Haas, Wolf: Silentium!. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2015, S.104

¹¹⁸ Haas, Wolf: Silentium!. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2015, S.207

Art Detektiv unterwegs ist und Brenner ähnelt, sondern auch namentlich starke Ähnlichkeiten aufweist.

Die Abmachung, welche die beiden treffen, schließt eindrucksvoll den Kreis zur Sexualität. Sie inszenieren seinen Tod so, als wäre er bei der Selbstbefriedigung gestorben – während er eben seine Vorliebe ausgelebt hat:

„Ich weiß auch nicht, in letzter Zeit ist das die reinste Mode“, hat er [René] geseufzt.

„Damit die Leute mehr Spaß bei der Selbstbefriedigung haben, strangulieren sie sich nebenbei oder setzen sich eine Plastiktasche auf. Ein Zellenachbar von mir ist sogar daran gestorben, weil er nicht schnell genug war.“ [René]

„Ich hab in der Zeitung gelesen, dass es in England sehr populär ist.“

„Da haben sie schon fast keine Abgeordneten mehr im Parlament, weil die sich immer mit den Plastiktaschen am Kopf selbst befriedigen.“¹¹⁹

All dies spielt sich dort ab, wo der kleine Junge vor vielen Jahren angeblich missbraucht wurde. Diese Szenerie wurde bestimmt nicht zufällig gewählt. Dass es sich dabei auch noch um unterirdische Duschen handelt, ist ebenfalls symbolisch für den Akt der Vertuschung: Alles passiert unter den heiligen Hallen des Marianums, mitsamt seinen heiligen Akteuren.

6.6. Wie die Tiere

In „Wie die Tiere“ treffen einige Klischees aufeinander. Hundebesitzer, das Swinger-Club-Milieu sowie Frauen sind die vorherrschenden Themen. Auch in diesem Brenner-Roman überschlagen sich die Ereignisse und sind in ihren Bedeutungen oft sehr bezeichnend.

Das erste geschilderte Verbrechen ist das Verstreuen von Hundekekse, die Nadeln enthalten, welche die Hunde nach dem Verzehr der Kekse töten. Bei der Täterin handelt es sich um ein junges Mädchen, das eine große Narbe im Gesicht

¹¹⁹ Haas, Wolf: *Silentium!.* Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2015, S.209

hat. Die Narbe ist ihre ewige Erinnerung an einen Hundeangriff. Aus diesem Grund will sie sich an den Hunden rächen. Die darauffolgenden Morde an Menschen begeht jedoch der Architekt eines neuen Tierheims, welches er mit dem Erbe einer verstorbenen älteren Tierliebhaberin erbauen soll. Als der Erbe des Geldes, der Hund der älteren Dame, einen Menschen tötet, fürchtet der Architekt um seinen Auftrag und tötet alle, die ihm in die Quere kommen wollen. Als nächstes werden die einzelnen Gruppen, die in diesem Roman vorkommen näher beleuchtet.

6.6.1. Die Hundebesitzer und die Frauen

Wie der Titel bereits verrät, dreht sich in „Wie die Tiere“ vieles um den besten Freund des Menschen. Der Titel ist zudem ein Hinweis auf einen schmutzigen Witz, der mit denselben Worten endet. Die Handlung spielt in Wien und setzt sich somit besonders mit den meist älteren Wiener Hundebesitzerinnen und Hundebesitzern auseinander.

Der Tierliebhaber sagt, das ist seelisch ganz was anderes, wenn du ein Tier zum Streicheln hast, da streichelst du regelrecht deine eigene Seele. Der Tierhasser sagt wieder, Seele schön und gut, aber meine Schuhe, meine Kinder, alles gefährdet. Das sind so die gängigsten Argumente. Ich persönlich vollkommen neutral, aber eines muss ich schon ganz sachlich sagen. In der Stadt sind die Hunde eine Pest. Der Hund betrachtet die Stadt als sein Klosett, und man darf ihm dafür nicht persönlich böse sein.¹²⁰

Mit diesem Zitat präsentiert uns der Erzähler seine Meinung zum Thema Hundebesitz in der Stadt. Er befürwortet es nicht. Später erzählt er auch von der Dunkelziffer der Hunde, die ihm Alpträume beschert. Ebenfalls angesprochen werden die Politikerinnen und Politiker:

¹²⁰ Haas Wolf: Wie die Tiere. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2011, S.13

„Die Politik traut sich nichts gegen die Hunde sagen.“ Da muss ich zugeben, das hat der Brenner gut erkannt. Weil wenn du heute als Politiker einen Hund nur schief anschaut, Wahldebakel schon fertig, da brauchst du gar nicht mehr antreten.¹²¹

Es wird angedeutet, dass das Thema Haustiere sogar innerhalb der Politik behandelt wird. Da die Zahl der Hundebesitzerinnen und Hundebesitzer so groß ist, können sich Politikerinnen und Politiker nicht dagegen aussprechen, weil sie sofort viele Wählerinnen- und Wählerstimmen verlieren würden. Selbst die kleinste Kritik wird schnell negativ ausgelegt. Das will auch heißen, dass Hundebesitzerinnen und Hundebesitzer besonderen Wert auf die Beziehung zu ihren Hunden legen und sich mit den Tieren identifizieren.

Die Spielplätze heute sowieso leer, weil wenn die Hundebesitzer anmarschieren, trauen sich die Eltern nicht aus dem Haus.¹²²

Damit wird auch die Rivalität zwischen Eltern und Hundebesitzerinnen und Hundebesitzern angesprochen. Die Eltern scheinen Angst vor den Hunden bzw. Angst um ihre Kinder zu haben. Gleichzeitig können sie auch nichts dagegen machen, da die Gruppe ihrer „Gegner“ so groß ist und Hunde durch die Stadt Wien geschützt werden. Die gesamte Thematik wird so ins Lächerliche gezogen, dass sie einen eindeutigen kabarettistischen Einschlag hat. Das ist in Wien aber durchaus Realität.

Die ganzen Schilderungen werden durch aufeinanderfolgende Ereignisse hochgeschaukelt. Es beginnt damit, dass ein unbekannter Täter Kekse mit Nadeln streut, welche die Hunde essen und an welchen sie anschließend qualvoll ersticken. Aufgrund der Grausamkeit ist dies für die Hundebesitzerinnen und Hundebesitzer eine besonders unangenehme Beobachtung. Die gesamte Gemeinde der Hundebesitzerinnen und Hundebesitzer ist alarmiert und bildet eine gemeinsame Front. Dies wird im Roman sehr drastisch dargestellt und weist Parallelen zur Kriegsfront auf. Jeder bangt um das Leben des eigenen Hundes und fühlt sich durch die Vorfälle zudem persönlich angegriffen.

¹²¹ Haas Wolf: Wie die Tiere. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2011, S.80

¹²² Haas Wolf: Wie die Tiere. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2011, S.32

Diese Ereignisse häufen sich, als eine junge attraktive Frau von einem Kampfhund, einem Argentinio, gebissen wird und an den Folgen ihrer Verletzungen stirbt. Das Bild wird dadurch schnell gewendet: Anfangs sterben Hunde durch einen Menschen, dann stirbt plötzlich ein Mensch durch einen Hund. Wie es der Zufall will, ist genau dieser Hund der Erbe mehrerer Millionen Euro. Das Vermögen wurde dem Hund von seiner verstorbenen Besitzerin hinterlassen.

Diese Tatsache verdeutlicht, wie einsam ältere Menschen oftmals sind, wenn sie keine Familie mehr haben und wie glücklich sie gleichzeitig durch einen nicht menschlichen Lebensgefährten werden können. Dass dies damit endet, dass sie einem Tier eine große Summe Geld hinterlassen, ist wieder eine Lächerlichkeit, die zugleich lustig und sehr traurig ist. Interessant ist, dass wie in „Komm, süßer Tod“ und „Silentium!“ erneut einsame ältere Frauen thematisiert werden, die nicht wissen, wem sie ihr Geld vererben sollen.

Später im Roman wird der „Keksestreuer“ gefangen.

[...] kommen von überall aus den Alleewänden die Pensionisten mit ihren Kampfhunden, paramilitärische Schutztruppe nichts dagegen. Weil da hat man so lange gepredigt, der ältere Mensch soll aktiv bleiben, aber man hat nicht damit gerechnet, dass der Rentner dann mit seinen letzten Zuckungen noch Elitesoldat spielt.¹²³

Auch in diesem Zitat tauchen Vergleiche zum Militär und zum Krieg auf. Die Hundebesitzerinnen und -besitzer werden durch die schrecklichen Ereignisse so intensiv zusammengeschweißt, dass sie in weiterer Folge eine Art militärische Gruppe gründen. Die humoristische Darstellung, dass die Pensionistinnen und Pensionisten als Elitesoldaten auftreten, entspricht genau der Haas'schen Überspitzung, welche die Dinge jedoch gleichzeitig gezielt auf den Punkt bringt. Die pensionierten Elitesoldaten gehen davon aus, dass sie den Unbekannten gefunden haben. Gefangen genommen wird jedoch Brenner, welchem dabei gleich die halbe Wade von einem Hund abgebissen wird. Das Absurde daran ist, dass Brenner ursprünglich damit beauftragt wurde den Keksestreuer zu finden,

¹²³Haas Wolf: Wie die Tiere. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2011, S.148

und dann selbst als Täter verhaftet und zusätzlich von einem Hund stark verletzt wird.

Im Zusammenhang mit den Hundebesitzerinnen und Hundebesitzern werden vor allem auch die Frauenfiguren im Roman besonders thematisiert.

Brenner selbst bezeichnet den Fall aber nicht als Hunde-Fall, sondern viel mehr als Frauen-Fall. Von Beginn an befürchtet er, dass dieser Fall ein Frauen-Fall wird, was schlussendlich auch zutrifft.

Hoffentlich wird das kein Frauenfall, hat der Brenner beim Frühstück überlegt, während die Magdalena sich die Zehennägel lackiert hat. Weil du darfst eines nicht vergessen. Frauenfälle immer wahnsinnig kompliziert, das war schon bei der Kripo das Gefürchtetste. Männerfälle im Prinzip einfach, da hast du einen schönen Mord, der drückt einmal ab und aus, und dann musst du als Detektiv den Burschen eben finden, das ist eine klare Aufgabe. Aber Frauenfall, das fängt oft harmlos an, und bevor du zweimal schaust, steckst du in einer derartigen Katastrophe, dass du nicht mehr weißt, wo hinten und vorne ist.¹²⁴

Damit hat der Erzähler gar nicht so Unrecht, wenn man diesen Fall genauer betrachtet. Die Hundekekse werden von einem jungen Mädchen verteilt, welches nicht verkraftet, dass sie in ihrer Kindheit von einem Hund angefallen und verletzt wurde. Dies kompensiert sie offensichtlich mit der Freude, dass sie Hunde auf qualvolle Weiset tötet.

Auch ihre Mutter wehrt sich gegen Hunde, nämlich im Rahmen des Vereins „Früchtchen“. Dabei handelt es sich um einen Verein, der viele besorgte Mütter zu seinen Mitgliedern und Mitgliederinnen zählt, die mit ganzer Kraft gegen die Hundebesitzerinnen und Hundebesitzer kämpfen. Die Komponente des Lächerlichen wird auch hier rasch erkennbar: Die beiden Gruppen, die unermüdlich kämpfen, nur um ihren jeweiligen „Kindern“ Recht zu verschaffen und sie in Ruhe im Augarten spielen lassen zu können. Die Frauen werden tatkräftig und stark dargestellt. Jede von ihnen verfolgt eine vorgefertigte Argumentation und weiß sich zu verteidigen. Die aufgebrachten Mütter vertreten ebenfalls ein Klischee, vor allem in Verbindung mit dem Kampf gegen

¹²⁴ Haas Wolf: Wie die Tiere. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2011, S.71

Hunde. Sie scheinen alles daran zu setzen, um den Kampf zu gewinnen. Erneut erinnern diese Beschreibungen an ein Kriegsszenario.

Die Vorstellung der wütenden Frauen, die ihre Kinder heftig verteidigen, wird dann humorvoll, wenn der etwas ältere, kinderlose, arbeitslose und unverheiratete Detektiv Brenner mitten unter ihnen sitzt. Das verleiht den Schilderungen einen besonderen Charme. Für die aufheizten Mütter ist er natürlich ein gefundener Sündenbock, obwohl er grundsätzlich auf keiner der beiden Seiten steht.

Besonders grotesk wird es aber erst, als er bei einem Kindergeburtstag, mit eben all diesen Müttern anwesend, von „der Verkehrten“ zu erzählen beginnt. Gemeint ist damit eine Ohrfeige mit dem Handrücken.

So hat der Brenner es den Früchtchen-Eltern erklärt, in ruhigen Worten, es hat ihn schon ein bisschen gewundert, dass jemand nicht weiß, was eine Verkehrte ist, aber bitte, dann muss man es demjenigen eben erklären. [...] „Mir hat es nicht viel ausgemacht. Wir haben ja als Buben untereinander auch viel gerauft. Das war ein komischer Tag, wenn du einmal ohne Prellung heimgekommen bist.“ [Brenner] Mein lieber Schwan. Das hätte er lieber nicht sagen sollen. Spaß in dem Sinn, haben die jungen Mütter keinen verstanden. [...] Wie die Müttermadchen den Brenner da eingekreist haben, ich muss ehrlich sagen, die könnten bei der Polizeischule jederzeit das Überfallkommando einschulen. [...] Und dass man heute bei einem Kind überhaupt weitgehend ohne körperliche dings auskommen soll. [...] Ausgerechnet der Brenner, der hat nicht einmal in seiner Zeit als Polizist, wenn er das volle Recht dazu gehabt hätte, gern hingehaut.¹²⁵

Diese Szene erinnert stark an das Kabarett. Wirklich humorvoll wird hier erläutert, wie eine völlig harmlose Geschichte vollkommen aus dem Ruder laufen kann. Brenner, welcher alles andere als ein Kinderschläger ist, wird von den vielen bösen Müttern, die aus einer kleinen Anekdote gleich das Schlimmste heraushören, in die Ecke gedrängt. Witzig wird das Ganze auch dadurch, dass Brenner genau diesen Ort und diese Gruppe wählt, um seine Geschichte zu erzählen. Wie tollpatschig und gedankenlos dies ist, wird ihm wohl erst später klar, erzeugt aber für uns Leserinnen und Leser eine amüsante Vorstellung des Szenarios.

¹²⁵ Haas Wolf: Wie die Tiere. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2011, S.120

Der Erzähler selbst redet sich anschließend auch ein wenig in die politische Unkorrektheit hinein:

Ich sag es nicht gern, weil Kinderschutz und alles, aber die Narbe hat wirklich sexy ausgesehen. Sexy nicht im sexuellen Sinn, mehr im allgemeinen Sinn. Und die hat das ganz genau gewusst, weil die Mali natürlich Luder bis dorthinaus, aber das gehört in diesem Alter einfach dazu. Und der Brenner jetzt geil bis dorthinaus, weil das gehört in dem Alter eben auch dazu, da muss man für beide Seiten Verständnis haben, das sind einfach die natürlichen Entwicklungsphasen.¹²⁶

Hier tritt Brenner wieder sehr klischeehaft auf, und ebenso die jugendliche Mali. Der Erzähler gibt trocken und einfach die Realität der heutigen Gesellschaft wieder. Er beschreibt dies aber sehr charmant und humoristisch, sodass ihm nur zugestimmt werden kann. Der verlorene Brenner, der zuerst von den Müttern angeschrien und dann von der Tochter erregt wird, ist in diesem Fall auch eine absolute Witzfigur. Genau das macht diese Szene aber so bezeichnend.

Ganz im Gegenteil zu all den erwähnten Frauenfiguren steht Magdalena, die mit Brenner in einer Wohnung wohnt. Sie ist sehr liebenswürdig und kümmert sich in allen Lebenslagen um ihn. Sie pflegt ihn und am Schluss des Romans rettet sie ihm sogar noch das Leben. Es bleibt offen, ob Magdalena eine Prostituierte ist oder nicht, die Wohnung der beiden befindet sich jedoch über dem Lokal von Schmalzl, einem Zuhälter und Swinger-Club-Besitzer.. Sie wirkt einfach gestrickt, ist jedoch im Grunde die Einzige, die wirklich zu Brenner steht. Sie sucht stets das Gespräch und kümmert sich hingebungsvoll um ihn. Eine Liebesbeziehung verbindet die beiden dennoch nicht. Trotzdem wird ein Vergleich mit einer Partnerschaft aufgezeigt:

Beim Frühstück gibt es in einer Ehe immer die zwei Parteien, die eine tendiert zu Ruhe und Zeitung, die andere wünscht sich Gespräche und „Lies-mir-wenigstens-das-Horoskop-vor“. Ich weiß nicht, ob dir das auch schon aufgefallen ist, aber heute werden sich ja Männer und Frauen immer ähnlicher, und da ist es umso

¹²⁶Haas Wolf: Wie die Tiere. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2011, S.127

wichtiger für die Kinder, dass sie noch unterscheiden können, den mit dem Horoskop und den mit dem dumpfen Gschau.¹²⁷

Auch hier findet sich die humoristische Aufarbeitung alltäglicher Dinge als auch das kabarett-typische Übertreibungsmoment. In Hinsicht auf Frauen soll nun noch ein weiteres Beispiel aufgezeigt werden.

Weil die Zoriza [Mitbewohnerin von Magdalena vor dem Brenner] hat mit der Fremdenpolizei Probleme gekriegt, zuerst hat es geheißen Ausweisung, dann hat es wieder geheißen, der Chef von der Fremdenpolizei heiratet sie, weil das ist ganz eine Nette gewesen, dann hat es wieder geheißen, sie ist noch zu minderjährig für die Ehe, jedenfalls war das Zimmer für den Brenner frei, im ersten Stock, direkt über der Pilotenkanzel.¹²⁸

Diese kurze Stelle spricht mit der Bestechlichkeit der Fremdenpolizei und der gleichzeitigen Unverfrorenheit einige Tabus an: Die Ehe mit einer Frau, die eigentlich ausgewiesen werden sollte und dadurch ihrem Schicksal entkommen konnte sowie der Hinweis auf die Skrupellosigkeit, nämlich, dass sogar die Minderjährigkeit nichts ausgemacht hätte, sie aber doch noch „zu minderjährig“ war.

6.6.2. Die Figur des Schmalzl

Wie bereits in Kapitel 6.6.1. erwähnt, spielt ein gewisser Schmalzl ebenfalls eine wichtige Rolle. Auch er erfüllt ein Klischee. Er besitzt einen Swinger-Club und ist gleichzeitig auch Zuhälter. Er hat einen Hund, den er sehr liebt und beauftragt Brenner den Streuer der Hundekekse zu finden. Er wird als Person mit einer besonderen Menschenkenntnis dargestellt, zudem scheint er stets über alles sehr gut informiert zu sein. Er ist wohl Teil des Rotlichtmilieus, gibt sich jedoch keineswegs damit zufrieden. Es wirkt, als wäre er sehr darauf bedacht, dass er Anerkennung von außen bekommt.

¹²⁷ Haas Wolf: Wie die Tiere. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2011, S.129

¹²⁸ Haas Wolf: Wie die Tiere. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2011, S.16

Humoristisch wird dargestellt, wie er mit vielen Fremdwörtern und seinem angehäuften Wissen scheinbar angeben will. In Brenner findet er einen geduldigen Zuhörer. Gleichzeitig ist er jedoch vollkommen erbarmungslos, da er seinen geliebten Hund ohne mit der Wimper zu zucken einfach erschießt. Er sieht sich dazu gezwungen, da ein verwandter Hund zuvor einen Menschen getötet hat. Er ist durchaus bereit über Leichen zu gehen, egal worum oder um wen es sich dabei handelt.

6.6.3. Die Figur des Hojac ¹²⁹

Ein weiterer Schlüsselcharakter ist der Treuhandverwalter Hojac. Er wird folgendermaßen beschrieben:

Jetzt Vorurteile. Man soll sie der Jugend nicht beibringen. Man soll den jungen Menschen sagen, pass auf, ein Treuhand-Jurist muss nicht in jedem Fall ein schmiereriger Friseur-Weltmeister sein, sondern schau ihn dir zuerst einmal an. Vielleicht ist das der sympathischste Mensch, den du jemals kennen gelernt hast. Nur nicht zu früh urteilen, und hinterher musst du zugeben, das Gegenteil ist wahr, dem Hojac würde ich auf der Stelle einen Gebrauchtwagen abkaufen, oder sagen wir: Pass ein bisschen auf meine minderjährige Tochter auf, da würde der Hojac als Erster infrage gekommen.
Aber leider, gerade der Hojac ein schlechtes Beispiel, wo man die Jugend zu mehr Toleranz abrichten könnte.¹³⁰

Hojac wird als besonders unsympathisch dargestellt. Grotesk ist ebenfalls, dass er ein „gerichtlich beeideter Treuhänder für Tiervermögen“ ist. Aus diesem Grund hat er sich den Namen „Treuhand“ ausgesucht.

Im gleichen Haus seines Treuhand-büros auch sein eigens geführtes Solarium „Summer-Sun“. Der Gipfel der Ereignisse rundum Hojac ist, als er in einem seiner

¹²⁹ Es wird auch angeführt, dass Hojac seinen Namen geändert hat, da er früher Summer geheißen hat. Nicht ganz zufällig scheint hier die Ähnlichkeit zu BZÖ-Politiker Peter Westenthaler, welcher mit früherem Namen Hojac hieß.

¹³⁰ Haas Wolf: Wie die Tiere. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2011, S.102

Solarien vom gegnerischen Architekten eingesperrt wird und darin sterben soll. Brenner kann dies im letzten Moment aber verhindern. Die Schilderung der Person strotzt vor Lächerlichkeit und könnte dümmer kaum sein. Selbstverständlich ist Hojac auch geldgierig, wie die meisten dargestellten Männer in „Wie die Tiere“, bis auf Brenner. Hier soll auch ein starker Kontrast zwischen den geldgierigen, versoffenen Männern und den aggressiven, sexy Frauen, bei denen sich alles um ihre Kinder dreht, aufgezeigt werden

6.6.4. Die Pensionisten und ihr Alltag

Die Pension und die Pensionistinnen und Pensionisten spielen in „Wie die Tiere“ ebenfalls eine tragende Rolle. Das Thema kommt erstmals dadurch auf, dass Brenner selbst in Frühpension gehen will, was er jedoch nicht ganz durchzieht. Wie bereits in Kapitel 4.3. erwähnt, geht auch Schuh in seinen Ausführungen näher darauf ein. Dies fällt alles in die Zeit, als Brenner zufällig besonders viel mit den pensionierten Hundebesitzerinnen und Hundebesitzern zu tun hat. Diese werden eher einfältig beschrieben, besonders ein Herr mit violettem Jogginganzug, welcher beinahe den ganzen Tag auf einer Parkbank verbringt. Überhaupt „wimmelt es im Augarten von Pensionisten im Jogginganzug“.¹³¹

Brenner setzt sich zufällig neben den Mann im violetten Jogginganzug und wird sofort in ein Gespräch verwickelt. Dieser hat es sich zur Aufgabe gemacht die Kekse mit den Nadeln zu finden und den Täter zu überführen. Er weist somit gewisse Parallelen zu Brenner auf, der ebenfalls in Pension gehen will und den Unbekannten mit den Nadeln sucht. Das Klischee wird schließlich abgerundet, indem sich der Pensionist mit den Worten „Ich muss fernsehen gehen“¹³² von Brenner verabschiedet.

¹³¹ Haas Wolf: Wie die Tiere. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2011, S.56

¹³² Haas Wolf: Wie die Tiere. Hamburg: Taschenbuch Verlag Rowohlt 2011, S.59

6.7. Das ewige Leben

„Das ewige Leben“ war der letzte geplante Brenner-Roman, welchem im ersten Teil dieser Arbeit bereits ein Kapitel gewidmet wurde (siehe Kapitel 5.3.). Ausgangspunkt der Geschehnisse dieses Romans ist ein lang zurückliegendes Ereignis. Dabei hatte Brenner zusammen mit drei seiner Polizeischulkollegen eine Bank überfallen. Einer der vier wurde später Polizeichef und wird nun von einem der drei erpresst, um die vergangene Tat weiter zu vertuschen. Seine Frau Soili tötet den Erpresser im Laufe des Buches, da sie einerseits ihren Mann schützen will und ihn andererseits für den Tod ihres Vaters verantwortlich macht. Ihr Mann und ihr Geliebter setzen alles daran, dass ihre Tat nicht an die Öffentlichkeit gerät, weshalb dann die weiteren Morde passieren.

6.7.1. Die Macht der Polizisten

Ohne Frage ist es die Polizei, die in „Das ewige Leben“ die größte Rolle spielt. Ausnahmslos sind es Angehörige der Polizei, die Verbrechen verüben. Der ganze Plot kann auf eine Jugendsünde zurückgeführt werden. Vier junge Polizisten, die gerade in Ausbildung waren, beschlossen eines Tages eine Bank zu überfallen. Ausgangspunkt dafür war das Lernen der Lektion, dass man sich als Polizist stets genau in die Verbrecher hineinversetzen können müsse. Durch das Verüben eines Verbrechens könnten sie ihrer zukünftigen Arbeit daher besonders gut nachgehen. Zweiter Ausgangspunkt für die Tat sind die vier Pistolen mit fehlerhafter Prägung hatten. Dadurch wurden sie nicht für den normalen Polizeidienst zugelassen wurden. Einer der vier Polizisten in Ausbildung konnte diese Waffen beschaffen. Die vier Burschen waren Brenner selbst, Saarinen, Aschenbrenner und Köck.

Saarinen ist bereits während dem Überfall gestorben und spielt daher für den weiteren Verlauf der Geschehnisse keine Rolle. Allerdings war er Brenners bester Freund, weshalb dieser immer noch sehr wehmütig an die Zeit und Saarinens Tod zurückdenkt.

Aschenbrenner ist in Graz Kriminalpolizeichef geworden und hat beruflich wesentlich mehr erreicht als Brenner. Schnell wird aber klar, dass Aschenbrenner moralisch ziemlich auf die schiefe Bahn geraten ist. Er wird als typischer Chef dargestellt, ist sehr wohlhabend und mit einer wunderschönen viel jüngeren Frau verheiratet. Seine Unterstellten sowie auch Brenner behandelt er herablassend, aber dennoch mit gewissem Respekt, welchen das Alter mit sich bringt. Ganz anders verhält es sich bei Köck, welcher der vierte im Bunde war.

Köck arbeitet ebenfalls für die Polizei, also für Aschenbrenner, und ist Drogenspitzel. Es wird erklärt, dass er bereits seit einigen Jahren mehr Drogenverkäufer als Spitzel ist. Außerdem erpresst er Aschenbrenner seit Jahren mit der alten Geschichte des Überfalls, um auf diese Weise der Kündigung zu entgehen. Er besitzt eine Werkstatt, die er aber fast ausschließlich aus Drogengeld erhält. Im Gegensatz zum Aschenbrenner scheint er eher mit den niedrigeren gesellschaftlichen Schichten bekannt zu sein.

Die polizeilichen Aktivitäten in Graz scheinen bereits seit Jahren unter keinem guten Stern zu stehen. Als jedoch Brenner nach Graz zurückkehrt, nimmt das Unglück erst richtig seinen Lauf.

Ein weiteres Mitglied der Grazer Polizei wird zu einer wichtigen Figur. Major Heinz arbeitet mit Aschenbrenner zusammen. Ganz im Gegensatz zum vom Alter gekennzeichneten Aschenbrenner ist Major Heinz von jugendlichem Ehrgeiz geprägt. Er kritisiert Aschenbrenner bei jeder Gelegenheit und macht auch Brenner gegenüber abfällige Bemerkungen.

Der Brenner hat ihn direkt ein bisschen bewundern müssen. Weil der junge Mann hat eine wahnsinnige Menschenkenntnis gehabt, der hat ihm den Aschenbrenner charakterisiert, das hätte der Brenner selber nicht besser gekonnt. Diesem jugendlichen Charakterforscher ist am Aschenbrenner nicht das Geringste

verborgen geblieben, da hätte man fast glauben können, er ist damals ebenfalls mit ihnen in der Polizeischule gewesen.¹³³

Gleichzeitig wird Major Heinz als intelligent und zukunftsorientiert beschrieben. Brenner „muss“ ihn, wie oben erwähnt, fast ein bisschen bewundern. Obwohl er es nicht will, bleibt ihm fast nichts anderes übrig. Die Formulierung ist hier sehr passend, weil Brenner im Grunde natürlich keine Bewunderung für ihn übrig hat, dennoch aber zugeben muss, dass Heinz nicht zu unterschätzen ist. Zu allem Überfluss hat Major Heinz dann auch noch eine Affäre mit der jungen Ehefrau von Aschenbrenner. Dem Klischee des jungen gut aussehenden Polizisten mit blendender Zukunft, welcher dem älteren kranken Chef die Frau ausspannt, wird sich hier bedient. Innerhalb der Polizei sind demnach alle möglichen moralischen Verwerflichkeiten weitgehend zu finden.

Gleich nachdem die junge Ehefrau Soili Köck erschießt, weil sie der Meinung ist, dass dieser am Tod ihres Vaters Saarinen Schuld sei, bereut sie ihre Tat. Sie wird von Köck provoziert und handelt daraufhin im Affekt. Das schlechte Gewissen holt sie aber sehr schnell ein und sie nimmt sich vor die schreckliche Tat zu beichten. Die jahrelange Affäre scheint ihr kaum Gewissensbisse zu machen, wohl aber das Handeln im Affekt gegen einen Feind.

Sowohl Major Heinz als auch Aschenbrenner, beides hochrangige Polizeibeamte, bringen sie sofort von der Beichte ab und wollen den Mord vertuschen. Dies ist auch eine Straftat und ein weiterer Kritikpunkt an der Polizei. Die Doppelmoral scheint in allen Aspekten vorzuherrschen.

6.7.2. Die Rolle des Psychiaters

Als Brenner nach der schweren Schussverletzung im Krankenhaus aufwacht, muss er einen Psychiater aufsuchen, um mit ihm gemeinsam das Geschehene zu verarbeiten. Die Person des Psychiaters lässt in diesem Fall ebenfalls Platz für Ironie.

¹³³ Haas, Wolf: Das Ewige Leben. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.133

Dr. Bonati, sein Arzt, freut sich am meisten über Brenner, da dieser seiner Meinung nach ein Paradebeispiel für einen Selbstmörder ist. Dennoch ist ihm Brenner schnell lästig, weil er nicht einsehen will, dass er ein Selbstmörder ist. Grundsätzlich sollte ein Psychiater infolge eines solchen Vorfalls ein Gespräch mit dem Patienten führen beziehungsweise darauf eingehen, was der Patient von sich gibt. Dies ist bei Dr. Bonati aber keineswegs der Fall.

Er spielt jeden Kommentar von Brenner hinunter und versucht ihm einzureden, dass er trotz seiner eigenen Ansichten ein Selbstmörder ist. Für jeden Einwand von Brenner scheint der Psychiater eine richtige Erklärung zu haben: Die alte Waffe habe er aufgrund von Nostalgie genommen und die Einschussrichtung ist aufgrund der linkssitzenden Migräne falsch. Brenner äußert sich dazu wie folgt:

Weil nach fünfundzwanzig Jahren im Polizei- und Detektivdienst kann man ein Mindestwissen in punkto Selbstmord in Anspruch nehmen, und so einer weiß einfach, wo er hinschießen muss. Und was sagt der Psychiater? Mit einem kalten Lächeln? „Jaja, das lässt sich schon erklären, Herr Brenner.“¹³⁴

Dr. Bonati nimmt ihn nicht wirklich ernst und lässt ihm keine Chance für Erklärungen. Dies ist für einen Psychiater sehr untypisch und sicherlich nicht die richtige Herangehensweise.

Auch der Selbstmord selbst wird von ihm beinahe ins Lächerliche gezogen:

Schließlich weiß heute jedes Kind, wie man sich korrekt umbringt, da wird dir schon im Kindergarten haarklein erklärt, wie die Tante sich die Überdosis in jahrelanger Kleinarbeit zusammengespart hat, die lernen schon im Kinderfernsehen, unbedingt in den Mund schießen, am besten vorher noch einen guten Schluck Wasser in den Mund nehmen, Mineralwasser oder Leitungswasser, das ist Geschmackssache, kann auch ein Fruchtsaft sein, Hauptsache ein Schluck Flüssigkeit, damit dir der Druck schön den Schädel zerreißt, aber ja nicht seitlich, sonst wirst du womöglich blind davon, weil der Sehnerv.¹³⁵

¹³⁴ Haas, Wolf: Das Ewige Leben. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.13

¹³⁵ Haas, Wolf: Das Ewige Leben. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.13

Oder

Ich kann die Verbitterung vom Brenner über diese Unterstellung schon verstehen, Selbstmordversuch, das schaut nicht gut aus im Lebenslauf und du darfst den Neid der Leute nicht vergessen, weil Selbstmordneid Volkssport Nummer eins.¹³⁶

Brenner scheint auch von seinem Erzähler nicht wirklich ernst genommen zu werden. Die Aussagen über die Kinder scheinen eine Anspielung darauf zu sein, dass Kinder heutzutage nicht mehr die Möglichkeit bekommen auch wirklich Kind zu sein. Schon früh in ihrer Entwicklung werden sie mit solchen Themen vertraut und bekannt gemacht. Auch der Volkssport des Selbstmordneides kann nur den Hang zum Absurden signalisieren.

6.7.3. Die Rolle der Roma und Sinti ¹³⁷

Die eigentlichen Gegenspieler der Polizei sind die Roma und Sinti. Einige von ihnen werden von der Polizei „beseitigt“, da sie beobachten, wie ein Polizist ein Verbrechen begeht. Auch dies ist wieder ein Hinweis auf die Skrupellosigkeit der Polizei, die das Verbrechen eigentlich verhindern und nicht begehen sollte.

Interessant ist die Rolle von Brenner, welcher in der Vergangenheit ebenfalls Polizist war. Im Roman „Das ewige Leben“ freundet er sich aber mit den Roma und Sinti an. Wie auch in anderen Brenner-Romanen findet Brenner Verbündete aus stigmatisierten Gesellschaftsgruppen.

Gleich im Krankenhaus findet er einen Verbündeten - Tomas, ein Roma, ist ihm in weiterer Folge in vielerlei Hinsicht behilflich. Später riskiert er sogar sein Leben für Brenner. Außerdem bietet er der Frau von Aschenbrenner Zuflucht, die in großer Angst vor Major Heinz lebt.

¹³⁶ Haas, Wolf: Das Ewige Leben. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.13

¹³⁷ Seit den 1980er Jahren spricht man von Roma und Sinti und nicht mehr von Zigeunern. Haas lässt seine Figuren wieder nicht politisch korrekt sprechen, also immer von „Zigeunern“ sprechen. Dies zeigt wieder die abwertende Haltung gegenüber derer und spiegelt überdies den Zeitgeist wieder.

Des Öfteren wird die erwähnte ethnische Minderheit jedoch trotzdem stereotypisch dargestellt:

Also warum traut er sich die Zigeuner wirklich nicht anzusprechen?
Sehr einfache Erklärung: erstens sprachliche Probleme, zweitens grundsätzliche Scheu vor dem Fremden, drittens geht dich nichts an, viertens man spricht nicht gern einen knienden Menschen an.¹³⁸

Es ist jedoch Tomas' Großmutter, die Brenner dann doch einen entscheidenden Hinweis zur Lösung des Falls gibt.

Parodistisch ist dann wieder eine Szene die sich im Zug abspielt, als Brenner zufällig Tomas mit seinen Freunden trifft:

„Da heißt es immer, ihr Zigeuner seid nur mit dem Mercedes unterwegs, aber wenn man einmal einen bräuchte, habt ihr keinen mit.“
„Mercedes fahren wir nicht mehr. Mercedes zahlt jedem Zigeuner eine gewisse Summe, damit wir Audi oder BMW fahren.“
„Und beim Zug zahlen sie euch nichts?“
„Beim Zug hinken sie noch nach. Die haben noch nicht die neuen Methoden.“¹³⁹

Interessant ist hier die stattfindende Auseinandersetzung mit Stereotypen. Brenner hat keine Scham, die „Zigeuner“ direkt auf das Mercedes-Klischee anzusprechen, während die „Zigeuner“ dieses gleichzeitig sogar bestätigen. Diese Szene ist in einem politischen Kontext betrachtet sehr aufschlussreich. Die Vorurteile, gegen die so heftig gekämpft wird, sind in Haas' Roman nicht einmal für die direkt Betroffenen eine Beleidigung. Beide Parteien der Szene sehen die Vorurteile als Realität, und niemand hält sie für problematisch.

Das Thema „Ausländer“ ist auch im Zusammenhang mit der „Initiative Grazer Sicherheit“ wichtig, kurz „IGS“, ausgesprochen „X“. ¹⁴⁰ Dabei handelt es sich um

¹³⁸ Haas, Wolf: Das Ewige Leben. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.76

¹³⁹ Haas, Wolf: Das Ewige Leben. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.107

¹⁴⁰ In der Tat wurde in Graz 2002 (ein Jahr vor Veröffentlichung von Haas' Roman) eine Bürgerwehr angedacht. Sie stieß aber auf heftigen Protest.

eine Bürgerwehr in Graz, die ebenfalls ins Lächerliche gezogen wird. Gleichzeitig wird eine Realität aufgezeigt, die in Österreich unglücklicherweise vorherrschend ist. Die Anhänger füllen ein ganzes Stadium und es fallen Sätze wie:

„[...] weil man nicht einen Passanten auf der Straße, den man um eine Auskunft bitten wollte, zuerst einmal fragen musste, sprechen sie Deutsch [...]“

oder

„[...] weil eine Frau, ein Kind, auf offener Straße nicht dreisprachig um Hilfe rufen musste, damit es vielleicht doch einmal verstanden wird[...] „

oder

„[...] diese unsere Heimatstadt, der wir so viel verdanken, braucht unsere Hilfe.“

oder

„[...] als noch nicht an jeder Kreuzung ein Drogenhändler, ein Bettler, ein Zigeuner, ein Neger gestanden ist-“ ¹⁴¹

Die Zuschauer reagieren mit Applaus und begeisterten Zwischenrufen. Parolen wie diese erinnern stark an rechtsradikale Parteien in Österreich.

Haas thematisiert in seinem Roman die damit verbundene Problematik und lässt sogar, wie bereits oben erwähnt, auch den gutmütigen Brenner Angst vor dem Fremden haben.

Ironischerweise soll gerade Brenner das neue Mitglied dieser Bürgerwehr werden, um so als Spitzel für Major Heinz zu fungieren. Obwohl er dies im Grunde nicht möchte, lässt er sich trotzdem dazu überreden. Zu einem tatsächlichen Anschluss an die Bürgerwehr kommt es dann jedoch nicht.

¹⁴¹ Haas, Wolf: Das Ewige Leben. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.137-138

6.8. Der Brenner und der liebe Gott

In diesem Brenner-Roman dreht sich alles um das kleine Mädchen Helena. Brenner ist ihr Chauffeur und in seiner Obhut wird sie entführt. Am Ende des Buches wird sie unverletzt gefunden - Eine Frau hatte sie schlicht aus fehlgeleitetem Mitleid aus dem Auto entführt.

Die Morde in diesem Roman passieren aber eigentlich in einem anderen Zusammenhang, indirekt jedoch auch durch Helena. Knoll, der Chef der Organisation „Proleben“, einer Organisation von Abtreibungsgegnern, findet heraus, dass Helenas Vater nicht ihr leiblicher Vater ist, sondern ein Kollege von ihm. Mit diesem Wissen möchte er ihn erpressen, muss dafür aber schließlich mit seinem Leben bezahlen. Die weiteren Verbrechen geschehen, um den Mord an Knoll zu vertuschen.

Im weiteren Verlauf des Romans werden die einzelnen gesellschaftskritischen Aspekte näher beleuchtet.

6.8.1. Die Reichen und die Großen

Vielleicht ist das eine Art Freundschaftsbeweis unter den besseren Leuten, so wie die kleinen Leute untereinander ein Werkzeug verborgen, ein Salz, eine Milch, ein Ei, und die mittleren Leute vielleicht das Auto oder den Ehepartner, so sagt man unter den Besseren, weißt du was, nimm meinen Fahrer, ich brauch ihn gerade nicht, er soll dich schnell nach Klosterneuburg hinausreißen.¹⁴²

Im Brenners Auferstehungsroman werden vollkommen neue Themen angeschnitten. Vor allem die Reichen und Mächtigen werden intensiv fokussiert. Gleich zu Beginn wird die Jagdhütte von Kressdorf erwähnt. Kressdorf ist einer der Protagonisten und übernimmt mehrere Rollen in der Geschichte. In erster

¹⁴² Haas, Wolf: Der Brenner und der liebe Gott. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.65

Linie ist er der Vater des verschwundenen Kindes, zudem ist er Brenners Auftraggeber, erfolgreicher Bauunternehmer, später Erpresster, unfruchtbarer und betrogener Ehemann, ein Mörder und schlussendlich eine Leiche.

Der Kressdorf gar nicht so ein schlechter Kerl. Vielleicht haben es da die Tabletten [des Brenner] sogar ein bisschen übertrieben mit der positiven Sichtweise, aber eines muss ich sagen, zu seinem Chauffeur war der Kressdorf immer korrekt, nie ein grobes Wort oder dass er ihn geduzt hätte, sondern immer respektvoll „Sie“ und „Herr Simon“. Sonst hat der KREBA-Chef natürlich schon Feinde gehabt, mehr als genug. Da will ich jetzt nichts beschönigen, nur wegen.¹⁴³

Der erste Eindruck von Kressdorf ist durchaus positiv. Interessant ist, dass erwähnt wird, dass Brenner immer mit „Sie“ angesprochen wird oder mit „Herr Simon“, wobei „Herr Simon“ grundsätzlich mit einem „Du“ gleichzusetzen ist. Die Anrede mit dem Vornamen hat immer etwas Vertrautes oder Untergestelltes, vor allem, wenn es nicht auf Gegenseitigkeit beruht.

Kressdorf ist eine Autoritätsperson. Außerdem wird er verharmlosend als „Baulöwe“ bezeichnet, worüber er selbst lachen muss:

Für die Leute fängt ja der Baulöwe schon beim größeren Baumeister an. Wenn du heute dein erstes Einfamilienhaus auf die Wiese gestellt hast und es bricht nicht schon am ersten Tag zusammen, sofort Baulöwe.¹⁴⁴

Eine Art der Belustigung scheint bereits hinter der Beschreibung seines Charakters zu stecken. In seiner Jagdhütte hält er sich gerne mit Freunden und Familie auf, wobei die Freunde Bankdirektor Reinhard und Obersenatsrat Stachl sind. Es handelt sich also um eine durchaus elitäre Gruppe.

Du musst wissen, ohne Hütte kommst du nicht an die Aufträge heran. Almhütte, Skihütte, das unterrichten sie heute schon auf der Wirtschaftsuniversität, aber der Kressdorf hat noch auf alles selber

¹⁴³ Haas, Wolf: Der Brenner und der liebe Gott. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.12

¹⁴⁴ Haas, Wolf: Der Brenner und der liebe Gott. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.12

drauf kommen müssen, und der hat ein halbes Berufsleben
gebraucht, bis er es kapiert hat.¹⁴⁵

Amüsant ist auch das von Kressdorf aufgestellte Verbot, dass Besucherinnen und Besucher auf der Jagdhütte keine Mobiltelefone benutzen dürfen. Ein Tag ohne Mobiltelefon sei wie zwei Wochen Urlaub, pflegt er zu sagen. Privat ist er jedoch weniger erfolgreich, weil er unfruchtbar ist und seine Frau einen großen Kinderwunsch hat. Aus diesem Grund betrügt sie ihn mit dem Obersenatsrat Stachl und wird von diesem schwanger. Als ihr Ehemann dies erfährt, tötet er den Überbringer der Nachricht, welcher ihn damit erpressen wollte. Auch in diesem Roman kommt eine Skrupellosigkeit an den Tag, welche besonders in den oberen Gesellschaftsschichten vorzuherrschen scheint. Auch die beiden anderen Männer sind in illegale Machenschaften verwickelt.

Während Stachl mit Kressdorfs Ehefrau ein Kind zeugt, schwängert Reinhard die zwölfjährige Helena und schickt sie wiederum zur Abtreibung zu Kressdorfs Ehefrau.

Reinhard wird an sich aber als sehr entspannt und gut zu Kindern dargestellt, wobei dies in diesem Zusammenhang erneut einen sehr bitteren Beigeschmack hat. Das Thema der Pädophilie wird zwar nur am Rande gestreift, jedoch ist klar erkennbar, dass die elitären Herren immer mit ihren Straftaten davonkommen und diese unter den Teppich gekehrt werden.

[...] dass ein Typ wie der Bankdirektor Reinhard sich zwar gern einmal von seiner Sonntagsseite zeigt, aber wenn es dann darauf ankommt, sagt dir seine Sekretärin: Wir rufen sie zurück.¹⁴⁶

Ein weiteres behandeltes kritisches Thema ist die "Freunderlwirtschaft". Ein großes Bauprojekt namens Riesenland soll gestartet werden und selbstverständlich sind alle drei Herren darin verwickelt:

¹⁴⁵ Haas, Wolf: Der Brenner und der liebe Gott. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.34

¹⁴⁶ Haas, Wolf: Der Brenner und der liebe Gott. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.65

Der Brenner hat dem Artikel entnommen, dass das *Riesenland* nur Vorteile für alle Beteiligten hat. Weil die Arbeitsplätze, das Steueraufkommen, die Infrastruktur, alles für die Allgemeinheit. Ganz besonders ist die Verlängerung der Liliputbahn herausgestrichen worden, rund um die *Erlebnisworld Riesenland* herum, bis hinunter zur Schrebergartensiedlung *Grünland*. Und die Schrebergarten-Anreiner kriegen als Geschenk einen Gratisparkplatz in der Tiefgarage.

Der Brenner ist ein bisschen ins Schwitzen gekommen, wie er das gelesen hat. Ob du es glaubst oder nicht, von den vier Leuten auf dem Foto hat er drei gekannt: Den Kressdorf hat er natürlich gleich erkannt, den Obersenatsrat Stachl und den Reinhard auch gleich erkannt, weil war noch nicht so lange her, seit er sie in Klosterneuburg gesehen hat. Und der vierte war ein hoher Wiener Politiker [...].¹⁴⁷

Das Bauprojekt Riesenland ist grundsätzlich als Freizeitpark geplant, mit Golfplatz, Schwimmbad und anderen Attraktionen. Brenner erfährt, dass auch die Abtreibungsklinik von Kressdorfs Frau im Freizeitpark einen Platz bekommen soll. Diese Idee ist sehr von Ironie geprägt und wird von einem der Abtreibungsgegner stark kritisiert. Er spricht von einem „Baby take away“¹⁴⁸. Die Vorstellung, dass Frauen eine Abtreibung vornehmen lassen während sich im gleichen Gebäude Kino und Golfplatz befinden, ist in der Tat eher absurd. Diese Banalität scheint im Roman durchaus beabsichtigt zu sein. Es wird oft von „zuspielen“ gesprochen, womit auch ein Hinweis auf die Freunderlwirtschaft gegeben werden soll.

Das große Bauprojekt zählt bei keinem der drei Männer zum Spezialgebiet, sie sind alle lediglich Geldgeber. Auch Kressdorfs Ehefrau, die mit unzähligen Abtreibungen viel Geld verdient hat, finanziert das Projekt.

Von Humor geprägt sind außerdem die im oberen Zitat erwähnten Vorteile für alle Beteiligten. Diese Darstellungsform scheint für politische Überzeugungskünste typisch zu sein.

¹⁴⁷ Haas, Wolf: Der Brenner und der liebe Gott. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.166

¹⁴⁸ Haas, Wolf: Der Brenner und der liebe Gott. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.70

Das große Plus eines Gratisparkplatzes ist dabei auch nicht zu verachten, lässt aber auch darauf schließen, dass wohl doch mit Einbußen zu rechnen ist, wenn ein derart großzügiges Geschenk damit verbunden ist.

6.8.2. Die Abtreibung und das Leben

Wie bereits erwähnt, spielt das Thema Abtreibung ebenfalls eine bedeutende Rolle im Roman „Der Brenner und der liebe Gott“. Dabei wird grundsätzlich kaum für Abtreibung Partei ergriffen, sie wird lediglich als Teil der Realität dargestellt. Um einiges intensiver wird die Rolle der Abtreibungsgegnerinnen und Abtreibungsgegner vertreten. Es handelt sich dabei um die Organisation „Proleben“ mit dem Oberhaupt Sebastian Knoll.¹⁴⁹

Die Mitglieder versammeln immer vor der Klinik von Frau Doktor Kressdorf und verlautbaren dort ihre radikalen Meinungen:

Das hat man zum Beispiel heute früh gemerkt, wo wieder einmal die Kampfberaterinnen von *Proleben* vor der Klinik Spalier gestanden sind. Und er hat die kleine Helena fast nicht an ihnen vorbeigekriegt, weil sie ihm von links und rechts die Rosenkränze und Embryofotos unter die Nase gehalten haben wie im reinsten Sizilien. Da wäre ihm früher garantiert die Hand ausgekommen, dass die Plastikembryos mit den Rosenkranzperlen nur so um die Wette gespritzt wären.¹⁵⁰

Besonders feinfühlig wird die Aktivistengruppe nicht dargestellt, ganz im Gegenteil zur liebenden Mutter. Die Absurdität in der Schilderung oben ist nicht zu übersehen. Man könnte meinen, dass es sich um eine überaus gewalttätige Gruppe von Menschen handelt, da sie nicht einmal ein kleines Mädchen mit ihrem Chauffeur vorbeilassen, die ja nicht direkt mit Abtreibung in Verbindung stehen.

¹⁴⁹ In Österreich gab es auch eine „Pro Leben“ Organisation. Sie vertrat die gleichen Ziele wie die im Buch.

¹⁵⁰ Haas, Wolf: Der Brenner und der liebe Gott. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.10

Die Radikalität wird schließlich durch die Stichworte „Rosenkranz“ und „Embryofoto“ ins Lächerliche gezogen, da dies wohl auch nicht ganz einem herzlichen Umgang mit dem Wunder Mensch entspricht. Der Chef der Organisation ist von seinem Vorhaben besonders überzeugt. Dass es sich dabei um einen Mann handelt, ist durchaus interessant, da er selbst nicht direkt von Abtreibung oder Abtreibungsgedanken betroffen sein kann. Er hat eine besondere Abneigung gegen die Ärztin. Aus diesem Grund wird ihm die Entführung ihrer Tochter nachgesagt.

„Aber sie können sich das gar nicht vorstellen, in was für eine Aufruhr meine Leute sind. Die werden auf offener Straße als Entführer und Mörder beschimpft.“
„Dann sehen sie wenigstens einmal, wie das ist.“¹⁵¹

Auch bei Knoll findet ein Rollenwechsel statt. Zuerst beschimpft er jemanden als Mörder, dann wird er selbst als solcher beschimpft. Die Radikalität und Skrupellosigkeit, die von Abtreibungsgegnern an den Tag gelegt werden, sind so ausgeprägt, dass man ihnen nachsagt, dass sie selbst ein Kind ermordet oder entführt hätten. Dieser offensichtliche Widerspruch scheint durchaus beabsichtigt zu sein.

Das Thema Abtreibung wird aber noch durch andere Geschehnisse im Buch geprägt. Auch Brenner kommt an diesem Thema nicht vorbei:

„Aber es stimmt schon, eure fanatischen Ansichten sind nichts für mich. Ich habe bei der Polizei schon zu viele ausgewachsene Tote gesehen, da kann man sich nicht auch noch um die Zellhaufen kümmern.“¹⁵²

Radikal scheint seine Meinung nicht zu sein, er will sich aus dem Thema eher heraushalten und bezieht kaum Stellung dazu. Jedoch erzählt er aus seiner Vergangenheit und darüber, dass er sich mit Abtreibung früher bereits

¹⁵¹ Haas, Wolf: Der Brenner und der liebe Gott. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.67

¹⁵² Haas, Wolf: Der Brenner und der liebe Gott. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.72

auseinandersetzen musste. Seine Freundin behauptete, dass sie von ihm schwanger sei und verlangte von ihm Geld für eine Abtreibung im Ausland, da Abtreibung damals in Österreich noch illegal war. Der Eingriff hat jedoch nie stattgefunden und sie kam wieder schwanger nach Österreich zurück. Danach musste Brenner zwei Jahre lang Alimente zahlen, bis sie ihm eröffnete, dass das Kind doch nicht von ihm war. Die Tragik dieser Geschichte ist nicht zu übersehen: Der arme Brenner, der sich verliebt und dann nur an der Nase herumgeführt wird. Es zeigt außerdem, dass er nicht gerade die beste Vaterfigur war, da er das Kind selbst nie sehen wollte. Die Gutmütigkeit und das Leichtgläubige von Brenner kommen hier auch klar hervor, wobei er diese Eigenschaften nur im Zusammenhang mit Frauen aufzuweisen scheint, während es im Beruf weniger stark zum Vorschein kommt. Später im Plot wird Brenner dann aber doch fast Vater. Ohne es zu wissen, landet er nämlich mit Helenas Entführerin im Bett und gerade während er sie intim sind, taucht das Mädchen auf.

Und siehst du, das wollte ich sagen. Jetzt sind der Brenner und die Südtirolerin, bevor sie mit dem Geschlechtlichen halbwegs zu einem Ende gekommen sind, wie das glücklichste Ehepaar mit einem Kind im Bett gelegen.¹⁵³

Frau Doktor Kressdorf hat täglich mit Abtreibungen zu tun und wird von Schuldgefühlen geplagt, weil sie den Eingriff auch bei einer Zwölfjährigen durchgeführt hat. Dies war aus zweierlei Hinsicht nicht rechtmäßig, einerseits weil das junge Mädchen in ihrer Schwangerschaft bereits zu weit fortgeschritten war und zweitens, weil es im Grunde selbst noch ein Kind ist. Hier entwirft Haas einen schönen Bogen von Frau Doktor Kressdorf, die selbst nicht schwanger wird, während sie jeden Tag Schwangerschaften beendet, weiter zu Reinhard, der aus Versehen ein minderjähriges Kind schwängert, welches er dann wieder zu Frau Doktor Kressdorf schickt. Eine Geschichte, die von Zufällen geprägt ist und gleichzeitig das Karma nicht außen vor lässt.

¹⁵³ Haas, Wolf: Der Brenner und der liebe Gott. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2011, S.156

6.8.3. Die Figur des Milan

In gewohnter Brenner-Tradition gibt es auch hier wieder einen wichtigen Nebencharakter mit ausländischen Wurzeln hat. Milan arbeitet an der Tankstelle, bei welcher Helena zuletzt gesehen wurde. Brenner freundet sich mit ihm an und verdankt ihm letztendlich einige Durchbrüche in seinen Ermittlungen. Er macht teilweise einen primitiven Eindruck, ist aber der Einzige in der Geschichte, dem man ein freundschaftliches Verhältnis zu Brenner nachsagen könnte. Alle anderen scheinen mehr befeindet mit Brenner zu sein und wirken ihm gegenüber unehrlich.

Der Plot führt Brenner immer wieder zu Milan zurück, der ihm stets gerne behilflich ist.

Auch hier bedient sich Haas einiger Klischees. Die Tankstelle, an der Milan arbeitet, ist gleichzeitig auch das zweite Wohnzimmer einiger Stammkunden. Auf der einen Seite sind dies zwei Männer, die sich anscheinend sehr wohl an der Tankstelle fühlen und dort den ganzen Tag Bier trinken. Während sie sich betrinken, schimpfen sie über ihre Frauen. Dieses Spiel wiederholen sie täglich und mit Milan verbindet sie ein freundschaftliches Verhältnis.

Auf der anderen Seite gibt es noch die rothaarige Stammkundin der Tankstelle, welche jeden Tag nur ihr Haus verlässt, um an der Tankstelle einkaufen zu gehen. Auch dies erscheint absurd, ist jedoch wahrscheinlich gängiger als man es sich vorstellt. Diese rothaarige Frau ist auch die Entführerin der kleinen Helena. Diese Menschen sind ein gutes Beispiel für das typische Klientel von Tankstellen.

Brenner lässt kein Vorurteil aus und bestätigt diese Denkweise als er Milan im Laufe der Geschichte damit beauftragt, ihm eine Pistole zu besorgen und ihm ein Handy zu entsperren. Beides kann Milan ihm nicht bieten. Er wird jedoch später von der Kripo verhaftet, da er illegal Bier unter der Theke verkauft. Diese zugeschriebenen Charaktereigenschaften scheinen ebenfalls nicht zufällig gewählt zu sein und lassen sich dem Kabarettistischen zuordnen. Leider muss

auch Milan nicht nur mit seinem Job, sondern später auch mit seinem Leben bezahlen, und das nur, weil er Brenner helfen wollte.

6.8.4. Die Bedeutung der Helena

Das Interessante an diesem Brenner-Roman ist, dass das ursprüngliche Verbrechen im Grunde nichts mit dem zu tun hat, was später passiert. Helena wird aus dem Auto entführt, dabei aber sehr fürsorglich von ihrer Entführerin behandelt. Alle andere sind nur indirekte Folgen dieser Tat oder von bereits vergangenen Taten.

Der Name des Mädchen ist zudem ein Hinweis auf die Geschichte von Helena des mythischen Trojas. Auch sie hat indirekt schlimme Ereignisse mit sich gebracht und war zudem ebenfalls ein uneheliches Kind. Interessant ist auch, dass die Entführung der Helena 100 Stunden dauert und der trojanische Krieg zehn Jahre.

6.9. Brennerova

Der zuletzt erschienene Roman der Brenner-Reihe trägt den Namen „Brennerova“ und soll, mit einer russischen Nachsilbe, die weibliche Form von Brenners Namen symbolisieren.

Ins Visier genommen werden, wie der Titel bereits verrät, vor allem Frauen, das Rotlichtmilieu sowie Frauenhandel und Prostitution. Dabei lernen wir einige Charaktere kennen, die sich wieder durch bestimmte Klischees auszeichnen. Ein weiteres großes Thema sind Tattoos, welche an den Körpern der meisten Hauptfiguren zu finden sind.

Der Plot ist simpel: Die Mafia hackt Franz Inreiter die Hände ab, da seine Geschäfte mit Prostituierten die ihrigen stören. Nach seiner Genesung tötet Inreiter die Verantwortlichen und übergibt sein Laufhaus der Stadt Wien, um

keine Probleme mehr damit zu haben. Dadurch sind die Morde erklärt, es gibt jedoch noch einige Nebenhandlungen, welche nun behandelt werden.

6.9.1. Die Figur der Nadeshda

In keinem Brenner-Roman sind die Frauenfiguren so populär wie in „Brennerova“. Die Geschichte beginnt mit dem bereits in die Jahre gekommenen Brenner, der bereits über 60 ist. Er treibt sich auf Internetvermittlungsseiten herum, die mit den schönen Bildern junger Russinnen bestückt sind. Obwohl er eine Freundin hat, nimmt er Kontakt zu Nadeshda auf, welche von besonderer Schönheit geprägt ist. Die beiden vereinbaren ein Treffen aus, Nadeshda soll dafür nach Wien kommen. Das Treffen findet nie statt, denn kurz vor der Anreise kommen einige Probleme auf. Somit reist Brenner kurzerhand nach Moskau, um die schöne Frau persönlich kennenzulernen. Damit beginnt das Unglück. In typischer Brenner-Manier wird er niedergeschlagen und schwer verletzt. Auf diesen ersten Seiten des Romans wird bereits das heikle Thema des Frauenhandels angeschnitten, der online und länderübergreifend stattfindet. Wie freiwillig die Bilder der schönen Russinnen auf die Webseite gelangen, sei dahingestellt; das Zielpublikum ist dabei aber nicht zu übersehen.

„Vier Tage vor dem 3. Mai, auf den er sich mit der Nadeshda geeinigt hat, schreibt sie auf einmal, dass sie kein Geld für den Flug hat. Jetzt der Brenner natürlich aufgewacht, frage nicht. [...] Und wie es der Teufel haben will, drei neue Nachrichten und zwei neue Fotos von der Nadeshda. Sie wollte gar nicht, dass er ihr Geld schickt, aber ob nicht er sie besuchen könnte. [...] Es hat keinen Sinn. Auf einmal hat er es ganz klar gesehen.“¹⁵⁴

Die Taktik scheint altbewährt zu sein. Die älteren Herrschaften freuen sich schon sehr auf das Treffen mit den schönen Mädchen, weshalb sie oft so leichtgläubig sind und ihnen doch noch Geld zu schicken. Interessant ist auch der Hinweis auf die Nachrichten und die Fotos, die Nadeshda zu Überzeugungszwecken schickt.

¹⁵⁴ Haas, Wolf: Brennerova. Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag 2014, S.21

Da Brenners „echte“ Freundin aber ebenfalls auf Reisen ist, beschließt er schließlich doch nach Moskau zu fahren und dann noch weiter in die Heimatstadt der schönen Nadeshda zu reisen. Dort angekommen wird er sofort überfallen und seiner Habseligkeiten beraubt. Da ihm Nadeshda selbst den Weg erklärt hat, liegt die Vermutung nahe, dass sie ihn in die Falle gelockt hat. Als er sie dann aber doch am Bahnhof trifft, ist er von ihrer Schönheit so überwältigt, dass er alles vergisst.

Zu Brenners Unglück hat sie ihn aber gar nicht zu einem erotischen Abenteuer bestellt, sondern als Hilfe zum Auffinden ihrer Schwester.

Die Enttäuschung scheint nicht unerheblich zu sein und die „Hinhalteteknik“ ist wohl nicht untypisch.

Wieder zurück in Wien, wird Brenner von seiner Langzeitfreundin Herta aus Mitleid dazu überredet, Nadeshda nach Wien zu holen und sie zu heiraten. Obwohl es sich dabei nicht um eine Kleinigkeit handelt, willigt Brenner, der anderen nur ungern etwas abschlägt ein. Daraufhin folgen unzählige Reibereien mit der Fremdenpolizei, auf welche später noch näher eingegangen wird.

In weiterer Folge versucht Nadeshda sich selbst zu töten, weil sie erfährt, dass ihre Schwester in Wien ein Model geworden ist, was jedoch seit jeher ihr größter Wunsch war. Außerdem ist sie magersüchtig, was ein Wink auf die heutigen Schönheitsideale sein kann. Die Schönheit der jüngeren und erfolgreichen Schwester scheint sie soweit zu treiben, dass sie nicht mehr leben will.

Auch diese Schilderung ist wohl sehr drastisch, gleichzeitig bestimmt keine Seltenheit. Nach dem Selbstmordversuch wird sie ins Spital eingewiesen. Dort lernt sie eine der anderen männlichen Hauptfiguren kennen und beginnt hinter Brenners Rücken und trotz ihrer Ehe eine Affäre mit ihm. Ob dies mit tatsächlicher Anziehung, dem geringeren Altersunterschied oder dem größeren Vermögen des anderen Mannes zusammenhängt, erfahren weder Brenner noch die Leserinnen und Leser.

Der Plot endet wieder kreisförmig, da die jüngere Schwester Brenner besucht und ihn um Hilfe bittet, um die ältere Schwester aus den Fängen ihrer Affäre zu befreien, da sie von dieser zur Prostitution gezwungen wird.

Die Figur der Nadeshda ist von Einsamkeit und dem innigen Wunsch nach Erfolg geprägt. Nachdem sie es nach Wien geschafft und sogar geheiratet hat, endet sie abermals in den Fängen des Frauenhandels. Die Kritik am Frauenhandel und die gleichzeitige Machtlosigkeit gegenüber der Mafia und den Drogenbossen werden eindeutig thematisiert.

Die jüngere Schwester, der dann doch noch der Durchbruch gelingt, ist wohl das Exempel einer Ausnahme.

Im Zusammenhang mit Brenners Heirat tritt auch die Fremdenpolizei erstmals richtig in den Vordergrund. Die Fremdenpolizistinnen und Polizisten werden besonders gehässig dargestellt, so, als wären sie ständig auf der Suche nach Fehlern. An eine wirkliche Ehe scheinen sie nicht zu glauben. Obwohl sie in diesem Fall wohl Recht haben, wird man dennoch von ihrer Bössartigkeit überzeugt.

[...] und die Ärzte waren auch sehr nett, die haben gesagt, sie verzichten auf das psychiatrische Gesumse, machen nur pro forma das Notwendigste, sprich Papierkram, weil bei einem Kontakt mit der Fremdenpolizei würde sie sich auch umbringen.¹⁵⁵

6.9.2. Der Brenner und die Herta

Ganz im Gegenteil zur russischen Nadeshda steht die österreichische Lehrerin Herta. Sie ist bereits seit längerem mit Brenner zusammen. Die Beziehung der beiden scheint nicht besonders einzigartig zu sein. Haas stellt Herta als sehr beeinflussbar dar. An einem Tag ist sie von „Rentierschamanismus“ begeistert, am nächsten Tag wird sie vom „Rausch der Düfte und der Farben“ eingenommen. Außerdem ist ihr bereits einmal die Hand gegenüber einem Schüler ausgekommen. Sie wirkt wie das exakte Gegenteil der puppenhaften Nadeshda.

¹⁵⁵ Haas, Wolf: Brennerova. Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag 2014, S.143

Sie ist es jedoch, die Brenner zu guten Taten überreden will und bringt ihn nicht nur dazu die arme Russin nach Wien zu holen, sondern überredet ihn sogar sie zu heiraten.

Das Treffen der beiden Damen, die ursprünglich um den gleichen Mann buhlten, wird vom Autor besonders herzlich dargestellt:

Die Herta hat sich immer besser mit der Nadeshda unterhalten, auf diese Art, kennst du bestimmt, Frauen unter sich, und wie geht es dir, und was machst du immer so, und wie fühlst du dich, bist du eher Shiatsu oder Ayurveda, in welchem Haus lebt dein Horoskop zurzeit, und hast du noch andere Geschwister, was tust du gegen dein Geburtstrauma, und hast du Allergien und vielleicht sogar eine Unverträglichkeit. Zuerst war der Brenner ja froh, dass er nicht reden muss, aber nach einer halben Stunde ist ihm vorgekommen, die beiden sind schon die besten Freundinnen, und wenn er jetzt aufsteht und geht, merken sie es nicht einmal. Diesen Gefallen hat er ihnen natürlich nicht getan.¹⁵⁶

Auch hier sind die Klischees nicht zu übersehen. Der trotzig alte Brenner inmitten der Frauenrunde verleiht der Situation noch das gewisse Etwas. Die Unterschiede zwischen den beiden Frauen könnten größer nicht sein, scheinen aber durch die Gemeinsamkeit eine Frau zu sein übertrumpft. Nicht zu vergessen ist die Tatsache, dass sie durch das Interesse am gleichen Mann zueinander gefunden haben.

Außerdem wird mit beiden Frauen unabhängig eine Fernsehsituation geschildert, bei der sie sich ebenfalls sehr ähnlich erscheinen. Das Beobachten ist von vielen Fragen und dem ständigen Anhalten zur Stille durch Brenner geprägt. Haas schildert diese alltäglichen Situationen so überspitzt und humorvoll, dass das Kabarettartige nicht lange verborgen bleibt. Außerdem finden die Frauen die interviewten Männer im Abendfernsehen immer sehr interessant, während Brenner nur abfällige Kommentare abgeben kann.

In einer Partnerschaft gibt es zwei Möglichkeiten. Entweder man ist frustriert, dass der andere keine Ahnung davon hat, was man eigentlich arbeitet, und null Interesse, oder man ist genervt, dass der andere sich zu viel interessiert. Weil es macht einen aggressiv,

¹⁵⁶ Haas, Wolf: Brennerova. Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag 2014, S.75

wenn man andauernd über alles reden soll, und womöglich kassiert man auch noch gute Ratschläge.¹⁵⁷

Die Beziehung zwischen Brenner und Herta kommt schließlich auch noch ein wenig ins Wanken, da Herta sich in ihren Wüstenführer verliebt.

Weil der Murat immer sehr ernst geschaut mit den schönen Augen, dann die Sandalen, die schlanken Fesseln, und wenn sich einer in der Wüste auskennt wie in der eigenen Westentasche, das beeindruckt dich. Jetzt hat sie seit ihrer Rückkehr ununterbrochen an den Murat denken müssen Und fest e-mailen, weil heute die Wüstenleute auch schon Computer und alles.¹⁵⁸

Da Herta ständig auf Reisen ist und permanent Neues erlebt, scheint auch ihr Liebesleben ständig auf den Kopf gestellt zu werden. Die Unterschiede zwischen Brenner und Murat könnten größer wohl nicht sein. Weder Brenner noch Herta scheinen damit aber einen Abbruch ihrer Beziehung für nötig zu halten.

Ähnliche Unannehmlichkeiten ereignen sich dann auf ihrer nächsten Reise, bei der sie und die restlichen Personen ihrer Wandergruppe als Geiseln genommen werden. Auch Herta wird dadurch in eine Art Frauenhandel verwickelt. Erst durch dieses Erlebnis scheint sie den wahren Weg zur Meditation zu finden und reist während ihrer Gefangennahme im Geiste ständig mit ihrem Ochsen herum. Sogar bei der Geiselnahme ist ihr die Liebe aber nicht lange verborgen, da sie sich in einen der Geiselnehmer verliebt. Dies geht soweit, dass sie aus der Geiselhaft entlassen wird und als Geiselsprecherin agiert. Als Brenner auserwählt wird, um die Geiseln zu befreien, eröffnet ihm Herta, dass sie von nun an bei den Geiselnehmern bleibt, da sie „in ihrem früheren Leben auch dort gelebt hat“.¹⁵⁹

„Und wo sind deine Kameraden?“

„Die sind nicht da.“

Aber das war ein fürchterliches Missverständnis. Weil der Brenner hat natürlich ihre Wanderkameraden gemeint! Und die Herta redet

¹⁵⁷ Haas, Wolf: Brennerova. Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag 2014, S.94

¹⁵⁸ Haas, Wolf: Brennerova. Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag 2014, S.38

¹⁵⁹ Haas, Wolf: Brennerova. Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag 2014, S.223

von den Terroristen! Die sind nicht da, sagt sie. Ihre Kameraden!
Die Entführungskameraden!¹⁶⁰

Auch diese Szene wird mit viel Humor erzählt und nimmt den schrecklichen Ereignissen ein wenig Grausamkeit.

Die Geiselnahme wird unter sehr mildernden Umständen dargestellt. Unter anderem wird geschildert, dass sich drei der Geiseln weigern, das für sie bestimmte Essen zu verzehren, da sie Vegetarierinnen Veganerinnen sind. Daraufhin erwidert einer der Geiselnehmer:

„You can only order a vegetarian lunch, when we hijack an aeroplane.“ Und nach einer kurzen Pause hat er noch hinzugefügt:
„But you must order two days in advance.“¹⁶¹

Einmal ist der Tee zu warm, einmal ist der Tee zu kalt. So etwas gibt es bei männlichen Geiseln nicht.¹⁶²

Diese Darstellung steht ganz im Kontrast zu jenen Umständen, denen die Verwandten der Geiseln ausgesetzt sind. Sie werden mit Informationszurückhaltung gequält und leben in ständiger Angst vor schlechten Nachrichten. Brenner versucht wochenlang als Verwandter von Herta anerkannt zu werden, was ihm jedoch verwehrt bleibt. Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der österreichischen Botschaft erweisen sich als wenig hilfreich und verständnislos. Die Situation ist für die Verwandten der Geiseln also um einiges nervenaufreibender als für der Geiseln selbst.

Herta kehrt dennoch nach einiger Zeit nach Wien und auch in ihre Beziehung mit Brenner zurück.

¹⁶⁰ Haas, Wolf: Brennerova. Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag 2014, S.223

¹⁶¹ Haas, Wolf: Brennerova. Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag 2014, S.160

¹⁶² Haas, Wolf: Brennerova. Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag 2014, S.182

6.9.3. Die Figuren des Rotlichtmilieus

Das Rotlichtmilieu spielt in „Brennerova“ eine wichtige Rolle. Dabei werden vor allem der „Rotlichtphilosoph“ Gruntner, der Chef des „Wu Tan Clans Lupescu“ und der Polizeispitzel Inreiter Franz, kurz Infra, vorgestellt.

Alle drei sind miteinander verbunden und gehören dem gleichen Milieu an.

Der „Experte im Rotlichtmilieu“ Gruntner wird in den Abendnachrichten als ein solcher vorgestellt.

„Zumindest die Herta hat es interessant gefunden, der Brenner sofort Aggression auf den Experten, ja was glaubst du. Dieser Experte war nicht ganz koscher, das hat er auf den ersten Block gesehen. Schon allein seine Stimme. Und wie der dreingeschaut hat mit seinem Mund. [...] Und der hier war ihm überhaupt vom ganzen Ding her unsympathisch, weil Studentenbrille, Hühnerbrust und Ziegenbärtchen hätten ja noch gut zu den Hängeschultern gepasst, aber dann tätowiert wie ein Gangster, das hat den Brenner abgestoßen.“¹⁶³

Von Anfang an wird Gruntner eher in einem negativen Licht dargestellt. Er wird aufgrund des Fundes einer Leiche zum Interview eingeladen, welche er aufgrund seines Wissens und seiner Kenntnis über die Szene identifizieren soll. Vor allem die Tattoos der Leiche sollen hierfür hilfreich sein. Die ganze Schilderung der Person zieht sich stark ins Lächerliche.

Aber in Wahrheit sind einem die Leute doch unsympathisch, weil sie so dasitzen. Dasitzen und Dreinschauen, das sind die Hauptgründe, dass einem jemand zuwider ist. Man sucht einen Grund, dabei lautet die Wahrheit einfach: Wenn einer schon so dreinschaut. Da vergeht es mir schon. Oder wenn einer so schnauft. Den hab ich schon gefressen. Oder es tut einer mit den Augen so, du weißt schon, wenn einer so schaut mit den Augen, dann ist es schon aus bei mir. Da kann er sagen, was er will! Oder was ich auch partout nicht verputzen kann. Wenn einer so mit den Fingern knackt.¹⁶⁴

¹⁶³ Haas, Wolf: Brennerova. Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag 2014, S.44

¹⁶⁴ Haas, Wolf: Brennerova. Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag 2014, S.50

Mit Kritik behaftet ist auch Gruntners Scheinheiligkeit. Brenner möchte in Gruntners Internetzeitung „Untergrunt“ ein Foto der verschwundenen Russin veröffentlichen, um so eventuell auf Hinweise zu stoßen. Während das Veröffentlichen des Fotos „zum Service dazugehört“, muss jedoch eine Geldsumme schwarz an Gruntner übergeben werden. Dieser spricht am Telefon noch von 200 Euro, während der geforderte Betrag beim Treffen 300 Euro beträgt. Die Lächerlichkeit solcher Experten und die Nähe zu den Gruppen, die sie eigentlich analysieren, bieten eine breite Angriffsfläche.

Charakteristisch für seine Persönlichkeit ist außerdem sein Tattoo, welches die Worte „Eine Hand wäscht die andere“ auf Russisch zeigt. Dies ist bestimmt ein Hinweis auf Korruption und die Doppelmoral, die in diesen Kreisen vorherrschen.

Das Tattoo wird erst richtig interessant, als Gruntner die Arme abgehackt werden. Dabei wird er mit einer anderen Person dieses Milieus in Zusammenhang gebracht, mit Infra.

Auch Infras Arme werden abgehackt und im Spital mit denen von Gruntner verwechselt. Obwohl gerade die Tattoos auf beiden Armen die Unverkennbarkeit ausdrücken sollen, werden sie dann gerade deswegen vertauscht.

Infra ist Tätowierer in Wien und gleichzeitig Informant für die Polizei. Er ist stark in der Mafia-Szene vertreten, da er für neue Tattoos die erste Anlaufstelle ist. Passend dazu hat er auf seine Arme „Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben“ tätowiert, was natürlich auch zum Beruf eines Tätowierers passt. Ironischerweise hat er selbstredend gerade das nicht selbst tätowiert.

Infra ist es auch derjenige, mit dem Nadeshda ein Verhältnis beginnt. Er ist überdies eine Schlüsselfigur, weil er schlussendlich der Skrupelloseste von allen ist. Er ermordet die, die ihm die Arme abgehackt haben. Außerdem spielt auch er eine Rolle im Fernsehen, da er nach seinem Krankenhausaufenthalt ein fulminantes Interview gibt, bei dem er scheinheilig vollkommen offen seine Geschichte erzählt, in Wahrheit aber nur in den Schutz der Öffentlichkeit treten möchte. Er betreibt außerdem ein Laufhaus, welches gleichzeitig in seinem Besitz ist. Wie die Mädchen dort behandelt werden und ob sie freiwillig dort sind, wird nicht eindeutig erörtert.

Dies ist bestimmt auch ein Hinweis auf die Schwammigkeit, die in diesem Zusammenhang herrscht. Dazu passt auch, dass Infra sein „Laufhaus“ der Stadt Wien schenkt, um es als „Schutzhaus“ für Prostituierte zu betreiben. Nach außen hin scheint dies ein großzügiger Akt zu sein, im Grunde will er das Haus aber nur loswerden, da es ihm Probleme mit der Mafia beschert.

Die dritte Person im Zusammenhang mit dem Rotlichtmilieu ist Lupescu. Auch er ist übersät mit Tattoos und der Chef des „Wu Tan Clans“, der in enger Verbindung mit der Mafia steht. Außerdem ist er ein bekannter Zuhälter in Wien, der für seine Grausamkeit bekannt ist.

Die Gruppe des Wu Tan Clans geht über Leichen und schreckt selbst nicht vor extremer Grausamkeit zurück:

Der Brenner hat den Anfang vom Wu Tan noch in seiner aktiven Zeit erlebt, sprich Mordfall Wustinger Tanja. Der sechzehnjährige Lupescu hat damals immer behauptet, seine Freundin Wustinger Tanja ist freiwillig aus dem Fenster gesprungen, aber im Gefängnis hat er dann angefangen, das gerichtliche Kürzel *Wu Tan* zu seinem Markenzeichen zu machen.¹⁶⁵

Interessant ist bei den Schilderungen auch, dass der Wu Tan Clan im Grunde allen bekannt ist, so auch der Polizei. Vor Einschreitungen schrecken jedoch auch sie zurück. Obwohl sie bereits seit Jahren einen Informanten haben, hat sich an dieser Situation noch nichts geändert.

Dennoch ist es schlussendlich Infra, der die beiden anderen überlebt und sie wahrscheinlich sogar selbst tötet, was jedoch nicht bestätigt wird. Er wird zum neuen „Laufhauskönig“ in Wien.

6.9.4. Die Rolle der Ärztinnen und Ärzte

Der Brenner hat es dann aber erst auf vier geschafft, weil wenn du in Wien zum Arzt gehst, musst du topfit sein, um die Wartezeit ohne Kollaps zu überleben.¹⁶⁶

¹⁶⁵ Haas, Wolf: Brennerova. Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag 2014, S.43

¹⁶⁶ Haas, Wolf: Brennerova. Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag 2014, S.48

Eine kleine, aber nicht unbedeutende Rolle in „Brennerova“ spielen auch die Ärztinnen und Ärzte. Auch sie werden Opfer der Kritik des Erzählers:

Die großen Stars, die mehr in der Zeitung waren, als im Operationssaal. Die Superchirurgen mit ihren Superweibern und mit ihren Rolexuhren und mit ihren Porsche-Oldtimern und mit ihren Tattoos. Eingebildete Affen alle miteinander. Und wie sie immer alle getan haben, als würden sie die Ärzterankings gar nicht lesen. Als hätten sie null Interesse daran. Dabei hat sie nichts anderes interessiert.¹⁶⁷

Außergewöhnlich ist die Tatsache, dass Ärztinnen und Ärzte ähnlich wie die wichtigen Akteure im Rotlichtmilieu beschrieben werden: sehr auf Prestige bedacht und im Umgang mit Patientinnen und Patienten sehr respektvoll. In Wirklichkeit sind beide Gruppen aber nur an Geld, Frauen und Ruhm orientiert. Zudem spielen auch hier die Arme wieder eine besondere Rolle. Während Infra seine Arme zum Tätowieren benötigt, benötigen die Ärzte sie zum operieren. Beide Berufsgruppen verändert durch ihre Hände die Körper anderer Menschen. Die eine Gruppe verliert sie, die andere näht sie wieder an. Der Hinweis auf die Rolex-Uhren ist eine weitere Anspielung auf die besondere Wichtigkeit der Arme.

6.9.5. Die Beeinflussung durch die Medien

Auch das Fernsehen ist mit all seinen Facetten ein wichtiger Aspekt des Romans. Einige Personen treten im Fernsehen auf, und Haas zeigt uns durch die verschiedenen Reaktionen der Zuseher, wie stark die Beeinflussung durch Medien sein kann. Beide Frauen mit denen Brenner fernsieht, reagieren ganz hingerissen auf die Akteure, was genau die beabsichtigte Reaktion ist. Wichtig ist nicht, was die Person von sich gibt, sondern viel mehr, wie sie auf die Zuschauerinnen und Zuschauer wirkt. Bei den Interviews mit Gruntner und Infra

¹⁶⁷ Haas, Wolf: Brennerova. Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag 2014, S.82

wird dies besonders deutlich. Nadeshda und Herta sind von der aufgesetzten Professionalität in den Bann gezogen, während Brenner die eigentlichen Beweggründe dahinter sieht. Klar erkennbar ist dies in folgender Szene:

Der Experte hat dann einen so langen Vortrag gehalten über die Bedeutung der Tätowierungen in der Unterwelt, dass der Brenner wieder angefangen hat, über den Schwätzer zu schimpfen. „Aber das ist doch interessant“, hat die Herta gesagt. „Was hast du gegen den?“¹⁶⁸

oder

„Er sieht gut aus“, hat sie gesagt, während der Infra schon die erste Frage der Moderatorin beantwortet hat. [...] Es hat ihn gewurmt, dass der Infra aufgetreten ist wie der Supermann persönlich. „Er spricht gut“, hat die Nadeshda gesagt. [...] „Hör lieber zu, das ist so interessant, was er sagt.“¹⁶⁹

¹⁶⁸ Haas, Wolf: Brennerova. Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag 2014, S.45

¹⁶⁹ Haas, Wolf: Brennerova. Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag 2014, S.193

7. SCHLUSS

Eine Conclusio soll die Arbeit abschließen. Auf den vorliegenden Seiten wurden keine überraschend neuen Erkenntnisse gewonnen, da die gesellschaftskritischen Aspekte bereits in den Romanen von Wolf Haas durchaus erkennbar sind. Diese wurden also nicht neu aufgedeckt, sondern näher beleuchtet und analysiert. Besonders beim Zusammenführen der Sekundärliteratur war die Genialität mit welcher Haas arbeitet faszinierend. Beim Schreiben des interpretatorischen Teils erschlossen sich doch noch viele neue Aspekte. Zudem wurde aufgezeigt, wie die gesellschaftskritischen Perspektiven der Romane geschildert werden und wo diese zu finden sind. Überdies wurde auch der Erzähler analysiert und von mehreren Seiten beleuchtet: In welcher Beziehung er zu Brenner steht und wie die beiden miteinander interagieren. In diesem Teil wurden neue Aspekte aufgezeigt und neben Brenner wurde auch der Erzähler näher charakterisiert.

Außerdem wurde ergründet, dass es keineswegs nur der Stil ist, welcher die Romane von Haas so einzigartig macht. Auch sind es nicht nur die kritischen und kabarettistischen Aspekte, derer er sich in seinen Romanen bedient, noch die spannenden Geschichten, welche er immer wieder konstruiert. Es sind all diese Gründe zusammen, die seine Romane zu dem machen was sie sind. Wolf Haas arbeitet durchaus bewusst mit all diesen Instrumenten.

8. LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

- **Primärliteratur**

Haas, W. (2000) *Auferstehung der Toten*. 24. Auflage, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Hamburg. 1. Auflage: 1996

Haas, W. (2014) *Der Knochenmann*. 22. Auflage, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Hamburg. 1. Auflage: 1997

Haas, W. (2011) *Komm, süßer Tod*. 24. Auflage, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Hamburg. 1. Auflage: 1998

Haas, W. (2015) *Silentium!*. 25. Auflage, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Hamburg. 1. Auflage: 1999

Haas W. (2011) *Wie die Tiere*. 14. Auflage, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Hamburg. 1. Auflage: 2001

Haas, W. (2011) *Das ewige Leben*. 3. Auflage, Deutscher Taschenbuch Verlag, München. 1. Auflage: 2003

Haas, W. (2011) *Der Brenner und der liebe Gott*. 4. Auflage, Deutscher Taschenbuch Verlag, München. 1. Auflage: 2009

Haas, W. (2014) *Brennerova*. 2. Auflage, Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg. 1. Auflage: 2014

- **Sekundärliteratur**

Baßler, M. (2002) *Der deutsche Pop-Roman*. Beck, München.

Burdorf, D. (2007), *Metzler Lexikon Literatur: Begriffe und Definitionen*. 3. Auflage, Metzler, Stuttgart.

Nünninger, A. (2013), *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie: Ansätze – Personen – Grundbegriffe*. 5. Auflage, Metzler, Stuttgart.

Froschauer, M. M. (2007) *Wolf Haas und seine Kriminalromane*. WiKu-Verlag, Duisburg.

Haas, F. (2005) Aufklärung in Österreich. Die erhellenden Kriminalromane von Wolf Haas. In: Moraldo, S. M. (Hrsg.) *Mord als kreativer Prozess: zum Kriminalroman der Gegenwart in Deutschland, Österreich und der Schweiz*. Winter: Heidelberg, 127-135.

Hämmerling, W. (1998)] Amoklauf im Audimax. In: Hämmerling W. (Hrsg.) *Die blutigsten Unis, die gemeinsten Professoren, die bösesten Studenten*. 1. Ausgabe, Rowohlt Taschenbuch Verlag: Hamburg, SEITENZAHL

Nindl, S. (2010) *Wolf Haas und sein kriminalliterarisches Sprachexperiment*. E. Schmidt, Berlin.

Nindl, S. (2009) „Jetzt wird schon wieder was analysiert...“ Der Linguist Wolf Haas und sein kriminalistisches Experiment. In: Dannerer, M. (Hrsg.) *Gesprochen - geschrieben – gedichtet: Variation und Transformation von Sprache*. E. Schmidt; Berlin, 103-116.

Plener, P. (2003) 404 ding. Über die Kriminalromane von Wolf Haas. In: Aspetsberger, F. (Hrsg.) *Neues : Trends und Motive in der (österreichischen) Gegenwartsliteratur*. Innsbruck: Studien-Verlag, 107-140.

Plener, P.; Rohrwasser, M (2007) „Es war Mord“. Zwischen Höhenkamm, Zentralfriedhof und Provinz: Österreichs Krimiszene. In: *Der Deutschunterricht*. Friedrich Verlag: Velber Heft 2/2007, 57-65.

Poier-Bernhard, A. (2003) Viel Spaß mit Haas!: - oder ohne Haas, je nachdem, wie du das jetzt sehen willst ... Sonderzahl-Verlag, Wien.

Rusegger, A. (2005) Ortsspiele. Wortspiele. Aspekte kriminalistischen Erzählens in der österreichischen Gegenwartsliteratur. In: Moraldo, S. M. (Hrsg.) *Mord als kreativer Prozess: zum Kriminalroman der Gegenwart in Deutschland, Österreich und der Schweiz*. Winter: Heidelberg, 75-99.

Rzeszotnik, Jacek [Hrsg.]: Schriftstellerische Autopoiesis: Beiträge zur literarischen Selbstreferenzialität. Darmstadt: Büchner-Verlag 2011

Schuh, F. (2002) Hinein in den Kanon mit ihm! Plädoyer für das Niedrige und das Erhabene, für den Kulturkampf und für Wolf Haas. In: Aspetsberger, F. (Hrsg.) *Ein Dichter-Kanon für die Gegenwart! Urteile und Vorschläge der Kritikerinnen und Kritiker*. Innsbruck. Wien: Studien-Verlag, 61-79.

Winkels, Hubert [Hrsg.]: Wolf Haas trifft Wilhelm Raabe. Göttingen: Wallstein 2007

- **Online-Quellen**

Der Standard, Der Krimiautor als schöne Leich'.
<http://derstandard.at/1206201/Der-Krimiautor-als-schoene-Leich>
Eingesehen (Zugriff am 13.5.2015)

Wokalek J., Michael W., Burgtheater, Das Magazin des Wiener Burgtheaters, Juni 2011, Nr.10,
http://www.burgtheater.at/Content.Node2/home/magazin/vorspiel/juni2001_10.pdf (Zugriff am 29.05.2015)

Zweites Deutsches Fernsehen, Interview mit Wolf Haas zu Brennerova,
<http://www.zdf.de/ZDFmediathek/beitrag/video/2233264/Interview-mit-Wolf-Haas-zu-Brennerova> - /beitrag/video/2233264/Interview-mit-Wolf-Haas-zu-Brennerova (Zugriff am 13.05.2015)
eingesehen am 13.5.2015

<http://www.duden.de/woerterbuch>
eingesehen am 10.06.2015

- **Zeitungen**

Kromp, R. (2004) Salzburg ist wie ein Alptraum. News, 16.9.2004, (S. 145-147)

Kromp, R. (2009) Brenners Wiederkehr. News, 3.7.2009, (S.72-74)

Mayer, V. (2013) Aber das Zentrale ist die Komik. Wiener Zeitung, 25.10.2013, (S.38-39)

Osswald, D. (2015) Für Brenner wäre ich Luft. Kleine Zeitung, 10.3.2015.

Schneyer, A. (2003) Als Mann von Welt wäre ich ein Hochstapler. Kurier, Nummer fehlt (Nr.X) 9.2.2003, (S. 16-17)

Weinzierl, U. (2003) Das Leben ist doch eins der schwersten. Die Welt, 8.3.2003.

ANHANG

LEBENS LAUF

Name **Julia Dellhorn**

Ausbildung

2007-2015	Universität Wien: Germanistik, Philosophie und Psychologie auf Lehramt
1999 bis 2007	Evangelisches Gymnasium
1995 bis 1999	Sacré Coeur, Wien

Berufserfahrung

Sommer 2011/2015	Lehrerinnentätigkeit mit Gruppen bei Actilingua
Sommer 2008	Praktikum bei der Zeitschrift „Buchkultur“ – Verfassen des „Buchhandelsführer 2008“
Frühling 2008	Telefondienst bei der Firma TeleFund & Direktvertriebs GmbH
Sommer 2007	Ferialpraktikantin bei Firma Mediaprint
Sommer 2006	Ordinationshilfe bei einer Kinderärztin
Sommer 2005	Telefondienst und Sekretariatsarbeiten als Ferialpraktikantin beim ORF

Zusätzliche Infos

- Fachbereichsarbeit über Thomas Bernhard
 - Seminar „2 Tage Journalist“ beim Standard
-

ABSTRACT

Die Diplomarbeit ist den „Brenner-Romanen“ von Wolf Haas gewidmet.

Im ersten Teil wird ein Teil der Forschungsliteratur besprochen, wobei einerseits der Stil von Wolf Haas bei den Brenner-Romanen erforscht wird, sowie die Themen, welchen er sich in seiner Arbeit widmet.

Der zweite Teil der Diplomarbeit beschäftigt sich mit den gesellschaftskritischen Aspekten der einzelnen Romane, welche sich um den Detektiven Brenner drehen. Diese werden in Zusammenhang mit den Begriffen Kabarett, Klischees und Vorurteile gestellt.